



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Chintamanyi Kelkar

Biografie eines vedischen Astrologen“

Verfasserin

Romana Hartl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der **Philosophie (Mag.phil.)**

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A - 307

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Kultur – und Sozialanthropologie

Betreuerin / Betreuer:

Univ.Doz. Dr. Traude Pillai-Vetschera



Ich widme diese Arbeit in Dankbarkeit meinen Eltern, die mich stets ermutigt haben, meinen eigenen Weg zu gehen, sei dieser auch noch so ungewöhnlich.

Mein Dank gilt außerdem Chintamanyi Kelkar, dessen Hilfsbereitschaft und Offenheit das Zustandekommen dieser Arbeit überhaupt erst möglich gemacht haben.

Auch danke ich meinem Mann Spyridon, meiner Freundin Tülay, meiner spirituellen Wegbegleiterin Anamika und meinem Guru Mahavatar Babaji von Haidakhan, dass sie mich immer wieder motiviert und auch sonst auf verschiedene Arten bei der Verwirklichung dieses Projekts unterstützt haben.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Danksagung.....</b>	<b>2</b>
<b>1. TEIL: THEMA, THEORIE UND METHODE.....</b>	<b>9</b>
<b>I. Vorfeld, Thema und Aufbau der Arbeit.....</b>	<b>9</b>
<b>II. Forschungsansatz .....</b>	<b>11</b>
1. Qualitatives Paradigma .....	11
2. Biografieforschung .....	12
2.1. Grundlagen heutiger ethnologischer Biografieforschung.....	13
2.1.1. Selbstreflexivität und Interaktionsanalyse .....	13
2.1.2. Phänomenologie.....	15
2.1.3. Symbolischer Interaktionismus.....	15
2.1.4. Grounded Theory .....	16
2.2. Besonderheiten biografischen Erzählens .....	16
3. Methoden biografischer Forschung.....	18
3.1. Das Qualitative Interview .....	18
3.1.1. Das Narrative Interview .....	19
3.1.2. Das Episodische Interview.....	19
3. 2. Das Experteninterview .....	20
3. 3. Teilnehmende Beobachtung.....	21
<b>II. Religionsphilosophische Grundlagen .....</b>	<b>23</b>
1. Hinduismus und Brahmanen .....	23
2. Dharma, Karma, Schicksal.....	24
3. Ganesha .....	26
<b>III. Jyotish .....</b>	<b>27</b>
1. Geschichte der vedischen Astrologie .....	28
2. Der indische Kalender (Panchang).....	30
3. Horoskoptechnik .....	31
3.1. Planeten (Grahas).....	31
3.2. Zeichen (Rasis) .....	33

3.3. Mondstationen (Nakshatras) .....	33
3.4. Häuser (Bhavas).....	34
3.5 Geburtshoroskop (Patrikam) .....	34
3.6. Ayanamsa.....	34
3.7. Darstellungsformen vedischer Horoskope .....	35
3.8. Auslegung .....	35
<b>2. TEIL: LEBEN UND ARBEIT DES JYOTISHI CHINTAMANYI KELKAR .....</b>	<b>36</b>
<b>V. Into the field .....</b>	<b>36</b>
1. Das Feld.....	36
2. Erste Begegnung .....	37
3. Umfang und Rahmenbedingungen der Feldforschung.....	38
<b>VI. Kurzbiografie .....</b>	<b>44</b>
1. Herkunftsfamilie.....	44
2. Upanayana.....	45
3. Schule und Universität .....	46
4. Astrologischer Werdegang .....	47
4.1 Werdegang des Vaters .....	47
4.2. Kelkars Werdegang.....	48
5. Ehe und Geschäftsübernahme .....	49
6. Kelkars Kinder .....	50
<b>VII. Astrologischer Berufsalltag .....</b>	<b>51</b>
1. Mein erster Tag bei Kelkar.....	51
2. Ablauf einer Konsultation .....	54
3. Rahmenbedingungen astrologischer Konsultationen .....	61
3.1. Buchführung .....	61
3.2. Arbeitszeiten .....	63
3.3. Bezahlung .....	64
4. Kelkars Klienten und ihre Themen .....	66
4.1. Themenquerschnitt – Beispiele aus Kelkars täglicher Berufspraxis.....	69
4.1.1 Partnerschaftsanalysen für die arrangierte Ehe.....	70

4.1.2. Liebe zerstören.....	72
4.1.3. Partnerschaftsanalyse für die Liebesehe .....	73
4.1.4. Liebe allgemein.....	73
4.1.5 Augenblicks-Astrologie (Muhurta).....	73
4.1.6. Kinderwunsch .....	74
4.1.7. Geburtstermin wählen.....	75
4.1.8. Das Geschlecht eines Kindes wählen .....	76
4.1.9. Geburtshoroskop und Namensgebung.....	77
4.1.10. Krankheiten.....	78
4.1.11. Psychische Probleme .....	79
4.1.12. Tod .....	80
4.1.13. Gestohlene Dinge wieder finden.....	81
4.1.14. Schwarze Magie.....	82
4.1.15. Karriere .....	85
5. Kosmische Heilmittel.....	85
5.1. Das Analogieprinzip .....	87
5.2. Telepathische Heilmittel .....	88
5.2.1. Mantra.....	88
5.2.2. Feueropfer .....	91
5.2.3. Puja .....	92
5.3. Andere Heilmittel.....	94
5.3.1. Edelsteinschmuck .....	95
5.3.2. Yantra.....	96
5.3.3. Schnur und Asche .....	96
5.3.4. Weitere Upayas .....	98
5.4. Heilmittel für Christen und Moslems .....	99
5.5. Cosmic Remedy Shop.....	99
<b>3. TEIL – ANALYSE .....</b>	<b>103</b>
<b>VIII. Diskussion.....</b>	<b>103</b>
1. Die Person des Jyotishi .....	103

1.1. Profil eines Astrologen .....	103
1.2. Jyotishis im Wandel der Zeit .....	106
2. Jyotish als Heilslehre.....	108
2.1. Jyotish im indischen Medizinsystem .....	106
2.2. Krankheitskonzepte und die Wirkungsweise von kosmischen Heilmitteln.....	108
<b>IX. Schlusswort.....</b>	<b>113</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>114</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>119</b>

„May the Sun give us speech, who by his light illumines the moon, who is the path of those who know the Atma, who is the Deva worshipped in sacrificial rites, who is the Lord of the Devas and of the lights of the sky, who is the Author of the origin, growth and annihilation of the worlds, who is song in the Vedas in various ways, who is possessed of many rays and who forms the Lamp of the three worlds.“ (Brihat Jataka)

# **1. TEIL – THEMA, THEORIE UND METHODE**

## **I. Vorfeld, Thema und Aufbau der Arbeit**

Schon als Kind hatte ich großes Interesse an allem „Übernatürlichen“. Dieses Interesse entwickelte sich in meiner Jugendzeit zu einer regelrechten Leidenschaft. Ich begann mich mit Astrologie, Magie und anderen esoterischen Systemen auseinander zu setzen, stets mit der Absicht, ein tieferes Verständnis für die Kräfte und Gesetzmäßigkeiten zu entwickeln, die unserer sichtbaren Welt zugrunde liegen. Meine Leidenschaft für Indien erwachte schließlich, als im Jahr 1997 unvorhergesehen ein indischer Heiliger in mein Leben trat. Es handelte sich um den als Shivaavatar verehrten Babaji von Haidakhan. Obwohl Babaji seinen physischen Körper bereits dreizehn Jahre zuvor verlassen hatte, schien es mir, als würde er durch Zeichen und Fügungen Kontakt zu mir aufnehmen und mich dazu bewegen, einen Weg zu beschreiten, den man in Kürze wohl am besten als Weg der Selbsttransformation beschreiben könnte.

Bald wuchs in mir der Traum nach Indien zu reisen und mehr über Shiva und die Transformation des Egos zu erfahren. Nach Bestehen der Matura konnte ich mir diesen Traum schließlich erfüllen. In dem folgenden halben Jahr, das ich auf dem indischen Subkontinent verbrachte, eröffnete sich mir eine völlig neue Wirklichkeit. Die indische Lebenswelt offenbarte sich mir wie Wunder um Wunder.

Um mir diese Wunder auch intellektuell begreifbar zu machen inskribierte ich, zurück in Österreich, für den Fachbereich Kultur- und Sozialanthropologie, wobei ich den regionalen Schwerpunkt Indien und die thematischen Schwerpunkte Ethnomedizin und Religions- und Bewusstseinsforschung setzte. Während meiner Studienzeit reiste ich noch mehrere Male nach Indien um mich sowohl persönlich als auch wissenschaftlich weiterzubilden.

Um mein theoretisches Wissen im Bereich indischer Wissenssysteme auch auf praktischer Ebene zu erweitern absolvierte ich zwischen 2005 und 2007 eine Ausbildung zur vedischen Astrologin. Die Idee eine biografische Arbeit über einen indischen Astrologen zu schreiben, entstand während dieser Zeit. Für die Biografieforschung als Zugangsmethode zum Themenfeld der vedischen Astrologie entschied ich mich, weil sie mir die Möglichkeit bot,

einen Jyotishi<sup>1</sup> hautnah bei seiner Arbeit zu beobachten und somit aus erster Hand Informationen über den Berufsalltag und das berufliche Selbstverständnis eines vedischen Astrologen zu erhalten.

Zuerst stellte sich mir natürlich die Frage, wo und wie ich einen Jyotishi finden konnte, der bereit war mit mir zusammenzuarbeiten. Da mir die Mittel, schon vor Beginn der eigentlichen Feldforschung nach Indien zu reisen um auf Informantensuche zu gehen, nicht zur Verfügung standen, bat ich Sony, einen in Kerala lebenden Bekannten, sich in seiner Heimatstadt Calicut nach einem Jyotishi umsehen. Tatsächlich hatte dieser bald jemanden gefunden, der Interesse daran zu haben schien, sein Leben mit mir biografisch aufzuarbeiten - Herrn Namboodiri aus Calicut. Sony vereinbarte, dass ich im Dezember 2009 zu ihm nach Kerala kommen und meine Forschung beginnen würde.

Letztendlich kam alles ganz anderes als erwartet. Bevor ich jedoch erzählen werde, wohin meine Reise mich tatsächlich geführt hat, welchem außergewöhnlichen Menschen ich dort begegnet bin und welche Erkenntnisse ich aus diesem Zusammentreffen ziehen konnte, werde ich einen kurzen Überblick über die theoretischen und methodischen Rahmenbedingungen, die dieser Arbeit zugrunde liegen, geben. Da bereits sehr viele Arbeiten zu den Themenfeldern „Qualitative Forschungsmethoden“ und „Hinduismus“ existieren, werden meine Erklärungen zu diesen Bereichen eher kurz ausfallen. Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit wird vielmehr auf der Präsentation und Analyse des von mir gewonnenen Datenmaterials liegen.

---

<sup>1</sup> Sanskritbegriff für einen indischen oder vedischen Astrologen

## II. Forschungsansatz

### 1. Qualitatives Paradigma

Die dieser Arbeit zugrunde liegende Forschung folgt den Prinzipien des qualitativ-empirischen Paradigmas. Nachdem sich die Sozialwissenschaften lange Zeit an einem positivistischen Forschungsmodell, wie es auch heute noch von den Naturwissenschaften vertreten wird, orientiert hatten, kam es in den 1970er Jahren zu einer paradigmatischen Wende. Man erkannte, dass sich sozialwissenschaftliche Forschung in ihren Themen und Zielen stark von denen der Naturwissenschaften unterscheidet und es daher nötig war, einen eigenen, adäquateren Forschungsansatz für die Erkundung sozialer Phänomene zu entwickeln.<sup>2</sup>

Die Hauptargumente gegen die Adaption des quantitativen Paradigmas zielten darauf ab, dass soziale Wirklichkeiten durch quantitative Verfahren nicht in ihrer Ganzheit erfasst werden können. Soziale Tatsachen seien nicht objektiv identifizierbar, sondern müssten, da sie selbst Interpretationen von Individuen innerhalb einer sozialen Gruppe sind und nur innerhalb dieser existieren, situativ interpretiert werden. Man kritisierte, dass quantitative Forschung nur Fragmente sozialer Wirklichkeiten zu erfassen vermag und diese obendrein innerhalb eines vorgefertigten, vom Forscher entworfenen Korsetts von Möglichkeiten gedeutet und somit nur verfälscht beziehungsweise unzureichend dargestellt werden können.<sup>3</sup> Aufbauend auf diesen Erkenntnissen kam es zu einem regelrechten Boom quantitativer Forschung, wobei die Ethnologie eine nicht unwesentliche Rolle spielte.

Qualitativ-empirische Sozialforschung beruht im Gegensatz zu quantitativer Forschung nicht auf einer einheitlichen Konzeption methodischer und theoretischer Annahmen. Der Grund dafür liegt darin, dass soziale Phänomene zu komplex sind, als dass ihnen ein vorgefertigtes methodisches Instrumentarium gerecht werden könnte. Die zu untersuchende Wirklichkeit müsste sich den vorhandenen Untersuchungsmethoden unterordnen, was einem angemessenen Erfassen gesellschaftlicher Zusammenhänge im Weg stünde.<sup>4</sup> Lamnek schreibt hierzu:

---

<sup>2</sup> Mayring 2002, S 9 ff

<sup>3</sup> Lamnek 2005, S 6 f

<sup>4</sup> Lamnek 2005, S 11

*„Der Methodenapparat wird nicht an die Eigenart und Qualität der Sachen angepasst, sondern die Untersuchung gesellschaftlicher Phänomene wird nach den vorhandenen Forschungsmethoden festgelegt und die Gegenstände werden der vorgegebenen Methode angepasst bzw. verdinglicht. Die Auswahl der Forschungsgegenstände richtet sich dabei mehr nach den verfügbaren Verfahrensweisen, als nach der Wesentlichkeit des Untersuchten. (...) Man könnte sogar behaupten, es würde nur das untersucht werden, was vermeintlich mit den verfügbaren Methoden und der zugrunde liegenden Methodologie ausreichend exakt erfasst werden kann.“*<sup>5</sup>

Vergleichsweise zielt qualitative-empirische Forschung darauf ab, die jeweilige Methode in Anlehnung an den zu untersuchenden Gegenstand zu entwickeln, wodurch die Individualität und Subjektivität des Forschungsobjekts best möglichst berücksichtigt werden kann.<sup>6</sup>

Anstatt dem Anspruch zu unterliegen, allgemein gültige Erklärungen liefern zu müssen, geht es bei qualitativer Forschung eher um das Bemühen, soziale Phänomene in ihrer Tiefe und Facettenhaftigkeit zu begreifen. Wilhelm Dilethy, philosophischer Wegbereiter des qualitativ-empirischen Paradigmas, legte mit der Aussage *„Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir“* einen philosophischen Grundstein für die heutige qualitative Sozialwissenschaft.<sup>7</sup>

## 2. Biografieforschung

Seit jeher ist es Ziel der Ethnologie soziokulturelles Handeln von Menschen durch genaues Hinsehen und Hinhören zu erkunden und für den Kontextfremden, den „Außen Stehenden“ begreifbar zu machen. Die in unserem Fach wohl bekannteste Methode hierzu ist das Anfertigen so genannter Ethnografien, auf Feldforschung basierender Beschreibungen ganzer kultureller beziehungsweise ethnischer Verbände *„mit dem Ziel einer möglichst getreuen Rekonstruktion der verschiedenen Aspekte<sup>8</sup> des Lebens“*<sup>9</sup> Diesem sehr umfangreichen Vorhaben wohnt jedoch stets latent die Gefahr einer Verallgemeinerung zu Gunsten einer

---

<sup>5</sup> Zitat Lamnek 2005, S 11

<sup>6</sup> Lamnek 2005, S 25 f

<sup>7</sup> Garz 1991, S 2

<sup>8</sup> Ökologische, technologische, ökonomische, politische, rechtliche, religiöse, familiäre etc.

<sup>9</sup> Zitat Panoff in Lamnek, 2005, S 76

nach außen homogen erscheinenden Kulturbeschreibung inne. Da jeder Verband aus einer Vielzahl individueller Teilnehmer besteht, deren Interpretationen der einzelnen Alltagsphänomene mitunter stark variieren können, ist es wichtig, den subjektiven Erlebnisebenen einzelner Verbandsmitglieder Raum innerhalb ethnologischer Forschung zuzugestehen. An diesem Punkt setzt die, in den Sozialwissenschaften eher jüngere Tradition, der Biografieforschung an. Biografieforschung selbst ist keine eigene Methode, sondern vielmehr ein Forschungsansatz, der sich der verschiedenen Methoden qualitativ-empirischer Forschung bedient.<sup>10</sup>

Eine grundlegende Annahme biografischer Forschung ist, dass Lebensgeschichten als Produkte eines Wechselspiels zwischen Individuum und Gesellschaft entstehen. Sozialisationsprozesse und individuelle Formen von Wissen fließen gleichermaßen ein, wobei sich diese gegenseitig ergänzen, überlagern oder beeinflussen. Die Biografie des Einzelnen ist also nicht ausschließlich soziales Konstrukt, sondern vielmehr eine individuelle Verarbeitungsform gesellschaftlicher Erfahrungen. Die Rekonstruktion der Lebensgeschichte eines Individuums ermöglicht Erkenntnisse über dessen Handeln und den dahinter stehenden Sinn. Warum handelt oder denkt eine Person in bestimmten Situationen auf diese oder jene Art und Weise? Von welchen Strukturen, Ereignissen, Personen, Glaubenskonzepten etc. wurde die Person geprägt um nun auf diese oder jene Art zu denken oder zu handeln? Was ist das Individuelle an der jeweiligen Bewertung von Sinnhaftigkeit?<sup>11</sup>

## **2.1. Grundlagen heutiger ethnologischer Biografieforschung**

### *2.1.1. Selbstreflexivität und Interaktionsanalyse*

Eine für die neuere Biografieforschung grundlegende theoretische Strömung entwickelte sich Mitte der 50er Jahre. In „Return to Laughter“ thematisierte die Ethnologin Laura Bohannan<sup>12</sup> ihre persönlichen Eindrücke, Schwierigkeiten und Krisensituationen während ihres Feldforschungsaufenthalts in Nigeria, eine im sozialwissenschaftlichen Kontext bis dato nicht da gewesene Vorgehensweise. Bohannan erkannte, dass sie als Forscherin nicht außerhalb des Forschungsfeldes stand, sondern selbst in das Geschehen verwickelt war.

Als später, im Jahr 1967, Malinowskis Tagebücher veröffentlicht wurden, in denen er sich die Frustrationen, denen er während seines Forschungsaufenthalts im südlichen Neuguinea

---

<sup>10</sup> Bohnsack 1998, S 9

<sup>11</sup> Große 2008, S 101

<sup>12</sup> Unter dem Synonym Elenore Smith Bowen

ausgesetzt war, von der Seele schrieb, wuchs das wissenschaftliche Bedürfnis nach der Thematisierung der Rolle des Forschers im Forschungsprozess immer stärker an und wurde im Zuge der postmodernen Wende schließlich zum Paradigma in den Sozialwissenschaften.

Hand in Hand mit der perspektivischen Änderung in Richtung Selbstreflexivität rückte auch die Interaktion mit den Informanten stärker in den Mittelpunkt der Beobachtung. Die heutige Biografieforschung resultiert aus dieser vermehrten Auseinandersetzung mit der Interaktionssituation und dem Gegenüber des Forschers. Gerade beim Erzählen von Lebensgeschichten kann viel Nähe zwischen dem Ethnologen und seinem Informanten entstehen und das Zustandekommen der biografischen Erzählung beeinflussen, weshalb die Interaktion bei der Auswertung auf jeden Fall berücksichtigt werden sollte.<sup>13</sup>

### *2.1.2. Phänomenologie*

Neben der selbstreflexiven Interaktionsanalyse gehört auch die Phänomenologie zum theoretischen Fundament heutiger Biografieforschung. Im Allgemeinen versteht man unter Phänomenologie die Lehre von den Erscheinungen. Phänomenologie ist keine einheitliche Disziplin, sondern vereint mehrere Richtungen in sich. Die Bandbreite reicht von der streng philosophischen Phänomenologie bis hin zur praxisnahen angewandten Phänomenologie.

Ziel der Phänomenologie ist das Erfassen des Wesens einer Sache durch objektive Erkenntnis, wobei unter „Sache“ nicht nur Gegenstände sondern alles Seiende verstanden werden kann. Dem Forscher ist es dabei ein Anliegen, die Entitäten - Gegenstände, Eigenschaften, Prozesse - möglichst vorurteilsfrei und ohne das Einbeziehen von Vorwissen oder vorgefertigten Theorien zu betrachten. Dabei geht es nicht um die Erklärung oder Analyse von Phänomenen sondern darum, sie einfach in ihrer Art zu beschreiben. Vorwissen wird, soweit dies möglich ist, absichtlich ausgeklammert, um das Wesen des zu untersuchenden Forschungsgegenstandes besser erfassen zu können. Da sich das Erfassen des Wesens einer Sache nicht auf sinnlich Wahrnehmbares beschränkt, sondern auch Bewusstseins-Gegebenheiten einschließt, ist die Phänomenologie für die Biografieforschung insofern von Interesse, als die Erinnerung des Informanten auch als eine solche Bewusstseinsgegebenheit verstanden werden kann.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Spülbeck 1997, S 39f

<sup>14</sup> Demel 2010, S 2

Mein eigenes Vorwissen im Bereich der vedischen Astrologie beschränkte sich auf den Bereich der Horoskoptechnik, über den Werdegang eines Jyotishi und dessen Arbeitsalltag wusste ich vor Beginn der Forschung noch nichts. Insofern hatte ich auch keine vorgefasste Meinung darüber, wie sich die berufliche Alltagspraxis eines Jyotishi gestaltet.

### 2.1.3. Symbolischer Interaktionismus

Die im Symbolischen Interaktionismus ausgearbeitete Annahme, „*gesellschaftliche Tatsachen über die Sinn- und Bedeutungszuschreibung der Handelnden*“ erschließen zu können, bildet in Folge eine weitere theoretische Grundlage lebensgeschichtlicher Forschung.<sup>15</sup> Aufbauend auf Georg Herbert Meads Arbeit entwickelte Herbert Blumer in den 1960er Jahren die sozialpsychologische Theorierichtung „Symbolischer Interaktionismus“. Ziel dieser Strömung ist es, individuelles Verhalten und Bewusstsein aus dem sozialen Prozess heraus zu erklären, wobei man davon ausgeht, dass der soziale Prozess durch Muster aufeinander bezogenen Handelns strukturiert ist.<sup>16</sup>

Folgende drei Annahmen sind grundlegende Voraussetzung der symbolischen Interaktionsforschung:

1. Menschen handeln „Dingen“ gegenüber auf der Grundlage der Bedeutung, die diese Dinge für sie besitzen, wobei „Dinge“ alles meint, was Menschen wahrnehmen können.
2. Die Bedeutung solcher „Dinge“ ist aus der sozialen Interaktion, die man mit seinen Mitmenschen eingeht, abgeleitet oder entsteht aus ihr.
3. Diese Bedeutungen werden in einem interpretativen Prozess, den die Person in einer Auseinandersetzung mit den ihr begegnenden „Dingen“ benutzt, gehandhabt und geändert.<sup>17</sup>

Während des biografischen Forschungsprozesses ist es Aufgabe des Forschers, die Bedeutung und die Funktion von Symbolsystemen, wie zum Beispiel jenes der Sprache, zu analysieren. Hierfür beobachtet der Forscher zunächst, wirft dann Fragestellungen auf und sammelt Daten. Aus den Daten ergeben sich Kategorien, die in Zusammenhängen zu einander stehen. Aufgrund dieser Zusammenhänge versucht der Forscher, soziale Beziehungen aufzuzeigen, ohne dabei eine festgelegte Methode oder vorgefertigte Theorien anzuwenden. Der

---

<sup>15</sup> Flick 2007, S 176

<sup>16</sup> Demel 2010, Seite 2

<sup>17</sup> Blumer in Spülbeck 1997, S 41

Forschungsprozess gestaltet sich offen-flexibel und orientiert sich an der internen Sichtweise der Betroffenen. Da es letztendlich aber nicht bei einer rein erzählerischen Betrachtung der Situation bleiben soll, geschieht die Hypothesenüberprüfung und das Auflösen der Fragestellung in einem wechselseitigen Rückkoppelungsprozess zwischen „Wissenschaftsverband“ und *gegenstandsinternem*, „naivem Alltagsverband“. Ziel der Analyse ist dabei weniger das Finden von Begründungen von Interaktionen, sondern vielmehr die Beantwortung der Frage, wie und wozu bestimmtes Verhalten in der Gegenwart zustande kommt.<sup>18</sup>

### 2.1.5. *Grounded Theory*

Die Grounded Theory ist ein von Glaser und Strauss entwickeltes Verfahren zur Entdeckung gegenstandsbezogener Theorien. Ausgangspunkt des Verfahrens ist die Annahme, dass sich Erkenntnisse über den Forschungsgegenstand direkt aus den empirischen Daten gewinnen lassen. Glaser und Strauss sind der Meinung, dass vorgefertigte Theorien die Sicht auf die Empirie verstellen und daher strikt abzulehnen sind.

Die Grounded Theory ist ein prozesshaftes Verfahren, das im Wesentlichen auf den zwei Eckpfeilern „Offenheit“ und „Authentizität“ beruht. Offenheit meint, dass der Forscher fortwährend aufgeschlossen sein muss, neue Aspekte zu erkennen, zu verarbeiten und zu reflektieren. Starre Kategorien und vorgefertigte Annahmen haben hier keinen Platz. Hypothesen werden nicht im Vorhinein, sondern als Resultat eines flexiblen und einfühlsamen Verstehensprozesses gegenüber des zu untersuchenden Gegenstandes gebildet. Unter Authentizität wird verstanden, dass der Forscher sich so gut wie möglich in die Sichtweise des Forschungsobjekts einfühlt. Er soll sogar so weit gehen, die Sichtweise der Untersuchten zu übernehmen. Dieses Eintauchen in die Welt des Forschungsobjekts wird „going native“ genannt. Glaser und Strauss vertreten die Meinung, dass nur auf diese Art authentische Forschungsergebnisse erzielt werden können.<sup>19</sup>

## 2.2. **Besonderheiten biografischen Erzählens**

Die Besonderheit biografischen Erzählens liegt darin, dass Vergangenes aus der Perspektive des Jetzt erzählt wird. Dahinter steht einerseits ein Erinnerungsprozess, andererseits ein Prozess von Deutungen und Bewertungen vergangener Ereignisse. Die Relevanz von

---

<sup>18</sup> Demel 2010, S 2ff

<sup>19</sup> Demel 2010, S 2ff; vgl Glaser und Strauss, 2010

Handlungen, Entscheidungen oder Ereignissen wird vom Erzähler abhängig von deren späterem Ausgang und seiner Erinnerungsfähigkeit interpretiert. Die Lebensgeschichte und somit auch die Identität des Erzählers sind also keine objektiven Tatsachen, sondern beruhen auf nachträglichen subjektiven (Um)-deutungen des Erlebten. Biografische Texte müssen deshalb immer als „*deutungsbedürftige Primärquellen*“<sup>20</sup> behandelt und in ihrem Entstehungskontext interpretiert werden.

Interviewer und Interviewsituation müssen insofern in die Deutung miteinbezogen werden, als die Erzählungen auch immer in gewisser Weise eine Reaktion auf das Umfeld darstellen, also mehr oder weniger auf den Zuhörer zugeschnitten sind, wobei der Erzähler stets die Freiheit besitzt Tatsachen, je nachdem welche Absicht dem Erzählen zugrunde liegt, auszuschmücken, zu verschönern, wegzulassen oder dergleichen.<sup>21</sup>

*„Die gängige Auffassung, dass die Vergangenheit im Unterschied zum ewig strömenden Fluss der Gegenwart fest stehe, starr und unveränderlich sei, ist also falsch. Im Gegenteil, sie ist geschmeidig, biegsam und dauernd im Fluss für unser Bewusstsein, je nachdem die Erinnerung sie umdeutet und neu auslegt, was sich ereignet hat. Wir haben also so viele Leben wie wir Lebenseinstellungen haben.“*<sup>22</sup>

Subjekt jeder biografischen Erzählung ist der Erzähler selbst. Wie er sein Ich in der Lebensgeschichte präsentiert kann stark variieren, wobei soziale Rahmenbedingungen wie „*Formtraditionen, Gewohnheiten von Teilkulturen, Berufsgruppen und soziale Klassen*“ eine bedeutende Rolle spielen. Kholi schlägt in diesem Zusammenhang folgende sechs „*Darstellungsformen des „Verhältnisses von Ich und Sozialwelt in der Lebenszeit*“ vor:

1. autonom geschaffene Lebensgeschichte
2. Lebensgeschichte, die von einer übergeordneten Zielrichtung getragen wird, wobei sich das Subjekt der Kontingenz der Lebensumstände zum Trotz immer weiter diesem Ziel annähert
3. in institutionell vorgegebene Strukturen eingepasste Lebensgeschichte (z.B. Karriere)
4. suchende Lebensgeschichte, in der es immer wieder zu Richtungsänderungen und erneuten Ansätzen kommt
5. Lebensgeschichte in der sich das Subjekt als Spielball äußerer Umstände sieht

---

<sup>20</sup> Spülbeck 1997, S 83

<sup>21</sup> Fuchs-Heinritz 2000, S 51f; Spülbeck 1997, S 82f

<sup>22</sup> Zitat Berger in Fuchs-Heinritz 1997, S 52

## 6. selbstreflexive Lebensgeschichte<sup>23</sup>

Bei meiner Feldforschung zeigte sich die von Kholi thematisierte Kontextabhängigkeit dadurch, dass Kelkar<sup>24</sup> den Schwerpunkt seiner Erzählungen meist auf seine berufliche Tätigkeit legte. Da ich ihm bei unserem ersten Gespräch meine Absicht mitgeteilt hatte, durch die Rekonstruktion seiner Lebensgeschichte Informationen über den Beruf des Jyotishi zu erhalten, erzählte er mir vorwiegend von seinem Werdegang zum Astrologen und seiner beruflichen Tätigkeit. Private Gegebenheiten schilderte er selten und meist nur, nachdem ich ihn explizit danach gefragt hatte. Würde ich die Geschichte, die Kelkar mir erzählt hat einer der von Kholi vorgegebenen Kategorien zuzuweisen versuchen, wäre das wohl am ehesten die „in institutionell vorgegebene Strukturen eingepasste“ oder vielleicht auch die „autonom geschaffene Lebensgeschichte“. Eine eindeutige Zuordnung ist meiner Meinung nach weder möglich noch sinnvoll, da biografische Erzählungen im Regelfall sowohl private als auch berufliche, sowohl schicksalsbedingte als auch selbst gesteuerte Elemente und auch selbstreflexive Anteile enthalten. Ich stimme Kholi jedoch in der Tatsache zu, dass soziale Rahmenbedingungen Auswirkungen auf den Blickwinkel, aus dem eine Geschichte heraus erzählt wird, haben.

## 3. Methoden biografischer Forschung

Qualitative Forschung bedient sich meist unterschiedlicher Methoden. Neben der Teilnehmenden Beobachtung und den verschiedenen Formen des qualitativen Interviews kommen unter anderem Gruppendiskussionen, qualitative Experimente oder Inhaltsanalysen zum Einsatz. Ich werde nun kurz die wichtigsten Methoden vorstellen, von denen ich während meines Feldforschungsaufenthalts Gebrauch gemacht habe.

### 3.1. Das Qualitative Interview

Das qualitative Interview ist eine nicht standardisierte Befragungsmethode, dessen Stil stark dem eines Alltagsgesprächs ähnelt. Im Gegensatz zu quantitativen Erhebungsverfahren bietet es durch seine offen gehaltene Form weitaus bessere Möglichkeiten, Informationen zu erhalten, die nicht schon vorab in irgendeiner Form vom Forscher in Erwägung gezogen

---

<sup>23</sup> Kholi in Fuchs-Heinritz 2000, S 60f

<sup>24</sup> Protagonist meiner Forschung

wurden. Qualitative Interviews können gänzlich frei durchgeführt werden oder sich in unterschiedlichem Ausmaß an einem Leitfaden orientieren.<sup>25</sup>

### *3.1.1. Narratives Interview*

Für die Rekonstruktion von Lebensgeschichten ist vor allem das narrative Interview, eine besondere Form des qualitativen Interviews, die 1977 von Schütze entwickelt und propagiert wurde, von Bedeutung. Narrative Interviews ermöglichen ein tiefes Eindringen in die verschiedenen Lebensbereiche des Erzählers, da sie für gewöhnlich in einer nicht autoritären, freundschaftlichen Atmosphäre stattfinden und im Vergleich zu anderen Interviewformen dem Erzähler sowohl zeitlich als auch themenbezogen die größtmögliche Freiheit zugestehen. Der kollegial-freundschaftliche Rahmen des narrativen Interviews dient als Basis auf der eine möglichst wirklichkeitsnahe Rekonstruktion von Erlebnissen möglich ist, wobei „wirklichkeitsnah“ nicht eine objektiv messbare, sondern die individuelle Wirklichkeit des Befragten, meint. Diese enthält sowohl faktische Tatsachen als auch subjektive Interpretationen. Erzählungen kommen, da sie szenisch aufgebaut sind, von ihrer Struktur her den geschilderten Handlungen sehr nahe, weshalb sie besonders authentisches Datenmaterial liefern. Außerdem beinhalten sie bereits implizit eine retrospektive Interpretation der erzählten Handlungen, was sie besonders für den Einsatz bei der Rekonstruktion von Lebensgeschichten prädestiniert.<sup>26</sup>

### *3.1.2. Episodisches Interview*

Das episodische Interview ist eine Kombination von Erzählung und Befragung. Durch seine offene Dialogform kommt es der Alltagskommunikation am nächsten und wirkt weniger künstlich als die einseitig ausgerichteten Erzählungen des narrativen Interviews. Der Interviewer lässt den Befragten zwar erzählen, stellt jedoch auch zielgerichtete Fragen, um ein bestimmtes Thema näher zu erläutern. Im Zentrum steht die Erfahrung. Man geht davon aus, dass der Befragte im Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand zweierlei Wissen besitzt: Einerseits verfügt er über narrativ-episodisches Wissen, was bedeutet, dass er auf einen Erinnerungsfundus von konkreten Erfahrungen zurückgreifen und diese in Situationsabläufen darstellen kann. Auf der anderen Seite besitzt er semantisches Wissen, das er aus diesen Erfahrungen abgeleitet hat. Semantisches Wissen beinhaltet alle geistigen Abläufe (z.B. Generalisierungen, Abstraktionen) die es dem Subjekt ermöglichen, Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Erfahrungen herzustellen. Das Benennen und in Beziehung

---

<sup>25</sup> Lamnek, 2005, S 230

<sup>26</sup> Lamnek 2005, S 357f

setzen von Begriffen ist dabei von besonderer Bedeutung.<sup>27</sup> Da das episodische Interview dem Befragten die Chance gibt, über Abläufe und Kontexte zu erzählen, gleichzeitig aber auch Verallgemeinerungen oder Vergleiche herzustellen, hat sich diese Methode als besonders nützlich erwiesen, um Kelkars berufliche Praxis näher zu beleuchten. Fragen nach soziokulturellen und religiösen Kontexten, nach Eigenwahrnehmung und Abgrenzung zu ähnlichen Tätigkeitsbereichen waren somit möglich und ergänzten die durch Erzählungen gewonnenen Daten auf sehr fruchtbare Art und Weise.

### **3.2. Experteninterview**

Bei Experteninterviews steht nicht, wie bei anderen Formen offener Interviews, die Gesamtperson im Kontext ihres individuellen oder kollektiven Lebenszusammenhangs im Zentrum des Interesses, sondern nur jener bestimmte Bereich, in dem die Person Experte ist. Der Kontext ist meist ein institutioneller beziehungsweise organisatorischer. Michael Meuser und Ulrike Nagel beziehen sich in ihren Ausführungen über diese Methode auf Experten, *„die selbst Teil des Handlungsfeldes sind, das den Forschungsgegenstand ausmacht.“* Der Begriff Experte ist daher relativ zu verstehen und in erster Linie vom jeweiligen Forschungsinteresse abhängig. Wer im Rahmen qualitativer Forschung als Experte gilt, wird vom Forscher festgelegt. Experten haben Funktionen innerhalb eines organisatorischen oder institutionellen Kontextes inne. Die damit in Verbindung stehenden Aufgaben und Zuständigkeiten, sowie das daraus resultierende Wissen sind die Themen des Experteninterviews. Die private Erlebnisdimension, das heißt, subjektive Erfahrungen und Erlebnisse, die mit diesen Wissensfeldern in Zusammenhang stehen, werden ausgeklammert. Es geht nicht um individuelle Biografien sondern um die Rolle des Experten als Repräsentant einer Organisation oder Institution. Ziel dieser Interviewform ist es, Strukturen und Strukturzusammenhänge des Wissens und der Handlungen des Experten zu analysieren. Meuser und Nagel unterscheiden zwei typische Untersuchungsanlagen. Im ersten Fall ist der Experte selbst Ziel der Untersuchung, im zweiten Fall werden Interviews mit „Komplementärexperten“ durchgeführt. Diese sollen Informationen über Kontextbedingungen des Handelns der Zielgruppe liefern. Bezieht sich das Forschungsinteresse auf die Experten als Zielgröße und nicht als Kontextgröße, so wie das bei meinen Interviews mit Chintamanyi Kelkar der Fall war, so zielt die Auswertung darauf ab Strukturen, Prinzipien und

---

<sup>27</sup> Lamnek 2005, S 362f

Einstellungen theoretisch zu generalisieren und Aussagen über Eigenschaften, Konzepte und Kategorien zu treffen.<sup>28</sup>

Meuser und Nagel empfehlen bei Experteninterviews eine offene, jedoch leitfadenorientierte Gesprächsführung. Diese Methode erscheint ihnen am besten geeignet um einerseits dem begrenzten Interesse des Forschers an dem Experten, andererseits dem Expertenstatus des Gegenübers gerecht zu werden. Das Experteninterview hat sich in Hinblick auf meine Forschungsfrage besonders deshalb angeboten, da es mir das explizite Fragen nach berufsspezifischen Abläufen und Strukturen ermöglichte.<sup>29</sup>

### **3.3. Teilnehmende Beobachtung**

Neben den verschiedenen Formen des qualitativen Interviews ist die Teilnehmende Beobachtung wohl das wichtigste Erhebungsinstrument heutiger ethnologischer Forschung. Als partizipatorische Methode fordert sie den Forscher auf, möglichst tief in das Untersuchungsfeld einzutauchen, selbst Teil des Feldes zu werden.<sup>30</sup> Um überhaupt die Gelegenheit zu haben, in das Feld einzutauchen, muss sich der Forscher erst mit dem Problem der Felderschließung auseinandersetzen. Vorwissen über die im Feld geltenden Spielregeln, das Vorhandensein von Kontaktpersonen beziehungsweise von Vermittlern und die Frage der sprachlichen Verständigung im Feld sind drei wesentliche Aspekte dieser Problematik.<sup>31</sup> Mein persönliches Interesse und meine Erfahrungen mit Indien waren mir in dieser Hinsicht sehr hilfreich. Da ich keine indische Sprache beherrsche musste ich für meine Forschung einen englischsprachigen Astrologen auswählen, was in Indien, wo Englisch eine anerkannte Amtssprache ist, kein großes Problem darstellte.

Einmal im Feld<sup>32</sup> angekommen, ist der Forscher dazu aufgefordert, selbst Teil der Welt des Forschungsobjekts zu werden, wobei nur die wenigsten Anthropologen gänzlich im Feld aufgehen. Lewis schreibt hierzu: „*Within the limitations imposed by his hosts and his own inhibitions and scruples, the anthropologist has to mix in with the local society and become the life and soul of the party. Total immersion is impossible or extremely rare and few*

---

<sup>28</sup> Meuser, Nagel in Garz, Kraimer 1991, S 441ff

<sup>29</sup> Meuser, Nagel in Garz, Kraimer 1991, S 448 ff

<sup>30</sup> Lewis 1985, S 24

<sup>31</sup> Hopf und Weingarten 1993, S 117

<sup>32</sup> ich beziehe mich hier auf das tatsächliche physische Feld

*anthropologists go completely native: most guardedly keep their distance yet observe and participate sufficiently to allow them to study things in their context.*“<sup>33</sup>

Um sich in die neue, ungewohnte Situation hineinzufinden benötigt der Feldforscher ausreichend Taktgefühl und Geduld. Seine eigene Persönlichkeit und seine Fähigkeit, zwischenmenschliche Kontakte aufzubauen und zu halten tragen grundlegend zu einem Gelingen der Forschung bei. Als Vermittler zwischen seiner eigenen Kultur und der Kultur des Forschungsobjekts wird der Forscher immer wieder mit seiner eigenen Persönlichkeit und seiner sozialisatorischen Prägung konfrontiert. Er sollte es deshalb nicht verabsäumen, seine eigene Person in selbstreflexiver Weise in die spätere Beschreibung seiner Feldforschung mit einzubeziehen. Seligman ging sogar so weit zu sagen: „*Field research is what the blood of the martyrs is to the church. It is our counterpart to the psychoanalyst's „training analysis“ (or simulated training and cure), a traumatic endurance test in which the tyro anthropologist discovers almost as much about himself as about the people he has come to study.*“<sup>34</sup>

Methodologisch ist die Teilnehmende Beobachtung als eine *flexible, methodenplurale kontextbezogene Strategie* zu verstehen. Bemühungen, kontextunabhängige methodologische Regeln für die Teilnehmende Beobachtung zu formulieren scheiterten an der Heterogenität der verschiedenen Forschungsszenarien. Nicht das Einhalten eines bestimmten methodologischen Prozederes, sondern das *situationsangemessene Handeln des Beobachters, sein geschulter Blick und seine Fähigkeiten, heterogenes Material zu einer plausiblen Beschreibung zu verdichten*“, sind es, die über die Qualität einer Studie entscheiden.<sup>35</sup>

---

<sup>33</sup> Zitat Lewis 1985, S 24f

<sup>34</sup> Zitat Seligman in Lewis 1985, S 27

<sup>35</sup> Flick 2000, S 388

## II. Religionsphilosophische Grundlagen

### 1. Hinduismus und Brahmanen

Das gewöhnlich mit dem Ausdruck „Religion“ bezeichnete Gesamtgefüge hinduistischer Ideen, Philosophien, Gefühle, Praktiken, Volkstraditionen, Verhaltensregeln etc. wird im Westen oft missverständlich als einheitliches, von anderen Bereichen des Lebens abgeschnittenes Sondergebiet wahrgenommen. Tatsächlich ist der Hinduismus keine homogene Religion, sondern ein Konglomerat zahlreicher unterschiedlicher, oft sogar gegensätzlicher religionsphilosophischer Systeme und Volkstraditionen mit starkem Alltagsbezug.

*„Religion war den alten Indern nach der später von ihren Nachkommen wiederholt gegebenen kurzen Definition: Sorge um das Heil und Wohlbefinden im weitesten Sinne, in dieser Welt und im Jenseits, also eine entschieden praktische Angelegenheit. Diese „Religion“ ist jedoch mit allen möglichen Anschauungen über Leben und Welt in der Praxis mit vielem, was wir Magie nennen würden, unlöslich verbunden.“*<sup>36</sup>

Einen wichtigen Aspekt hinduistischer Spiritualität macht die Thematisierung und Forcierung der Beziehung zwischen Mensch und teils persönlichen, teils unpersönlichen spirituellen Mächten aus. Hindus nehmen sich als Teil eines spirituellen Gesamtgefüges von Menschen, Göttern, Dämonen und anderen stofflichen sowie feinstofflichen Wesen oder Bewusstseinsformen wahr. Um das Gleichgewicht der Welt und des Universums aufrecht zu erhalten, muss jedes Lebewesen seinen Beitrag leisten. Für Menschen bedeutet dies, im Einklang mit der grobstofflichen als auch mit der feinstofflichen Welt zu leben.

*„Die Worte und Handlungen, welche es dem Menschen ermöglichen, diese Aufgabe zu erfüllen sind im Veda gesammelt. Er enthält, objektiv gesehen, eine allmählich zusammengewachsene Menge mehr oder weniger alter, im Volksglauben lebender Vorstellungen und von der Gemeinschaft als zweckdienlich betrachteter Praktiken, soweit diese von den Brahmanen anerkannt wurden. Daneben umfasst er auch manches, was deren*

---

<sup>36</sup> Zitat Gonda 1960, S 15

*Hang nach Systematik und ihrer Neigung zu legalisieren und zu assimilieren und dadurch unter ihren Einfluss zu bringen, entsprungen sein muss. “<sup>37</sup>*

Brahmanen, Mitglieder der bedeutendsten indischen Priesterklasse, bilden die Spitze des religiös motivierten indischen Kastensystems. Als spirituell-intellektuelle Elite bestimmten sie weitgehend die im sogenannten „Hinduismus“ geltenden sozioreligiösen Diskurse und Normen. Religionswissenschaftler bezeichnen die brahmanisch dominierte hinduistische Mainstreamreligion deshalb auch als „Brahmanismus“, „orthodoxer Hinduismus“ oder „Mainstreamhinduismus“.

Brahmanen besitzen das ererbte Recht, religiöse und profane Zeremonien durchzuführen und den Veda zu lehren. Sie sind Spezialisten auf dem Gebiet vedischer Opferriten, die der Aufrechterhaltung der guten Beziehung zwischen Menschen und Göttern dienen und gelten daher als besonders gesegnet. „Brahman“ bedeutet ursprünglich „besessen von *brahman*“, von jener geheimnisvollen, magischen Kraft, die die Welt und den gesamten Kosmos durchdringt. Aufgrund ihrer besonderen Beziehung zum Göttlichen wurden Brahmanen sogar teilweise als lebende Götter verehrt. Neben ihrer Tätigkeit als Opferpriester und Lehrer der vedischen Schriften sind Brahmanen auch oftmals als Astrologen (Jyotishis) oder Heiler tätig.<sup>38</sup>

## 2. Dharma, Karma, Schicksal

Dharma ist das ewige Gesetz des Hinduismus, welches die Welt zusammenhält und alle natürlichen, kosmischen und moralischen Gesetze in sich vereint. Es beinhaltet unter anderem Ethik, moralisches Verhalten, Ritualvorschriften, religiöse und kosmologische Gesetzmäßigkeiten sowie kastenspezifische und persönliche Verhaltensregeln. Dharma ist ein relativer Begriff, der sich stets auf bestimmte Umstände bezieht und dementsprechend in verschiedene Formen unterteilt ist. Michaels erwähnt in diesem Zusammenhang etwa das regionale Dharma (Deshdharma), das Dharma der erweiterten Familie (Kuladharmas), und das persönliche Dharma (Svadharmas).<sup>39</sup> Weiters gibt es das universelle Dharma (Ritadharmas), das für die Aufrechterhaltung des Kosmos zuständig ist und das Lebensabschnitts-Dharma

---

<sup>37</sup> Zitat Gonda 1969, S 16

<sup>38</sup> Stutley 1994, S 176

<sup>39</sup> Michaels 2004, S 15f

(Ashramadharna), das im Lauf eines Menschenlebens mehrmals wechselt und sich auf die verschiedenen Rollen vom kindlichen Schüler bis zum greisen Asketen bezieht. Das persönliche Dharma eines Menschen (Svadharna) ist das individuelle Produkt aller anderen Dharma-Formen. Es ist abhängig vom Geschlecht, der Herkunft, dem Lebensabschnitt, dem persönlichen Karma und vielen weiteren Faktoren. Dem eigenen Dharma entsprechend zu handeln setzt eine Ritualisierung des Lebens in Anlehnung an vedische Regeln und Normen voraus. Gemäß Manus Gesetzgebung (Manavadharna)<sup>40</sup> beinhaltet dharmatreues Leben häusliche Rituale und Zeremonien, lebensabschnittliche Sakramente (Samskara), Sühnerituale, die verschiedenen Gesetzesformen, normative Regelungen in Bezug auf Kaste, Alter, Opferhandlungen, Schwüre, Opfergaben etc. und die Pflichten Geduld, Versöhnlichkeit, Selbstkontrolle, Reinigung, Beherrschung der Sinnesorgane, Weisheit, Lernen, Wahrheit und Zornlosigkeit.<sup>41</sup>

Die Lehre vom Karma besagt, dass jede Handlung, egal ob physischer oder geistiger Natur, eine entsprechende Wirkung erzeugt. Grundlegend für die Karmalehre ist die Annahme, dass alles mit allem auf der Ebene des Bewusstseins verbunden ist. Kein Gedanke kann demnach gefasst, kein Gefühl gefühlt, keine Tat begangen werden, ohne damit nicht unweigerlich Impulse an das universelle Bewusstseinsfeld abzugeben, die in Folge unser eigenes Schicksal formen und das Schicksal der Welt und des Universums mitgestalten. Die Auswirkungen begangener Taten reichen dabei weit über die physischen Grenzen einer Inkarnation hinaus und erschaffen unter anderem die Situation, in die ein Mensch in die nächste Inkarnation hinein geboren wird. Das Gesetz des Karma erklärt das Leiden und die Ungerechtigkeiten, mit denen Menschen konfrontiert werden als Resultat vergangenen Handelns. Ursache und Wirkung sind wesentliche Grundelemente dieser Lehre. Handlungen, die gegen das Dharma gehen, erzeugen negatives Karma, Handlungen, die im Einklang mit dem Dharma stehen, führen zu positivem Karma. Hat jemand genug gutes Karma angesammelt, mit anderen Worten – genug positive Impulse an das universelle Bewusstseinsfeld gesendet- so kann er sich für das nächste Leben eine bessere Ausgangssituation erwarten als jemand, der vorwiegend negatives Karma angesammelt beziehungsweise ausgesendet hat. Karma wirkt dabei auf allen Ebenen des Daseins. In welches Land, in welche Familie, mit welchem Körper oder Talenten jemand geboren wird, all dies ist abhängig vom Karma.<sup>42</sup>

---

<sup>40</sup> Auch bekannt als Manusmriti oder die Gesetzgebung des Manu ist das bedeutendste Werk der Dharmasastra-Texttradition des Hinduismus

<sup>41</sup> Michaels 2004, S 16

<sup>42</sup> Acharya 2004, S 385 ff, Michaels 2004, S 154ff

Man könnte nun meinen, mit der Lehre vom Karma sei die Frage nach dem Schicksalsbegriff im hinduistischen Kontext bereits zur Gänze beantwortet. Schicksal erscheint karmisches Resultat, daher vorherbestimmt und fatalistisch zu sein. Das stimmt jedoch nicht ganz. Neben der Karmadoktrin existieren in Indien noch andere Erklärungen für Schicksal. Unabhängig von menschlichen Handlungen, also unabhängig vom Karma können auch Interventionen von Göttern (nicht menschliche Bewusstseinsformen), die personifizierte Zeit, der Tod als unabhängige Kraft und die Natur Einfluss auf das Schicksal eines Menschen nehmen.<sup>43</sup>

Von einem astrologischen Standpunkt aus betrachtet ist diese Tatsache insofern von Relevanz, als das Horoskop zwar vom Karma vergangener Leben bestimmt wird, es jedoch Wege und Mittel gibt, negative Aspekte durch die Anrufung bestimmter Entitäten in eine positive Richtung zu transformieren.

### 3. Ganesha

Ganesha, der elefantengesichtige Sohn Shivas, ist eine der beliebtesten Gottheiten des hinduistischen Pantheon. Er gilt als Beseitiger von Hindernissen, regiert über die höheren intellektuellen Fähigkeiten, das menschliche Bewusstsein, das Dharma und die Astrologie, wo er mit dem Planeten Jupiter (Herrscher über die Weisheit) und dem Mondknoten Ketu (Herrscher über die Erleuchtung) in Verbindung gebracht wird. Den Veden zufolge enthüllt er seinen Verehrern deren persönliches Dharma (Svadharmas). Es wird empfohlen, ihm vor dem Beginn astrologischer Studien Ehrerbietung zu erweisen um Segen und Wissen von ihm zu empfangen. Auch die Pararashara Hora Shastra, das älteste Grundlagenwerk der vedischen Astrologie, beginnt mit einer Anrufung Ganeshas:

*"I prostrate before the lotus feet of Lord Vighneswara<sup>44</sup>, the offspring of Uma<sup>45</sup>, the cause of destruction of sorrow, who is served by the Bhuta ganas<sup>46</sup>, who has the face of a tusker and who consumes the essence of Kapitha and Jambu fruits."*

---

<sup>43</sup> Michaels 2004, S 159

<sup>44</sup> Beseitiger von Hindernissen

<sup>45</sup> Shivas Ehefrau

<sup>46</sup> Geister/Dämonen aus der Gefolgschaft Shivas, deren Aufgabe es ist, das Dharma aufrecht zu erhalten

### III. Jyotish

Die vedische Astrologie ist eine mehrere tausend Jahre alte Symbolsprache, die es dem Sternkundigen ermöglicht, sowohl in den grob vorgegebenen Schicksalsplan einer Person als auch in die Gründe ihres Schicksals zu blicken, ihr dabei zu helfen, dieses auf best mögliche Weise zu meistern und auf diesem Weg dem endgültigen Ziel eines Hindus - der Befreiung aus dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburten - ein Stück näher zu kommen. Auf den ersten Blick mag dieser Auftrag nicht gleich erkennbar sein, da die vedische Astrologie einen Großteil ihrer Lehre sehr irdischen Phänomenen wie der Berufs- oder Partnerwahl, der Wiederherstellung von körperlicher, vor allem aber geistiger Gesundheit und anderen weltlichen Gegebenheiten widmet. Ein Nicht-Hindu oder jemand, der nicht in der hinduistischen Doktrin bewandert ist, kann im Anbetracht dieser Thematiken schnell dem Trugschluss erliegen, Jyotish würde vor allem weltliche Ziele verfolgen. Richtig ist jedoch, dass im Hinduismus keine strikte Trennlinie zwischen Spiritualität und Materialität gezogen wird. Verbunden sind diese, für den abendländisch-christlich geprägten Menschen womöglich gegensätzlich erscheinenden Seinsaspekte, durch das Dharma-Konzept. Seinen spirituellen Auftrag zu erfüllen ist im Hinduismus gleichbedeutend damit, sein persönliches Dharma zu erfüllen, das heißt, alle, auch die materiellen, Herausforderungen des Lebens bestmöglich zu meistern. Gemäß der indischen Dharmalehre ist es nicht jedem Menschen bestimmt, sich über den Ursprung der Seele Gedanken zu machen oder elaborierte religiöse Rituale zu praktizieren. Diese Tätigkeiten sind, dem sozialen Dharma folgend, vor allem Brahmanen und Mönchen vorbehalten. Politiker, Geschäftsleute, einfache Arbeiter oder Bauern können aber dennoch ihren spirituellen Auftrag und so ihrer Erlösung und dem damit einhergehenden Ausstieg aus dem Rad der Wiedergeburten ein Stück näher kommen. In Bezug auf das soziale Dharma bedeutet dies, die für ihre Kaste geltenden sozialen Regeln zu befolgen. Im Bezug auf das individuelle Dharma, das Svadharma, kann das beispielsweise bedeuten, eine astrologisch kompatible Ehefrau zu finden, diese an einem, aus astrologischer Sicht günstigem Datum zu heiraten, Spenden am richtigen Tag, zur richtigen Zeit an die richtige Person zu tätigen oder ein Hobby oder einen Beruf auszuüben, der den im Geburtshoroskop angezeigten Talenten entspricht<sup>47</sup> Die Veden besagen, dass die grobe Struktur eines gesamten Menschenlebens<sup>48</sup> bereits vor der Geburt in der Seele des Individuums (Atman) festgelegt ist. Da die Astrologie durch die Analyse von Horoskopen das Karma offen legen und somit

---

<sup>47</sup> Sofern diese im Einklang mit ihrem sozialen Dharma stehen

<sup>48</sup> Einschließlich verschiedener Wege die basierend auf dieser Grundstruktur gewählt werden können

Einblicke in das persönliche Dharma geben kann, gilt sie als Hilfsmittel zur Ergründung dieses persönlichen Schicksalsplans. Die Verehrung Ganeshas, der Gottheit des Dharmas und der Astrologie soll ebenfalls bei diesem Vorhaben helfen.

## 1. Geschichte der vedischen Astrologie

Auch wenn viele moderne Hinduastrologen behaupten, dass sich die indische Astrologie völlig unberührt von westlichen Einflüssen entwickelt hätte, so lehren uns indes sowohl die geschichtliche Forschung als auch die alten indischen Astrologen Garga und Vahara Mihira, dass die vedische Astrologie wesentlich von griechischen und babylonischen Erkenntnissen beeinflusst wurde. In den Veden selbst ist von Astrologie, wie wir sie heute verstehen, das heißt von Horoskoptechnik und Deutungssystematik noch nichts enthalten. Im Gesetzbuch des Manu und im Mahabharata-Epos wird jedoch eine Art lunare Astrologie thematisiert, in deren Zentrum die Deutung der Mondhäuser (Nakshatras) stand.<sup>49</sup>

Im Mahabharata Epos wird erstmals die Bedeutung des Geburtssterns für den Verlauf eines Menschenlebens erklärt. Im selben Epos wird erwähnt, dass der damalige König von zwei Arten von Astrologen umgeben war, den tapferen Römern (Romakas) und den weisen Joniern (Yavanas). Ein großer Seher namens Garga, der irgendwann in grauer Vorzeit gelebt haben soll, wird außerdem als Urvater der indischen Astrologie genannt.

Einem Astrologen namens Garga, der jedoch frühestens im 2. Jahrhundert vor Christus gelebt haben muss, wird ein astrologisch relevantes Lehrbuch, die Garga Samhita zugeschrieben. Garga erläutert darin den Einfluss von Planetengeistern auf die Menschen und Möglichkeiten, diese zu beschwichtigen. Gleichzeitig empfiehlt er jedoch, solcherlei Wissen nur zu religiösen Zwecken, zur *„Entsöhnung des von den bösen (Planeten-)Geistern ausgehenden verhängnisvollen Einflusses“*<sup>50</sup> und nur durch die Hand religiöser Spezialisten (Brahmanen) einzusetzen. Das Wissen um die korrekte Ausführung solch magisch begründeter Sühneopfer ist im Artharva Veda verankert. Die älteste Form der indischen Astrologie war also nicht fatalistisch, sondern eher eine Ursachenforschung für negative kosmische Einflüsse. War die Ursache, der schuldige Planetengeist (Bewusstseinsform die einem physischen Planeten

---

<sup>49</sup> Knappich 1998, S 120

<sup>50</sup> Zitat Knappich 1998, S 121

zugrunde liegt), ausfindig gemacht, so konnte dieser durch bestimmte Sühneopfer, meist in Form von Planetenopfern (Grha), wohlwollend gestimmt und somit die von ihm ausgehenden negativen Einflüsse aufgehoben oder gemildert werden.<sup>51</sup>

Entgegen der in Indien vorherrschenden Meinung ist die heutige Form der vedischen Astrologie kein geradlinig und ohne Außeneinflüsse entstandenes System, sondern vielmehr Resultat der Verschmelzung dreier unterschiedlicher Denktraditionen. Babylonisches Gedankengut, welches in Indien bereits seit vorvedischer Zeit vorhanden war, mischte sich ab 1500 Jh. v.Chr. mit ursprünglich aus dem Iran stammenden Astrallehren und schließlich, ab dem Einfall Alexander des Großen im Jahr 327 v. Chr, mit griechischen Einflüssen. Zwischen dem vierten und sechsten Jahrhundert stand die indische Astrologie bereits in voller Blüte. Der zuvor erwähnte Astrologe Garga war vermutlich zu dieser Zeit Hofastrologe unter Chandragupta. Ein weiterer wichtiger Astrologe dieser Epoche war Paraschara, von dem nach wie vor einige handschriftliche Werke vorhanden sind. Der berühmteste und bis heute anerkannte Astrologe Varaha Mihira lebte wenig später am Hof des Königs Vikramaditya und folgte im Wesentlichen dem von Paraschara aufgestellten System. Er fasste schließlich die zwischen 350 und 400 n. Chr. verfassten astronomischen Lehrbücher (Siddhantas) in einem Fünfbuch (Panchasiddhantika) und das astrologische Wissen in fünf einzelnen Handschriften – dem Lehrbuch der gemeinen und natürlichen Astrologie (Brhad-Smahita), dem großen Lehrbuch der Geburtsastrologie (Brhad Jataka), dem kleinen Lehrbuch der Geburtsastrologie (Lagu Jatakam), den Regeln der Stundenhoroskopie für militär-politische Zwecke (Yoga Jatra) und der Stundenhoroskopie für zivile und rituelle Zwecke (Vivaha Patala) – zusammen.<sup>52</sup>

Das Gesamtgebiet der Astrologie umfasst nach Vahara Mihira die drei Wissenschaftszweige (Skandhas) Tantra, Hora und Angaviniscaya (oder auch Sakha). Tantra ist dabei der mathematisch-technische Teil, der im Großen und Ganzen der westlichen Astronomie entspricht. Hora beschäftigt sich mit der Horoskopie. Diese schließt sowohl das Erstellen von Geburtshoroskopen als auch die so genannte Muhurta-Astrologie mit ein. Muhurta-Astrologie bezeichnet Techniken zum Erstellen von Horoskopen für einen bestimmten Termin und zur Auswahl astrologisch günstiger Zeitpunkte. Der Angaviniscaya oder Sakha genannte Bereich

---

<sup>51</sup> Knappich 1998, S 120f

<sup>52</sup> Knappich 1998, S 121ff

der natürlichen Astrologie widmet sich Vorzeichen aller Art aus denen allgemeine, politische, wirtschaftliche und meteorologische Schlüsse gezogen werden.<sup>53</sup>

## 2. Der Indische Kalender (Panchang)

Die Berechnungsgrundlage indischer Horoskope ist der indische Kalender (Panchang). Der Begriff Panchang, lit. das was fünf Arme hat, weist auf die fünf Arten der Zeiteinteilung hin, die dem Panchang zugrunde liegen – Vara, Tithi, Nakshatra, Yoga und Karana. Ein Vara oder Wochentag beginnt, anders als im Westen, mit Sonnenaufgang und endet mit Sonnenuntergang.

Ein Tithi oder Mondmonat, ist die Zeit, die der Mond benötigt, um sich von der Sonne um zwölf Grad zu entfernen. Insgesamt gibt es 30 Tithis, womit wieder die 360 Grad des Fixsternhimmels erreicht sind. Da die Bewegungen der Sonne und des Mondes stets in ihrer Geschwindigkeit variieren, variieren auch die zeitlichen Längen der Tithis.

Ein Nakshatra ist der siebenundzwanzigste Teil der Ekliptik und beträgt dementsprechend 13 Grad 20 Minuten. Die Zeit, die ein Himmelskörper benötigt, um ein Nakshatra zu durchlaufen, wird ebenfalls Nakshatra genannt. Pro Tag durchläuft der Mond ungefähr ein Nakshatra. Das tägliche Nakshatra wird nicht nur in indischen Almanachen, sondern auch in den ebenfalls verwendeten westlichen Kalendern als Zusatznotiz angegeben. Jedes Nakshatra repräsentiert eine andere Energie oder Zeitqualität. Viele Inder nutzen die unterschiedlichen Nakshatra-Energien ähnlich wie wir im Westen den Mondkalender nutzen. Manche Nakshatras gelten als günstig für Operationen, andere für Geschäftsabschlüsse etc. Die Zeitspanne während der die Summe der Bewegungen der Sonne und des Mondes sich um sechs Grad erhöhen wird Yoga genannt, wobei auch Yogas in ihrer Länge variieren. Ein Karana ist ein halbes Tithi oder die Zeit, die der Mond benötigt, um sich um sechs Grad von der Sonne zu entfernen.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> Shastri 1996, S 430; Knappich 2004, S 123f

<sup>54</sup> Sewell , Dikshit, 1995, 2f

### 3. Horoskoptechnik

Horoskoptechnisch hat die indische Astrologie die vier Hauptfaktoren der Sterndeutung – Planeten, Tierkreiszeichen, Häuser und Aspekte – von den Griechen übernommen, diese jedoch der indischen Denkweise entsprechend angepasst.

#### 3.1. Planeten (Grahas)

In der indischen Astrologie existieren parallel drei unterschiedliche Sichtweisen der Planeten. Einerseits gelten die sie als Wohnorte guter und böser Geister oder Götter, die, da sie den Menschen sowohl Nutzen als auch Schaden bringen können, durch Gebete, Opfer oder magische Mittel wohlwollend gestimmt werden müssen. Eine andere Sichtweise vertritt die Auffassung, dass die Planeten lediglich Vollstrecker des durch das Karma heraufbeschworenen Schicksals sind. Zu guter Letzt existiert die Meinung, dass die Planeten nur als Anzeiger des Schicksals betrachtet werden können.<sup>55</sup>

In der heutigen vedischen Astrologie dominiert die Ansicht, die Planeten (Grhas), seien männliche, göttliche Wesen, die, ähnlich wie Menschen, verschiedene physische, psychische, mentale, soziale und spirituelle Eigenschaften in sich vereinen. Zu den Planeten zählen laut vedischer Astrologie die Sonne (Surya), der Mond (Chandra), Mars (Mangal), Merkur (Buddha), Jupiter (Guru), Venus (Sukra), Saturn (Sani), der nördliche Mondknoten Rahu und der südliche Mondknoten Ketu, wobei die Mondknoten keine tatsächlichen Gestirne, sondern die Überschneidungspunkte von Mond- und Sonnenbahn sind.

Alle Planeten werden gleichzeitig als eigenständige Gottheiten und als Formen wichtiger Gottheiten des indischen Pantheons verstanden. Vyasa, jener mythische Weise, der als Begründer des Vedanta<sup>56</sup> gilt, beschreibt sie in einer von ihm verfassten Hymne zu Ehren der Planetengottheiten folgendermaßen:

1. *I worship the Sun, who has the luster of a red hibiscus flower, who has the power of perception, of great effulgence, the dispeller of darkness, who destroys all sins, the maker of the day.*“

---

<sup>55</sup> Knappich 1998, S 124

<sup>56</sup> Eine der heute populärsten Richtungen der indischen Philosophie

2. *I worship the Moon, who has the color of yogurt, seashells or snow, who arose from the ocean of milk, whom Shiva wears as a crest jewel on his head.*
3. *I worship Mars, born from the whomb of the Earth, who has the beautiful brilliance lightning, the Divine Youth who carries a spear in his hand.*
4. *I worship Mercury, dark like the priyangu flower, who has an unequalled form, the intelligent son of the Moon, endowed with a gentle nature.*
5. *I worship Jupiter, the teacher of the Gods and the seers, who has the luster of gold, endowed with wisdom, the ruler of the three worlds.*
6. *I worship Venus, with the beautiful luster of a snowy mountain, who is the supreme teacher of the demons, who explains all the scriptures.*
7. *I worship Saturn, dark blue in colour, who is born before the God of death, the son of the Sun and shadow.*
8. *I worship Rahu, with only half a body, great in valor, who oppresses the Sun and Moon, who was born from the whomb of a lion.*
9. *I worship Ketu, whose head is the stars and planets, who has the dark luster of a palasha flower, who is fierce and terrible in nature.*

57

Jedem Planeten werden seinem Wesen entsprechende Eigenschaften, Berufsgruppen, Krankheiten, Farben, Metalle, Wochentage, Himmelsrichtungen, Tiere, Götter, Pflanzen, Kasten etc. zugeordnet. Diese Zuordnungen spielen sowohl in der Horoskopdeutung als auch für die Auswahl des richtigen magischen Heilmittels zum Neutralisieren der von den Planetengeistern ausgehenden negativen Schwingungen eine wesentliche Rolle.<sup>58</sup>

---

<sup>57</sup> Zitat Vyasa in Frawley 2000, S 3

<sup>58</sup> Vgl Knappich 1998, S 126f; Frawley 2000, S 57f; Miscellany 2004

### **3.2. Zeichen (Rasis)**

Die Anzahl, die Namen und die Symbole der Tierkreiszeichen wurden in Indien von der griechischen Astrologie übernommen. Widder (Mesha), Stier (Vrishabha), Zwillinge (Mithuna), Krebs (Kartaka), Löwe (Simbha), Jungfrau (Kanya), Waage (Thula), Skorpion (Vrischikha), Schütze (Dhanu), Wassermann (Kumbha) und Fische (Meena) blieben dabei in gleicher Form erhalten, während der Steinbock zum Delphin (Makara) umgedeutet wurde. Die den Tierkreiszeichen zugeschriebenen Eigenschaften weisen ebenfalls eine große Ähnlichkeit mit den Eigenschaften der Zeichen des westlichen Tierkreises auf. Man ergänzte sie jedoch durch Zuschreibungen, die der indischen Denkweise entstammen.<sup>59</sup>

### **3.3 Mondstationen (Nakshatras)**

Wie zuvor bereits erwähnt wird in Indien der Fixsternhimmel nicht nur in die zwölf Sonnenzeichen sondern zugleich in 27 Mondhäuser oder Mondstationen, die so genannten Nakshatras unterteilt. Durchläuft ein Planet ein Sonnenzeichen, so durchwandert er dabei jeweils drei aufeinander folgende Mondstationen.

In Indien gelten alle Planeten als männlich und repräsentieren dementsprechend männliche Prinzipien. Der Fixsternhimmel hingegen gilt als weiblich, weshalb die Konstellationen des Fixsternhimmels, die Nakshatras, als Repräsentanten weiblicher Energien (Shakti) verstanden werden. Die Vereinigung eines männlichen Planeten mit der, einem Tierkreisabschnitt zugrunde liegenden weiblichen Energie, bringt laut dieser Lehre bestimmte Dinge, Umstände oder Eigenschaften hervor, die für die Horoskopdeutung von wesentlicher Bedeutung sind.

Wie den Planeten und Tierkreiszeichen werden auch den Nakshatras eine Reihe von Eigenschaften und Kategorien zugeordnet. In der Brhat Jataka werden in Anlehnung daran Schicksale von Geborenen aufgezählt, die eintreten, wenn sich der Mond zur Zeit der Geburt in einer bestimmten Mondstation (Nakshatra) befindet. Das Nakshatra des Mondes wird umgangssprachlich auch als Geburtsstern bezeichnet<sup>60</sup>. Nakshatras spielen nicht nur bei der Erstellung von Geburtshoroskopen eine wesentliche Rolle, sondern machen auch das Kernstück der Muhurta-Astrologie, dem indischen System zum Berechnen günstiger Augenblicke, aus.

---

<sup>59</sup> Vgl; Schellenbeck 2003, 56ff; Frawley 87ff, Brhat Jataka, Knappich 1998, 126f

<sup>60</sup> Schellenbeck 2003, S 342 ff; Knappich 1998, S 127f; Brhat Jataka

### **3.4. Häuser (Bhavas)**

In ähnlicher Weise, wie die zwölf Tierkreiszeichen der hellenistischen Astrologie adaptiert wurden, ging man auch mit den zwölf Himmelshäusern vor. Das erste Haus wird durch den eben aufsteigenden Ekliptikgrad, den Aszendenten oder Lagna, gebildet. Die Zählung der Häuser geschieht, vom Lagna ausgehend, im Uhrzeigersinn, wobei laut Vahara Mihira Zeichen und Haus gleichbedeutend sind. Fällt der Aszendent beispielsweise in das Zeichen Skorpion, so bildet das Haus des Skorpions das erste Haus, das Haus des Stiers das zweite, das Haus des Zwillings das dritte usw. Jedes Haus repräsentiert unterschiedliche Bereiche menschlicher Existenz. So werden dem ersten Haus der Körper, die Vitalität und die Fähigkeit zur Selbstbehauptung oder dem zweiten Haus Besitz, Geld und Werte zugeordnet.<sup>61</sup>

### **3.5. Geburtshoroskop (Patrikam)**

Für das Erstellen eines Geburtshoroskops erhebt der Astrologe den Stand der Sonne am Tag oder Vortag<sup>62</sup> der Geburt und führt aufbauend darauf verschiedene Berechnungen aus.

Um diese Berechnungen durchführen zu können sind das Geburtsdatum, die auf die Minute genaue Geburtszeit und die Längen- und Breitengrade des Geburtsortes des Geborenen erforderlich. Als Ergebnis der für den Laien durchaus kompliziert erscheinenden Rechenvorgänge erhält der Astrologe Daten, auf deren Grundlage er das Rasi-Chakra, das Haupthoroskop einer Reihe von Horoskopen, die gemeinsam das Patrikam, das Geburtshoroskop, ausmachen, zeichnen kann. Ausgehend vom Rasi Chakra werden, durch die graduelle Teilung der einzelnen Zeichen (Rasis) außerdem bis zu sechzehn Unterhoroskope berechnet, wovon jedes ein spezifisches Thema wie Partnerschaft oder Gesundheit repräsentiert.<sup>63</sup>

### **3.6. Ayanamsa**

Die indische Astrologie beruht im Unterschied zur westlichen Astrologie nicht auf dem tropischen, sondern dem siderischen Tierkreis. Zwischen dem tropischen und dem siderischen Tierkreis besteht eine präzessionsbedingte Differenz, die zurzeit ungefähr vierundzwanzig Grad beträgt. und Ayanamsa genannt wird. Folge des Ayanamsas ist eine graduelle

---

<sup>61</sup> Schellenbeck 2003, S 63ff, Frawley 200, S 111; Knappich 1998, S 128; Brhat Jataka

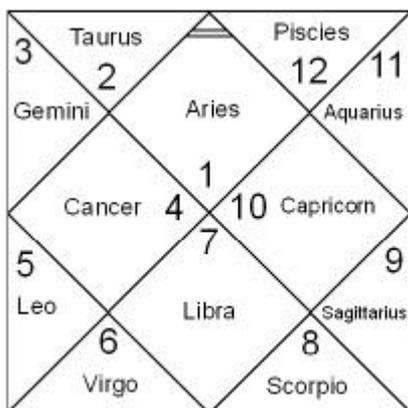
<sup>62</sup> Da ein Hindu-Tag von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang des Folgetages dauert, muss man, sofern jemand zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang geboren wurde, den Vortag als Berechnungsgrundlage heranziehen.

<sup>63</sup> Vgl Schellenbeck 2003. S226 ff

Verschiebung der Tierkreiszeichen. Vor ungefähr 2000 Jahren gab es eine Übereinstimmung zwischen dem tropischen und dem siderischen Tierkreis. Da sowohl der genaue Zeitpunkt dieser Übereinstimmung, also auch die Frage nach der tatsächlichen Abweichung nicht genau festgelegt werden kann, sind heute verschiedene Ayanamsas im Umlauf. Das in Indien populärste und am meisten verwendete Ayanamsa ist das Lahiri Ayanamsa.<sup>64</sup>

### 3.7. Darstellungsform der Horoskope

In Indien gibt es zwei Varianten Horoskope darzustellen, eine nordindische und eine südindische. In der nordindischen Darstellungsweise werden der Aszendent und die Häuser (rechteckige Felder) immer an derselben Stelle abgebildet. Die Zeichen werden gegen den Uhrzeigersinn eingetragen und gezählt. In der südindischen Variante haben die Tierkreiszeichen eine feste Zuordnung und sind im Uhrzeigersinn angeordnet. Der mit einer Diagonallinie markierte Aszendent bildet das erste Haus, rechts davon steht das zweite, dann das dritte usw.



North-Indian Astrological Chart



South-Indian Astrological Chart<sup>65</sup>

### 3.8. Auslegung

Zur Auslegung eines Horoskops werden die Häuser (Zeichenbesetzung), die Stellung von Planeten in den Häusern, die Kombination verschiedener Planetenstellungen (Yogas), die Aspekte der Planeten und die Nakshatras analysiert, gegen einander abgewogen und auf den jeweiligen Geborenen bezogen. Dies erfordert sowohl ein hohes Maß an Wissen und eine gute Kombinationsgabe sowie intuitives Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis.

<sup>64</sup> Sewell, Dikshit 1995, S 9; Raman 2007, S 52ff

<sup>65</sup> <http://www.expertsastrology.com/astrological-chart.jpg>

## **2. TEIL – LEBEN UND ARBEIT DES JYOTISHI CHINTAMANYI KELKAR**

### **V. Into the field**

#### **1. Das Feld**

Nach sieben Flugstunden lande ich im nächtlichen Bombay. Der Flughafen ist fast menschenleer, ungewöhnlich für indische Verhältnisse. Ich nehme ein Taxi und lasse mich zum Bahnhof bringen, von wo aus ich mit dem Zug nach Goa weiterreisen möchte. Namboodiri erwartet mich erst in einigen Tagen, weshalb ich nicht direkt nach Calicut fahren, sondern einen kurzen Zwischenstopp in dem auf halber Strecke gelegenen Urlaubsort einlegen möchte. Einige Tage Erholung am Strand und dann voller Elan in meine Forschung starten scheint mir ein guter Plan zu sein. Die überkühlten Zugwaggons setzen diesem Plan jedoch ein jähes Ende. In Goa angekommen habe ich bereits leichtes Fieber und Halsschmerzen. Während der nächsten Tage steigt das Fieber und auch die Halsschmerzen werden schlimmer. Um die geplante Weiterreise zu Namboodiri nicht zu gefährden konsultiere ich einen Arzt. Dr. Desoussa diagnostiziert mir eine eitrige Angina und meint, ich müsse unbedingt noch ein paar Tage im Bett bleiben. Ich rufe Sony an und bitte ihn, Namboodiri auszurichten, dass sich meine Ankunft um einige Tage verzögern wird. Sony meint, dass dies bestimmt kein Problem sei, Namboodiri jedoch schon mehrmals nachgefragt hätte, wie viel ich ihm für die Interviews bezahlen würde. Ich bin enttäuscht. Eigentlich hätte ich gedacht, Namboodiris Motivation, mir von seinem Leben zu erzählen, wäre nicht rein finanzieller Natur. Ich beschließe, mich während der nächsten Woche umzuhören, ob es auch in Goa Jyotishis gibt. Bisher hatte ich Goa für eine Forschung zu einem typischen Hindu-Thema wie Jyotish nicht in Betracht gezogen – einerseits wegen seiner kolonial bedingten christlichen Prägung, andererseits wegen seines berechtigten Rufs als Hippie- und Touristenparadies.

Ich frage den Besitzer meiner Lodge und einige andere Personen, doch keiner kann mir weiterhelfen. Von Dr Desoussa bekomme ich schließlich den Hinweis, dass nicht weit entfernt, in einem Dorf namens Assagao, ein Astrologe namens Kelkar leben soll. Da das

Fieber bereits zurückgegangen ist mache ich mich gleich am nächsten Tag auf die Suche nach Kelkar.

Assagao ist ein kleines, verschlafenes Dorf. Es gibt einen kleinen Chaishop, einige schöne Kolonialbauten mit prächtigen tropischen Gärten und eine Reihe einfacher Häuser. Stände mit bunten Hippieklamotten oder Verkäufer chinesischer Billigprodukte, wie man sie an den touristischen Strandorten Goas antrifft, sind nirgendwo zu sehen. Kelkars Haus befindet sich direkt an der Hauptstraße, etwas nach innen versetzt in einem Hof. Im Hof befindet sich außerdem ein kleiner Tempel.

Eine Frau tritt aus dem Haus. Es ist Mrs Kelkar, die Ehefrau des Astrologen. Von ihr erfahre ich, dass ihr Mann verreist ist, jedoch in einer Woche wieder zurück sein wird. Ich erzähle ihr von meinem Vorhaben, eine biografische Arbeit über einen Jyotishi zu schreiben, woraufhin sie mir rät, in der folgenden Woche wiederzukommen.

## 2. Erste Begegnung

Ein kleiner, sympathisch wirkender Mann betritt das Wartezimmer. Er begrüßt mich freundlich und bittet mich ihm zu folgen. Es ist Kelkar. Wir gelangen in einen Raum, in dessen Zentrum ein Schreibtisch und zwei Stühle stehen. Kelkar setzt sich und bittet mich ihm gegenüber Platz zu nehmen. An den Wänden hängen allerlei Dinge: Bilder von verschiedenen Göttern und Heiligen, darunter Ganesha und Jesus, eine elektrische Fliegenklatsche in Form eines Tennisschlägers und ein eingerahmtes Diplom.

*„Meine Frau hat mir erzählt, du möchtest etwas über Astrologie erfahren“*, beginnt Kelkar das Gespräch. Ich antworte mit *„Ja“* und erzähle ihm von meinem Vorhaben eine biografische Arbeit über einen Jyotishi zu schreiben. Kelkar scheint sofort Gefallen an der Idee zu finden. *„Sehen wir uns erst einmal dein Horoskop an“*, meint er verheißungsvoll. Ich schreibe mein Geburtsdatum, meine Geburtszeit und meinen Geburtsort auf einen Zettel und überreiche ihn dem Astrologen. Dieser gibt die Daten in einen kleinen Handcomputer ein und fragt, ob ich eine bestimmte Frage auf dem Herzen hätte. Da mir keine besondere Frage einfällt, beginnt Kelkar von sich aus zu sprechen. *„Du hast denselben Geburtsstern wie mein Vater und du bist während einer Mondfinsternis geboren. Heute ist auch eine Mondfinsternis. Siehst du,*

*alles hat einen Sinn und einen Zusammenhang. Dass du heute hierher gekommen bist, ist nicht ohne Grund passiert.*“<sup>66</sup> Ich habe das Gefühl, Kelkar hat Recht. Vielleicht war die Angina tatsächlich nur Mittel zum Zweck, ein notwendiges Übel, das mich von der Weiterreise zu Namboodiri abhalten sollte und mich schließlich zu Kelkar geführt hat.

Nachdem wir mein Horoskop besprochen haben, unterhalten wir uns über die Rahmenbedingungen der Feldforschung. Ich erkläre Kelkar, was „Teilnehmende Beobachtung“ bedeutet und frage ihn, in welchem Ausmaß er sein Einverständnis dazu geben kann. Kelkar meint, ich könne ihn ohne weiteres jeden Tag besuchen. Am besten, ich käme gleich gegen sechs Uhr morgens, denn so hätte ich die Möglichkeit, gleich mehrere seiner Kunden zu interviewen. Nachdem wir das Organisatorische geklärt haben, beginnt Kelkar auch gleich von seiner Arbeit zu erzählen. Zum Glück habe ich mein Diktiergerät bereits seit Beginn unseres Gesprächs mitlaufen. Mit so viel Entgegenkommen hatte ich nicht gerechnet. Alle Befürchtungen der letzten zwei Wochen sind wie weggeblasen. Es scheint, als habe ich endlich „meinen“ Jyotishi gefunden – und einen recht gesprächigen noch dazu.

### 3. Umfang und Rahmenbedingungen der Feldforschung

In den folgenden zwei Monaten besuchte ich Kelkar fast täglich. Dank seiner aufgeschlossenen und entgegenkommenden Art boten sich mir viele Möglichkeiten, ihn sowohl im direkten Kontakt mit seinen Klienten als auch im Kreise seiner Familie, in den ich liebevoll aufgenommen wurde, zu beobachten. Tagsüber hielt ich mich entweder im Hof, im familieneigenen Tempel, im Wohnzimmer oder in Kelkars Praxis beziehungsweise dem dazugehörigen Wartezimmer auf, führte Interviews mit Klienten, beobachtete die Familienmitglieder bei ihren alltäglichen Aktivitäten oder nahm als stille Beobachterin bei astrologischen Konsultationen teil. Abends und an Kelkars freien Tagen nahm sich der Jyotishi immer wieder Zeit, um mir in persönlichen Gesprächen von seinem Leben und seiner Arbeit zu berichten. Manchmal begleitete ich ihn auch zu Freunden, Feierlichkeiten oder auf seiner wöchentlichen Tour in die nahegelegene Kleinstadt Mapsa.

Insgesamt hatte ich zu Ende meines Aufenthalts viele Stunden Interviewmaterial und eine große Menge an Feldforschungsnotizen gesammelt, die, zurück in Österreich, erst einmal

---

<sup>66</sup> Interview 1 (Kelkar), 11.Jänner 2009

geordnet werden mussten. Der Prozess der Datensichtung, des Transkribierens, des Sortierens und der Analyse des Materials nahm rückblickend betrachtet die meiste Zeit in Anspruch. Manchmal zweifelte ich sogar an der Sinnhaftigkeit meines Tuns. Nun, da ich soweit bin, das von mir gesammelte Material in strukturierter Form präsentieren zu können und dem Leser einen authentischen Einblick in das Leben eines, meiner Meinung nach, ganz besonderen Jyotishi zu ermöglichen, bin ich mir jedoch sicher, dass sich die Mühe gelohnt hat.

Als Einstieg in das Leben des Jyotishi Chintamanyi Kelkar werde ich mit einem kurzen biografischen Überblick beginnen, wobei dem Thema dieser Arbeit entsprechend die Betonung auf seinem Werdegang zum Astrologen liegen wird. Gefolgt wird dieser Teil von einigen Kapiteln, in denen ich auf einzelne Teilaspekte seiner astrologischen Tätigkeit eingehen werde - so zum Beispiel auf den Ablauf und die Themen astrologischer Konsultationen und den der kosmischen Heilmittel, die Kelkar seinen Klienten als Maßnahme gegen negative Planeteneinflüsse empfiehlt. Theoretische Reflexionen über den Beruf des Jyotishi folgen im dritten Teil.

Abb.2<sup>67</sup>

Abb.3<sup>68</sup>

**Fehler!**

---

<sup>67</sup> Abb.2 Kelkars Klienten bei der Nummernausgabe

<sup>68</sup> Abb.3 Kurz nach Sonnenaufgang herrscht bereits reger Betrieb am Grundstück der Kelkars

Abb.4<sup>69</sup>

Abb.5<sup>70</sup>

---

<sup>69</sup> Abb.4 Das Wartezimmer

<sup>70</sup> Abb.5 Ganesha, die Schutzgottheit der Astrologie, wacht über Kelkars Praxis.

Abb.6<sup>71</sup>

Abb.7<sup>72</sup>

---

<sup>71</sup> Abb.6: Kelkar bei der Arbeit in seiner Praxis

<sup>72</sup> Abb.7: Freunde, Bekannte und Familienmitglieder berät der Astrologe auch in seinen Privaträumen, wie hier im Wohnzimmer.

Abb.8<sup>73</sup>

Abb.9<sup>74</sup>

---

<sup>73</sup> Abb.8: Handgeschriebene Ephemeriden, die Kelkar einst von seinem Vater bekommen hat.

<sup>74</sup> Abb.9: In diesem Schrank bewahrt Kelkar die Horoskope von mehreren tausend Klienten auf.

## VI. Kurzbiografie

### 1. Herkunftsfamilie

Chintamanyi Kelkar wurde am 10. März 1956 als fünftes von insgesamt sieben Kindern einer armen Brahmanenfamilie im westindischen Bundesstaat Goa geboren. Chintamanyis Vater arbeitete damals als Lehrer, was jedoch nicht besonders viel einbrachte. Seine Mutter war Hausfrau. Gemeinsam mit ihren vier Kindern, der erstgeborene Sohn war im Alter von vier Jahren an einer Leberinfektion gestorben, lebte das Ehepaar in einem einfachen Mietshaus in der Kleinstadt Sivolim.

Im Jahr 1958 zogen die Kelkars in das nahegelegene Dorf Assagao, wo der Vater durch einen glücklichen Zufall günstig<sup>75</sup> ein Haus samt dazugehörigem Grundstück erworben hatte. Hier brachte die Mutter zwei weitere Kinder zur Welt, Chintamanyis jüngere Schwester Kumut und seinen Bruder Vinajak. Ihre Namen verdanken die beiden Brüder dem Hindugott Ganesha, zu dem ihr Vater Zeit seines Lebens eine besondere Hingabe empfand. Wie die meisten indischen Götter trägt Ganesha eine Vielzahl von Namen, die jeweils einen bestimmten Aspekt seiner Göttlichkeit ausdrücken. Chintamanyi und Vinajak sind zwei dieser Namen, wobei Chintamanyi „glücksbringendes Juwel“ und Vinajak „Beseitiger von Hindernissen“ bedeutet.

Aus seiner engen Bindung zu Ganesha fasste Kelkars Vater zu jener Zeit, als er das Haus in Assagao kaufte, auch den Beschluss, auf seinem Grundstück einen Tempel zu dessen Ehren errichten zu lassen. Platz war auf der 2500 Quadratmeter großen Fläche reichlich vorhanden, die dafür nötigen finanziellen Mittel fehlten jedoch noch. Im Jahr 1973 hatte der Vater schließlich genug Geld gesammelt, um mit dem Tempelbau beginnen zu können. Da das Geld jedoch auch zu dieser Zeit sehr knapp bemessen war, sollte es insgesamt fünf Jahre dauern, bis am 17. April 1978 die Einweihung des Tempels stattfinden konnte.

Nach dem Tod des Vaters ging das Haus in den Besitz von Chintamanyi und seinem Bruder Vinayak über. Bis heute leben die Brüder dort gemeinsam mit ihren Frauen und Kindern. Auch im Tempel herrscht nach wie vor reger Betrieb. Da Kelkar durch seine astrologische Tätigkeit zeitlich voll ausgelastet ist und im Gegensatz zu seinem Bruder nie in der korrekten

---

<sup>75</sup> Anmerkung: 2500 Rupien

Durchführung von vedischen Zeremonien geschult wurde, kümmert sich Vinajak um den Tempelbetrieb. Ebenfalls im Jahr 1958, ungefähr zeitgleich mit dem Umzug ins neue Haus, kündigte Kelkars Vater seine Stelle als Lehrer, um sich von da an der Astrologie zu widmen.<sup>76</sup> Noch im selben Jahr eröffnete er seine eigene Praxis. In der ersten Zeit als Astrologe verdiente er jedoch noch sehr wenig. Erst im Lauf der Jahre konnte er für sich und seine Familie einen gewissen Grad an Wohlstand erreichen. Wie später auch sein Sohn verlangte er kein fixes Honorar, sondern ließ seine Klienten entscheiden, wie viel sie ihm geben wollten.

## 2. Upanayana

Als Kelkar vierzehn Jahre alt war, fuhr er gemeinsam mit seiner Familie in den Tempel der Familiengottheit<sup>77</sup> nach Someshwar um dort seine Upanayana - Zeremonie abzuhalten. Upanayana gehört zu den wichtigsten Familienritualen des orthodoxen Hinduismus und wird für die meisten männlichen Mitglieder der oberen Kasten<sup>78</sup> durchgeführt<sup>79</sup>. In seiner Funktion als Initiations- und Übergangsritual (Samskara)<sup>80</sup> wandelt es den bis zu diesem Zeitpunkt als Kind geltenden Jungen in ein vollwertiges Kastenmitglied, wobei der religiöse Aspekt im Vordergrund steht. Normalerweise sollte der Initiant zwischen acht und zwölf Jahre alt sein. Heute wird diese Regel jedoch oftmals außer Acht gelassen<sup>81</sup>. Auch Kelkars Einweihung erfolgte erst im Alter von vierzehn Jahren.

Den zentralen Akt des Rituals markierte die Verleihung der Brahmanenschnur (Yajnopavita). Diese wurde Kelkar vom Vater quer über den Oberkörper - über die linke Schulter und unter den rechten Arm - gelegt. Im weiteren Verlauf des Rituals flüsterte ihm der Vater, unter einer Decke versteckt, das Gayatri-Mantra - *om bhur bhuva svah - tat savitur varenyan - bhargo devasya dhimahi - dhiyo yo nah pracodayat* ins Ohr. Übersetzt bedeutet dies ungefähr "Om - Erde, Zwischenbereich, Himmel. Lasst uns meditieren über den herrlichen Glanz des Savitri<sup>82</sup>, des göttlichen Lebensspenders. Möge er unsere Meditation unterstützen<sup>83</sup>. Kelkar erklärte mir, dass das Rezitieren vedischer Mantren vor der Upanayana-Initiation nicht

---

<sup>76</sup> Der Werdegang von Kelkars Vater wird im Kapitel „Werdegang“ besprochen

<sup>77</sup> Der Tempel der Gottheit des Kelkar Familienklans (Kuldeva)

<sup>78</sup> Brahmanen, Kshatriya, Vaishya

<sup>79</sup> Jacobsen 2010, S 398

<sup>80</sup> „Die Samskaras sind Übergangsrituale, die das gesamte Leben strukturieren und die einzelnen Stationen des Lebens zu Symbolen des spirituellen Wachstums werden lassen.“ (Zitat Brück 2011, S 139)

<sup>81</sup> Jacobsen 2010, S 398

<sup>82</sup> Der Sonne

<sup>83</sup> Brück, 2011, S 156

gestattet sei. Erst durch das Hören des Gayatri - Mantras während des Initiationsrituals wird den männlichen Mitgliedern der höheren Kasten die Erlaubnis erteilt, von da an vedische Mantras zu gebrauchen. Frauen und niedrigkastige Männer dürfen der Tradition nach generell keine Mantras sprechen. Diese Regel wird heute jedoch nicht mehr so strikt eingehalten.

Als weiteres Element der Zeremonie wurde Kelkar von seinem Vater in dessen Rolle als Guru sein geheimer spiritueller Name verliehen - eine Tradition, die in Indien bereits seit Zeiten des Rigveda existiert. Der Name gilt innerhalb der hinduistischen Traditionen als ursprüngliche Macht, die den innersten Wesenskern des Benannten manifestiert und daher mit einer immensen Wirkkraft verbunden ist. Um diese Kraft in die rechten Bahnen zu leiten, existieren verschiedene Vorschriften bezüglich der Art des Namens und des Zeitpunkts der Namensgebung. Die Geheimhaltung des Namens hat ebenfalls mit der Vorstellung zu tun, dass der Name Sinnbild des innersten Selbst ist. Durch seine Geheimhaltung soll der Wesenskern des Namensträgers vor schwarzmagischen Angriffen geschützt werden<sup>84</sup>. Gemäß der Tradition, der Kelkar und sein Vater folgen, muss der geheime Name mit einer dem Geburtsstern zu benennenden zugeordneten Silbe beginnen, Kelkar spricht in diesem Zusammenhang von seinem astrologischen Namen.

### 3. Schule und Universität

Kelkar besuchte die Schule erst ab seinem zehnten Lebensjahr, bis dahin wurde er zu Hause unterrichtet. Seine folgende schulische Laufbahn verlief nicht besonders geradlinig. Mehrere Schulwechsel und sein damaliges Desinteresse am Lernen führten dazu, dass er den Abschluss der Secondary Modern School erst beim zweiten Anlauf schaffte. Mit siebzehn Jahren inskribierte er am St. Davids College in Mapsa, wo er überwiegend Kurse im Bereich Sprache und Journalismus besuchte. Nach dem Erlangen des Bachelor-Titels setzte er sein Studium an der Bombay University bis zum Erlangen des Mastergrades im Fachbereich Marathi fort.

---

<sup>84</sup> Bäumer 1976, S 23ff

## 4. Werdegang zum Astrologen

Kelkar hat immer wieder direkt oder indirekt betont, welche wichtige Rolle sein Vater für seine beruflichen Entwicklung gespielt hat vor allem in den narrativen Interviews, wo ich keine konkreten Frageimpulse gesetzt sondern die thematische Gewichtung ganz Kelkar überlassen habe, hat mir dieser oftmals von der Ausbildung seines Vaters, vor allem von dessen „London Diploma“, erzählt. Um diesem, von Kelkar gesetzten, inhaltlichen Schwerpunkt in meiner Arbeit gerecht zu werden, beginne ich dieses Kapitel mit einer kurzen, überblicksmäßigen Darstellung des Werdegangs des Vaters.

### 4.1. Werdegang des Vaters

Kelkars Vater ist nicht immer Jyotishi gewesen. Bevor er sich dazu entschlossen hat, die Astrologie zu seinem Beruf zu machen, hatte er einige Jahre als Lehrer in einer Grundschule gearbeitet. Da die Bezahlung dort schlecht war und er ohnehin lieber einer selbstständigen Tätigkeit nachgehen wollte, entschied er sich 1958 dazu, sein Grundwissen im Bereich der vedischen Astrologie in Eigenregie auszubauen, um sich dann als Astrologe selbstständig zu machen. Kelkar erklärte mir, dass beinahe jeder Brahmane mit dem Panchang, dem indischen Kalender, vertraut sei, zumindest so weit, dass er grundlegende astrologische Informationen daraus ablesen könne. Auf Basis dieses Wissens bildete sich sein Vater mit Hilfe von Fachliteratur weiter und eröffnete noch im selben Jahr seine eigene Praxis.

Aus privatem Interesse begann er zeitgleich ein Fernstudium in westlicher Astrologie, das von einem theosophisch begründeten Institut mit Sitz in London angeboten wurde. Im Zuge dieser Ausbildung wurden nicht nur klassisch-westliche Astrologie sondern auch andere Wahrsagetechniken wie Handlesen und Pendeln unterrichtet. Kelkars Offenheit und Interesse für die verschiedenen Systeme der Zukunftsschau, auch für solche, die nicht dem hinduistischen Kontext entstammen, hat seinen Ursprung in diesem westlich-esoterisch ausgerichteten Studium seines Vaters.

Die berufliche Praxis des Vaters blieb von dieser Ausbildung jedoch ziemlich unbeeinflusst. Da alle seine Klienten hinduistischer Herkunft waren und mit dementsprechenden Fragen an ihn herantraten, spielte die westliche Astrologie in seinen Beratungen nur eine nebensächliche Rolle.

## 4.2. Kelkars Werdegang

Sobald Kelkar die Secondary Modern School abgeschlossen hatte, ungefähr zeitgleich mit seinem Einstieg ins College, begann auch seine Ausbildungszeit zum Jyotishi. Sein Vater war zu diesem Zeitpunkt bereits seit eineinhalb Jahrzehnten als Astrologe tätig und war der Meinung, dass es an der Zeit war, sein Wissen an einen seiner Söhne weiterzugeben. Da Vinajak kein Interesse zeigte, fiel die Wahl auf Chintamanyi.

Kelkars Ausbildung war keine Lehre im klassischen Sinne sondern eher eine Anleitung zum Selbststudium. Da der Vater sein vedisch-astrologisches Wissen auch eigenständig erarbeitet hatte und zu der Überzeugung gelangt war, dass dies die beste Methode sei, um nachhaltiges Wissen aufzubauen, ermutigte er auch seinen Sohn stets zum selbstständigen Wissenserwerb. Zu allererst musste dieser das Berechnen von Horoskopen erlernen. Die dafür nötigen Rechenvorgänge erklärte ihm der Vater jedoch niemals selbst, sondern verwies stattdessen auf Fachliteratur. Taschenrechner waren zu dieser Zeit noch nicht verbreitet, Kelkar musste also alle Berechnungen händisch durchführen. Abends kontrollierte der Vater die Ergebnisse und korrigierte eventuell aufgetretene Fehler.

Kelkars nächster Schritt auf dem Weg zum Jyotishi bestand darin, das eigentliche Kernstück der Astrologie, die Kunst der Interpretation, zu erlernen. Auch diesmal erklärte ihm der Vater nicht, wie die verschiedenen Konstellationen zu deuten waren, sondern empfahl abermals Bücher, aus denen Kelkar selbstständig sein Wissen herausfiltern musste. Fragen beantwortete er grundsätzlich nur, indem er auf Textstellen verwies, die sich mit der jeweiligen Thematik auseinandersetzten.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt in Kelkars Ausbildung war seine Schulung im Umgang mit den Klienten. Um Erfahrung in diesem Bereich zu sammeln, saß er oftmals als stiller Beobachter bei den Konsultationen seines Vaters. Dabei lernte er auch viel über die Cosmic Remedies - magische Heilmittel, die zum Ausgleich negativer kosmischer Einflüsse eingesetzt werden.

Neben seinem Vater hatte Kelkar noch einen zweiten Lehrer – Herrn C.K. Joshi aus Poona. Kennengelernt hat Kelkar Joshi durch seinen Vater, der flüchtigen Kontakt zu dem in Karnataka beheimateten Jyotish-Experten pflegte. Da die Entfernung zwischen Kelkars und Joshis Wohnorten zu groß war, um ein persönliches Lehrer-Schüler-Verhältnis eingehen zu

können, unterrichtete Joshi Kelkar auf dem Postweg. Jede Woche sandte er einen handgeschriebenen Brief, der jeweils eine neue, eigens für Kelkar zusammengestellte astrologische Lektion samt zugehöriger Übungsbeispiele enthielt an seinen Schüler. Im Lauf der Jahre schickte Joshi mehr als tausend Seiten an Kelkar, Geld verlangte er jedoch niemals dafür. Kelkars Interesse und seine guten Leistungen waren ihm Lohn genug.

## 5. Ehe und Geschäftsübernahme

1985 erkrankte Kelkars Vater. Sowohl die Arbeit als Astrologe, für die er täglich mehrere Stunden am Schreibtisch sitzen musste, als auch die Bewältigung alltäglicher Aufgaben fielen ihm immer schwerer. Es war absehbar, dass er schon bald auf Hilfe angewiesen sein würde. Da seine beiden Söhne noch unverheiratet waren und in Indien traditionell die Schwiegertochter die Pflege der Eltern des Ehemannes übernimmt, legte er Kelkar nahe, schnellst möglich zu heiraten. Der Tradition entsprechend kam nur eine arrangierte Ehe mit einer Frau brahmanischer Herkunft in Frage. Kelkar war einverstanden. Die ersten zehn bis fünfzehn Bewerberinnen lehnte er jedoch ab, da sie nicht seinen Erwartungen entsprachen. Seine zukünftige Frau durfte auf keinen Fall berufstätig sein, da sie sich um den Haushalt und die Pflege der Eltern kümmern sollte.

Bei arrangierten Ehen ist ein genaueres Kennenlernen vor der Hochzeit meist nicht möglich. Man bedient sich in Indien deshalb verschiedener Hilfsmittel, um die Kompatibilität eines Paares festzustellen. Sozialer Status, Beruf etc. können durch Befragung oder Recherche leicht ermittelt werden. Andere Aspekte wie emotionale, charakterliche oder sexuelle Vorlieben sind hingegen nur schwer bis gar nicht ohne näheres Kennenlernen festzustellen. Da man aber auch in Indien davon ausgeht, dass diese Bereiche von wesentlicher Bedeutung für eine funktionierende Ehe sind, wird zur Abklärung der diesbezüglichen Kompatibilität für gewöhnlich ein Jyotishi zu Rate gezogen. Dieser kann durch das Vergleichen der Geburtshoroskope feststellen, wie sehr ein Paar harmoniert.

Als Kelkar das Foto seiner heutigen Frau Pushpa zum ersten Mal sah, gefiel ihm diese auf Anhieb. Kelkars Vater verglich daraufhin die Geburtshoroskope der beiden und kam zu dem Ergebnis, das auch die notwendigen astrologischen Kriterien für eine Heirat erfüllt waren.

Es folgten die Heiratsverhandlungen zwischen der Familie Kelkar und Pushpas Familie. Da Pushpas Vater, der ebenfalls Jyotishi gewesen ist, bereits verstorben war, hatte die Familie nur wenig finanzielle Mittel zur Verfügung. Auch die Familie Kelkar befand sich aufgrund des Pflegebedarfs des Vaters in einer gewissen Notlage. Da Pushpa sich bereit erklärte, dessen Pflege zu übernehmen, verzichteten die Kelkars gänzlich auf eine Mitgift. Die Hochzeit fand am 2. Mai 1985 in Mapsa statt. Kelkars Vater hatte dieses astrologisch günstige Datum ermittelt.

Nur wenige Monate nach Kelkars Hochzeit verschlimmerte sich der gesundheitliche Zustand des Vaters plötzlich so sehr, dass er von einem Tag auf den anderen in den Ruhestand treten musste. Da ein vorübergehendes Schließen und eine spätere Neueröffnung der astrologischen Praxis mit großer Wahrscheinlichkeit den Verlust vieler langjähriger Klienten bedeutet hätten, musste Kelkar die Nachfolge seines Vaters ziemlich unvorbereitet antreten. Auch wenn er sich noch nicht wirklich bereit zu diesem Schritt fühlte, saß er bereits am nächsten Tag anstelle seines Vaters hinter dem Schreibtisch des Beratungszimmers und nahm seine ersten Klienten in Empfang. Der Vater beruhigte ihn damals, dass es nicht schlimm sei, wenn er aus astrologischer Sicht anfangs nicht immer die richtige Antwort wüsste. Viel wichtiger wäre es, den Klienten gegenüber selbstsicher aufzutreten, um ihr Vertrauen zu gewinnen.

Während der ersten Jahre von Kelkars Selbstständigkeit verfolgte der Vater die Beratungsgespräche seines Sohnes als stiller Beobachter mit. Weil er in den Klienten keinesfalls den Eindruck erwecken wollte, sein Sohn wäre nicht kompetent genug, um selbstständig zu arbeiten, hielt er sich, solange diese anwesend waren, stets im Hintergrund. Sobald die Klienten den Raum jedoch verlassen hatten, wies er Kelkar auf Fehler hin und gab ihm Ratschläge, was er beim nächsten Mal besser machen könnte. Bis zu seinem Tod 1989 unterstützte er seinen Sohn so gut er konnte. Vor allem im Bereich der Interpretationen und Zukunftsprognosen musste Kelkar in kürzester Zeit sehr viel dazulernen.

## 6. Kelkars Kinder

1987 wurde Kelkars Tochter Purva geboren, drei Jahre später sein Sohn Kartic. Zur Zeit meines Aufenthalts war Purva gerade in ihrem letzten Studienjahr und wohnte, da sie noch unverheiratet war, im Haus der Eltern. Da sie sehr gut Englisch spricht, ergaben sich immer

wieder interessante Gesprächen zwischen uns. Thema war einerseits die Arbeit ihres Vaters, andererseits aber auch ihre Rolle als Tochter eines bekannten Jyotishi und damit einhergehende soziale Verpflichtungen und Restriktionen. Mit Purvas Bruder Kartik, der ebenfalls am College studierte und noch im elterlichen Haus wohnte, hatte ich wenig Kontakt.

## **VII. ASTROLOGISCHER BERUFSALLTAG**

### **1. Mein erster Tag bei Kelkar**

Bei unserem ersten Zusammentreffen hatte mir Kelkar frühmorgens zu seinem Grundstück zu kommen, um mir ein erstes Bild von seiner Arbeit und seinen Klienten zu machen. Dem Rat des Jyotishis folgend machte ich mich, einige Tage später um sechs Uhr morgens auf den Weg nach Assagao. Als Fahrzeug diente mir ein gemietetes Moped. Die Fahrt führte mich durch verschiedene Ortschaften, das kleine Städtchen Sivolim und streckenweise durch unbewohnte Wildnis. Die Sonne war noch nicht aufgegangen. Hin und wieder knurrte mir ein wilder Hund entgegen. Nach etwa zwanzig Minuten erreichte ich Assagao. Durch die Dunkelheit konnte ich schemenhaft die Umrisse von Menschen erkennen. Ich bremste, um niemanden anzufahren. Menschen, Fahrräder und Motorräder blockierten die Einfahrt zu Kelkars Grundstück. Ich parkte mein Moped und bahnte mir einen Weg durch das Gedränge. Im Hofinneren saßen einige Menschen am Boden. Es hatte den Anschein, als hätten einige sogar hier übernachtet. Nicht weit von mir saß ein in Hemd und Jeans bekleideter Mann auf einer Bank und rauchte eine Zigarette. Die Situation erinnerte mich etwas an einen Lagerplatz. Bald stieg die Sonne am Horizont auf. Kurz darauf öffneten sich die Fensterläden, hinter denen Kelkars Ehefrau zum Vorschein kam. Auf diesen Moment schienen alle gewartet zu haben. Auch die letzten Sitzenden erhoben sich und bewegten sich in Richtung des Fensters. Rasch bildeten sie eine Schlange. Einer nach dem anderen nahm einen kleinen Zettel mit einer Nummer von der Frau des Astrologen entgegen. Die Szene währte nicht besonders lange. Bald hatten alle eine Nummer erhalten. Die Menschenmasse begann sich langsam zu zerstreuen. Ich wollte die Chance nutzen, um erste Interviews zu führen und sah mich nach geeigneten Gesprächspartnern um. Von meinem Gespräch mit Kelkar wusste ich, dass viele seiner Klienten kein Englisch sprechen. Ich wollte es dennoch versuchen und sprach eine Gruppe in Saris gekleideter Frauen an. Auf meine Frage: „Excuse me. Could I ask you some questions?“ schüttelten diese jedoch verständnislos den Kopf. Ringsum herrschte bereits

Aufbruchsstimmung. Vergebens versuchte ich noch einige weitere Personen dazu zu bewegen, mit mir zu sprechen. Das Vorhaben gestaltete sich schwieriger als ich vermutet hatte. Kurz davor aufzugeben war ich doch noch erfolgreich. Ein Mann, der Englisch sprach und sich mir als Subram vorstellte, willigte ein, mir ein Interview zu geben.

Freunde hatten ihm von Kelkar erzählt. Er stand vor einer wichtigen beruflichen Entscheidung und wollte den Jyotishi diesbezüglich um Rat fragen. Subram gehörte ein kleines Hotel in der Nähe von Assagao. Nun wollte er eventuell ein weiteres eröffnen. Ob das eine gute Entscheidung sei hoffte er von Kelkar zu erfahren.

Ungefähr eine Stunde später war Subram an der Reihe. Da er mir die Erlaubnis erteilt hatte, bei seinem Beratungsgespräch dabei zu sein, folge ich ihm in Kelkars Praxis. Subram nahm gegenüber von Kelkar an dessen Schreibtisch Platz, ich auf der kleinen Bank, von der aus Kelkar selbst viele Jahre zuvor seinen Vater bei der Arbeit beobachtet hatte. Subram überreichte Kelkar einige beschriebene Blätter Papier. Wie ich später erfuhr, handelte es sich dabei um sein Geburtshoroskop. Seine Eltern hatten dieses kurz nach seiner Geburt von einem anderen Astrologen anfertigen lassen. Während Kelkar abwechselnd auf das Horoskop und seinen Klienten blickte, erläuterte Subram den Grund seines Besuchs. Er sprach auf Marathi, weshalb ich ihm nicht folgen konnte. Ich konzentrierte mich stattdessen auf die nonverbale Kommunikation zwischen ihm und dem Jyotishi. Subram sprach einige Minuten, ohne von Kelkar dabei unterbrochen zu werden. Dieser nickte nur ab und zu. Als Subram fertig war, öffnete Kelkar seine Schreibtischlade und holte ein etwas abgenutzt wirkende Buch hervor. Binnen weniger Minuten zeichnete er mit Hilfe des Buchs<sup>85</sup> ein weiteres Horoskop. Danach betrachtete er dieses eine Weile und wandte sich an Subram um ihm seine Erkenntnisse zu erklären. Subram schien mit Kelkars Erläuterungen zufrieden zu sein, denn er nickt zustimmend und legte einen Fünfzigrupienschein in eine kleine Schale, die sich auf dem Tisch befand. Die Konsultation war beendet. Als wir das Beratungszimmer verlassen hatten erklärte mir Subram, was Kelkar zu ihm gesagt hatte. Die Idee, ein weiteres Hotel zu eröffnen sei aus astrologischer Sicht realisierbar, um ein optimales Ergebnis zu erzielen solle er jedoch noch ein halbes Jahr damit warten.

Im Lauf des Tages kam ich noch mit drei weiteren Klienten ins Gespräch. Ein Mann erzählte mir, das Opfer eines schwarzmagischen Angriffs geworden zu sein und diesbezüglich auf

---

<sup>85</sup> Später erfuhr ich, dass es sich bei dem Buch um Ephemeriden handelte

Kelkars Hilfe zu hoffen. Ein anderer Mann wollte Kelkar wegen gesundheitlicher Probleme um Hilfe bitten und eine Frau suchte Kelkars Rat wegen familiärer Angelegenheiten. So verging die Zeit bis zur Mittagspause. Kelkars Ehefrau rief mich ins Haus um gemeinsam mit der Familie zu Mittag zu essen.

Nach dem Mittagessen meinte Kelkar, dass er sich nun schlafen legen würde und riet mir es ihm gleich zu tun. Dann verschwand er im Schlafzimmer. Ich blieb etwas verwirrt zurück. Da ich im ganzen Haus weder ein Bett noch eine Couch gesehen hatte, lediglich einige Plastikstühle und die kleine Bank in Kelkars Beratungszimmer, war ich mir nicht sicher, wohin ich mich legen sollte. Ich wusste, dass es in Indien nichts Ungewöhnliches ist, auf dem Boden zu sitzen oder zu schlafen, in dieser konkreten Situation schien es mir aber dennoch unpassend mich auf den Boden zu legen während ständig Menschen im Haus aus- und eingingen und über mich steigen hätten müssen. Ich entschied mich deshalb für die Bank in Kelkars Praxis. Da lag ich nun, zusammengerollt in einer eigenartigen Schonhaltung um den Druck der Bank gegen meine Hüftknochen auszugleichen und versuchte erfolglos einzuschlafen. Ich erinnerte mich an ein Zitat, das ich kurz vor Antritt meiner Reise in mein Tagebuch geschrieben hatte: *„Fieldwork must certainly rank with the more disagreeable activities that humanity has fashioned for itself. It is usually inconvenient, to say at least, sometimes physically uncomfortable, frequently embarrassing and, to a degree, always tense. (...) Fieldresearchers have in common the tendency to immerse themselves for the sake of science in situations that all but a tiny minority of humankind goes to great lengths to avoid.“*<sup>86</sup>

Der Nachmittag verlief in ähnlicher Weise wie der Vormittag. Ich führte einige Interviews mit Kelkars Klienten und beobachtete das Geschehen auf dem Grundstück. Insgesamt befanden sich darauf drei Gebäude: rechterhand das alte und etwas desolat wirkende Wohnhaus, in der auch die astrologische Praxis untergebracht war, linkerhand der Ganeshatempel und etwas weiter hinten der Rohbau des zukünftigen Wohnhauses, in das die Familie schon bald übersiedeln wollte. Gegen Abend kamen mehrere Menschen, die gemeinsam mit Kelkars Bruder und zwei weiteren Brahmanen Rituale im Tempel durchführten.

Gegen zwanzig Uhr dreißig verließ der letzte Kunde das Besprechungszimmer. Kelkar forderte mich auf, in sein Büro zu kommen, wo bereits zwei Gläser Tee für uns bereit standen. Nachdem er sich nach dem Verlauf meines ersten „Arbeitstages“ erkundigt hatte, erzählte er

---

<sup>86</sup>Zitat Malinowski in Shaffir und Stebbins 1991; S 211f

mir von seinem Vater. Nach etwa einer Stunde war unser Gespräch beendet. Kelkars Frau wartete bereits mit dem Abendessen auf ihren Mann. Es war an der Zeit zurück ins Hotel zu fahren.

Während der nächsten zwei Monate verbrachte ich noch viele Tage auf ähnliche Art und Weise. Durch das Beobachten zahlreicher Konsultationen und die anschließende Thematisierung meiner Beobachtungen bei den abendlichen Interviews entwickelte ich im Lauf der Zeit ein gutes Verständnis für Kelkars Arbeitsweise, die Themen der Konsultationen und den Einsatz magischer Heilmittel. In den folgenden Kapiteln werde ich nun genauer auf diese Themenfelder eingehen. Um der Gefahr entgegen zu wirken, Sachverhalte zu sehr aus meinem persönlichen Blickwinkel darzustellen, werde ich Kelkar dabei immer wieder selbst zu Wort kommen lassen. Diese Mischung aus emischer und etischer Darstellungsweise entspricht meines Erachtens am ehesten den Anforderungen der biografischen Methode. Um den Textfluss nicht zu stören werde ich Zitate von Kelkar ins Deutsche übersetzen.

## 2. Ablauf einer Konsultation

Menschen die zu Kelkar in die Beratung kommen haben für gewöhnlich bereits ihre ausgearbeiteten Geburtshoroskope mit dabei, wobei der deutsche Ausdruck Geburtshoroskop leicht falsch verstanden werden kann. Tatsächlich handelt es sich nicht um ein einzelnes Horoskop sondern vielmehr um eine Sammlung verschiedener Horoskope, die alle auf der Grundlage des Geburtsdatums, der Geburtszeit und der Koordinaten des Geburtsortes berechnet werden. Der indische Begriff für diese Sammlung von Horoskopen, die gemeinsam das Geburtshoroskop ausmachen, ist Patrikam. Geburtshoroskope werden für Hindus normalerweise bereits kurz nach ihrer Geburt bei einem Jyotishi in Auftrag gegeben und dann ein Leben lang aufbewahrt. In Lebenssituationen, in denen der Rat eines Jyotishi erforderlich ist, dient es diesem als Grundlage seiner Interpretationen. Viele Klienten von Kelkar haben ihr Patrikam von dessen Vater beziehungsweise von Kelkar selbst erhalten. Manche kommen auch mit einem Horoskop, das ein anderer Astrologe für sie erstellt hat zur Beratung. Für Kelkars Arbeit ist es egal, von wem das Horoskop angefertigt wurde, wichtig ist nur, dass alle grundlegenden Daten<sup>87</sup> darin enthalten sind. Für Klienten, die nicht im Besitz eines Patrikams sind, muss Kelkar dieses zuerst berechnen, bevor er mit seiner Interpretationsarbeit beginnen

---

<sup>87</sup> Dasaperioden (Zeitspannen, die von bestimmten Planeten „regiert“ werden), Unterhoroskope etc.

kann. Das ist auf zwei Arten möglich. Entweder führt er die Berechnungen händisch durch, wobei er sich auf die Ephemeriden, die ihm einst sein Vater vermachte, stützt, oder er verwendet ein spezielles astrologisches Computerprogramm, das er auf einem kleinen Handcomputer gespeichert hat. Seiner Meinung nach ist die computerisierte Methode die zuverlässigere, weil dabei nicht die Gefahr des Sich-Verrechnens besteht. Die meisten von Kelkars Klienten sind diesbezüglich jedoch anderer Meinung. Für sie ist ein Jyotishi nur dann ein „richtiger“ Jyotishi, wenn er Horoskope ohne technische Hilfe erstellt, was für sie gleichbedeutend damit ist, dass er diese ohne technische Hilfe erstellen kann. Kelkar hält seinen Computer deshalb stets in seiner Lade versteckt und holt diesen nur heraus, wenn keine seiner indischen Klienten in der Nähe sind.

*„Ich öffne den Computer nur vor dir. Meine indischen Klienten würden das nicht akzeptieren. Wenn ich den Computer verwende, glauben sie, es fehle mir an Wissen und dass ich die Horoskope nur mit Hilfe einer Maschine berechnen könne. Das sind altmodische Menschen. Sie glauben, dass nur die händische Methode richtig sei. Beide Methoden führen jedoch zum selben Ergebnis (lacht).“<sup>88</sup>*

Zusätzlich zum Geburtshoroskop, das die persönlichen Anlagen eines Menschen offen legt berechnet Kelkar für die meisten seiner Klienten auch ein sogenanntes Zeit- oder Fragehoroskop. Vom Aufbau her unterscheidet sich dieses nicht von einem Geburtshoroskop. Beim Fragehoroskop basieren die Berechnungen jedoch auf der exakten Zeit der Fragestellung anstelle der Geburtszeit und auf den Koordinaten des Orts, an dem die Frage gestellt wird, anstelle der Koordinaten des Geburtsortes<sup>89</sup>. Da sich im Lauf eines Tages nur die Uhrzeit<sup>90</sup> verändert, nicht aber das Datum beziehungsweise die Koordinaten seiner Praxis, bereitet Kelkar das tägliche Erstellen verschiedener Fragehoroskope weitaus weniger Arbeit als das Berechnen verschiedener Geburtshoroskope.

Sobald Kelkar das Fragehoroskop erstellt hat, vergleicht er die planetaren Positionen des Geburts- mit denen des Fragehoroskops. Gemeinsamkeiten in Frage- und Geburtshoroskop sind für die Deutung von besonderer Wichtigkeit. Die Wirksamkeit dieser Methode begründet er durch die Existenz einer spirituellen Kraft, die dafür verantwortlich ist, dass Dinge an bestimmten Orten, zu bestimmten Zeitpunkten passieren, im Fall des Fragehoroskops, dass

---

<sup>88</sup> Interview 3 (Kelkar), 13. Jänner 2009

<sup>89</sup> Kelkar verwendet die Koordinaten von Assagao, da sich seine Praxis in Assagao befindet

<sup>90</sup> ...und somit meist nur der Aszendent, nicht aber die Stellung der Planeten in den einzelnen Häusern verändert

ein Mensch zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort eine bestimmte Frage stellt.

*„Wir glauben, dass eine spirituelle Kraft existiert, man kann auch Gott dazu sagen, die dafür verantwortlich ist, dass jemand eine bestimmte Frage zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort stellt. (...) Du wurdest in Österreich geboren und bist hierher gekommen, um gerade mich zu exakt diesem Zeitpunkt zu treffen. Was hat dich dazu veranlasst? (...) Deshalb verwenden wir auch das Fragehoroskop und vergleichen dieses mit dem Geburtshoroskop.“<sup>91</sup>*

Besonders wichtig ist das Fragehoroskop für die Beratung jener Klienten, die ihre genaue Geburtszeit nicht kennen und auf Basis deren Geburtshoroskope deshalb keine zuverlässigen Aussagen getroffen werden können. In diesen Fällen verwendet Kelkar das Fragehoroskop anstelle des Geburtshoroskops als Grundlage für seine Interpretationen. Die Methode des Fragehoroskops wird nicht von allen Jyotishis angewendet. Kelkar nutzt sie aus familiärer Tradition.

Astrologische Kenntnisse alleine reichen laut Kelkar keinesfalls aus, um ein guter Jyotishi zu sein. Menschenkenntnis und beratende Fähigkeiten seien mindestens genauso wichtig wie astrologisches Theoriewissen. Kelkar geht es vor allem darum, Ratsuchende geistig zu führen. Die Methode, die er dazu anwendet, ist zweitrangig. Das Einbeziehen anderer „brain jobs“ - hierzu zählt Kelkar alle esoterischen Techniken wie Handlesen, Pendeln oder Numerologie - ist für ihn nicht nur legitim sondern sogar wünschenswert. So wie ein guter Arzt versuchen sollte, seine Patienten mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu heilen, so sollte auch ein Jyotishi alle ihm zugänglichen Methoden nutzen, um seinen Klienten zu helfen.

*„Für die Gesundheit ist der Arzt wichtig, für die Führung im Leben der Astrologe. Dieser kann auch die Technik des Handlesens oder der Numerologie anwenden, alle Arten von „brain jobs“ sind Methoden der geistigen Führung und daher zulässig. Angenommen du wärst ein Doktor, dann wäre es besser du würdest auch über Wissen im Bereich verschiedener Medizinsysteme wie Ayurveda, Unani oder Homöopathie verfügen<sup>92</sup>. Wenn du einmal kein medizinisches Instrument zur Verfügung hast, solltest du trotzdem wissen, wie du deine Patienten behandeln kannst. Es ist deine Pflicht sein Leben zu retten, es ist also besser mit*

---

<sup>91</sup> Interview 1 (Kelkar), 11. Jänner 2009

<sup>92</sup> Ayurveda, Unani und die Homöopathie sind in Indien offiziell als Medizinsysteme anerkannt

*allen Wissensgebieten vertraut zu sein.*“<sup>93</sup>

Wissen über verschiedene Methoden der „geistigen Führung“ zu sammeln ist eine von Kelkars großen Leidenschaften. Sein Interesse an esoterischen Praktiken aller Art wurde in ihm bereits während seiner Jugendzeit von seinem Vater geweckt. Dieser hat im Zuge seines Fernstudiums nicht nur westliche Astrologie sondern auch andere Divinationsmethoden wie Handlesen, Nummerologie oder Pendeln gelernt und anschließend dieses Wissen an seinen Sohn weitergegeben. In beinahe jedem unserer Gespräche erklärte mir Kelkar zumindest ansatzweise eine dieser von ihm als „spiritual sciences“ bezeichneten Techniken. Im Berufsalltag haben diese für Kelkar jedoch nur eine geringe Bedeutung. Wie sein Vater stützt auch er sich überwiegend auf die Methode der vedischen Astrologie. Er ist der Meinung, dass es zwar von Vorteil ist, über die verschiedenen „sciences“ Bescheid zu wissen, Meisterschaft könne man jedoch nur erlangen, indem man sich auf ein System konzentriert und das sei in seinem Fall Jyotish. Andere Methoden setzt er nur in sehr seltenen Fällen als unterstützende Maßnahme ein.

Kelkar liegt sehr viel daran seine Klienten bestmöglich zu beraten. Oftmals stellen diese jedoch Fragen, für deren Beantwortung keine astrologische Methode zur Verfügung steht - so fragte ihn zum Beispiel einmal eine Frau, wer der Vater ihres Kindes sei. Kelkar antwortete darauf, dass derjenige, mit dem sie um ihren vierzehnten Zyklustag herum geschlafen hat der Vater sei. Auch wenn diese Antwort nicht astrologisch begründet war, tat er gegenüber der Frau so, als würde er die Information aus ihrem Horoskop ablesen. Dieses Beispiel veranschaulicht sehr gut, wie sehr sich Kelkar seinen Klienten gegenüber verantwortlich fühlt. Jemanden ohne befriedigende Antwort nach Hause zu schicken, käme für ihn niemals in Frage, auch wenn das bedeutet, dass er gewisse Tricks anwenden muss.

*„Es ist nicht immer möglich, jede Frage mit Hilfe des Geburts- oder Fragehoroskops zu beantworten. Um meine Klienten dennoch zufrieden zu stellen, ist oft mein logisches Denken gefragt. Priorität hat die Zufriedenheit der Klienten. Es ist meine Aufgabe ihnen zu helfen, ihren Frieden wieder zu finden, auf welchem Weg auch immer.“*<sup>94</sup>

Eine Konsultation bei Kelkar dauert ungefähr fünfzehn Minuten. Die ersten zehn Minuten stehen dem Klienten für die genaue Schilderung seines Anliegens zur Verfügung. Kelkar hört

---

<sup>93</sup> Interview 9 (Kelkar), 26. Jänner 2009

<sup>94</sup> Interview 9 (Kelkar), 26. Jänner 2009

währenddessen aufmerksam zu, wobei er überzeugt ist, dass diese zehn Minuten von besonderer Bedeutung für die Zufriedenheit beziehungsweise die „Heilung“ seiner Klienten sind. Im alltäglichen Leben haben diese oft nicht die Möglichkeit, frei über ihre Probleme zu sprechen. Im Rahmen einer astrologischen Konsultation können sie endlich jemanden von ihren Sorgen erzählen. Da Kelkar mit den meisten seiner Klienten nicht in engem privaten Kontakt steht, kann er deren Problemen gegenüber eine gewisse Distanzhaltung, die aber dennoch mitfühlender Natur ist, einnehmen. Die Menschen wissen, dass sie Kelkar alles anvertrauen können und dafür nicht kritisiert oder gar bestraft werden.

Dieser Prozess, so Kelkar, habe für die Ratsuchenden einen mindestens ebenso großen Nutzen wie die Ratschläge, die er ihnen am Ende der Sitzung erteilt. Meistens kämen die Menschen nämlich mit irgendeiner Art von Sorge zu ihm und bräuchten in erster Linie jemanden, der ihnen zuhört, sie ernst nimmt, jemanden, vor dem sie ihr ganzes Herz ausschütten können, ohne negative Folgen dadurch befürchten zu müssen. Manchmal weinen Kelkars Klienten sogar während der Konsultation. Kelkar ist überzeugt, dass diese Tränen heilenden Charakter besitzen. Um sich in derartiger Weise vor einem mehr oder weniger Fremden öffnen zu können, müssen sich Kelkars Klienten sicher sein können, dass ihre Geheimnisse nicht weiter erzählt werden. Besonders in Indien, wo der Jyotishi traditionell Teil der Dorfgemeinschaft ist, hätte es zum Teil schwerwiegende Folgen, wenn dieser private Informationen über seine Klienten an die Öffentlichkeit gelangen ließe.

*„Wenn du traurige Dinge im Kopf hast, hilft es oft schon, sich bei jemandem auszuweinen. Mit den Tränen kommt die Erleichterung, weißt du. (...) Das passiert auch, wenn sich die Menschen mir gegenüber öffnen. Manchmal erzählen sie mir sehr geheime Dinge. Ich gebe ihnen dann ein Heilmittel, auf keinem Fall würde ich aber einer anderen Person verraten, was sie mir erzählt haben. Wenn eine Frau an einem Tag zu mir kommt und der Ehemann an einem anderen Tag, dann würde ich niemals zu ihm sagen: „Deine Frau war hier und hat dieses oder jenes gefragt.“ Verstehst du? Geheimhaltung ist sehr wichtig für meine Arbeit.“<sup>95</sup>*

Sobald ein Klient seine Situation geschildert hat, beginnt Kelkar mit seiner Beratung. In Indien, meinte er einmal, gäben sich die Menschen nicht mit bloßen Zukunftsprognosen zufrieden. Diese würden zwar auch verlangt, zusätzlich wollten die Ratsuchenden aber konkrete Lösungen für ihre Probleme angeboten bekommen. Mit Lösungen meint Kelkar

---

<sup>95</sup> Interview 16 (Kelkar), 9. Februar 2009

bestimmte magische Praktiken oder Dinge mit magischen Kräften, die er unter dem Begriff „Cosmic Remedies“ zusammenfasst und die der Neutralisierung beziehungsweise Milderung negativer kosmischer Einflüsse dienen.

Kelkars Antwort fällt meistens eher kurz aus und enthält einerseits prognostische Aussagen bezüglich des Ausgangs oder der möglichen Entwicklung eines Vorhabens, andererseits die Empfehlung zumindest eines kosmischen Heilmittels. Eine typische Antwort wäre etwa: „Es ist finanziell gerade eine schwierige Zeit für Sie. Ich empfehle Ihnen jedoch, nicht jetzt sondern erst im Jänner einen Kredit aufzunehmen. Außerdem sollten Sie eine Puja zu Ehren der Göttin Lakshmi durchführen (lassen) und freitags Almosen an Bedürftige spenden.“

Nur selten spricht Kelkar länger als zwei Minuten. Es käme nämlich nicht darauf an, wie viel er sage, sondern was er sagt. In seltenen Fällen kommt es auch vor, dass Kelkar einem Klienten weder durch den Einsatz seines astrologischen Wissens noch durch logisches Denken eine befriedigende Antwort geben kann. Dies gibt er dem Fragesteller gegenüber dann auch ehrlich zu und schickt diesen zu einem anderen Astrologen oder zu einem Fachmann auf dem Gebiet der gestellten Frage.

In seiner Schreibtischlade bewahrt Kelkar verschiedene magisch-religiöse Gegenstände wie kleine Götterstatuen, Edelsteine, rote und schwarze Fäden aber auch Anleitungen zum Sprechen von Mantras und allerlei andere Utensilien auf. Oftmals gibt er seinen Klienten etwas davon als Heilmittel mit nach Hause. Von Kelkars Seite ist die Sitzung damit beendet. Die Klienten bedanken sich bei ihm, legen einen für sie angemessenen Betrag in eine dafür vorgesehene Schale und verlassen den Raum, um für die nächste Person Platz zu machen.

Sehr oft kommt es auch vor, dass Menschen, die Kelkar aufsuchen, vorher bereits bei anderen Wahrsagern waren. Nicht selten haben ihnen diese schrecklichen Zukunftsszenarien vorausgesagt, manchmal sogar den Tod, und ihnen gleichzeitig kostspielige Heilmittel zur Abwehr angeboten.

*„Manchmal machen die Handler sie ihnen Angst und sagen schreckliche Dinge voraus wie: „Du wirst sterben.“ Und dann fragen sie nach Geld: „Geben Sie mir so und so viele Rupien, dann werde ich eine Puja<sup>96</sup> machen, dann haben Sie nichts mehr zu befürchten.““<sup>97</sup>*

---

<sup>96</sup> Hinduistisches Opferritual – siehe Kapitel „Kosmische Heilmittel“

<sup>97</sup> Interview 15 (Kelkar), 7. Februar 2009

Viele Menschen sind daraufhin verwirrt und wissen nicht, ob sie den Wahrsagern glauben sollen oder nicht. Um Klarheit zu erlangen, suchen sie Kelkar auf und bitten ihn, den Sachverhalt noch einmal mittels seiner Methoden zu überprüfen. Kelkar ärgert sich über diese „Scharlatane“. Magische oder kosmischer Heilmittel hätten zwar eine gewisse Wirkung, jedoch nicht in einer derartig fatalistischen Art und Weise:

*„Wie soll das möglich sein (den Tod abzuwenden)? Wenn man sterben muss, muss man sterben. Wie soll eine Puja den Tod abwenden? Ich bin ja nicht Gott, dass ich den Tod besiegen könnte.“<sup>98</sup>*

In den meisten Fällen stellt Kelkar fest, dass die Lage weitaus nicht so schlimm ist, wie die Wahrsager prophezeit haben. Wenn tatsächlich negative Einflüsse bestehen, die es auszubalancieren gilt, empfiehlt er Heilmittel, die sich auch sozial schwächere Menschen leisten können. Es liegt ihm fern, seine ohnehin von Problemen geplagten Klienten auch nicht finanziell zu belasten. Die Wirksamkeit von kosmischen Heilmitteln sei außerdem nicht eine Frage des Geldes sondern eine Frage des Glaubens beziehungsweise der Telepathie<sup>99</sup>.

Kelkar meint, man solle die Astrologie keinesfalls zu ernst nehmen, da sie nur eine von vielen Methoden der geistigen Führung, eine von vielen „Spiritual Sciences“ sei. Als ich Kelkar danach fragte, wie hoch er den Wahrheitsgehalt von Jyotish einschätze, antwortete er mir:

*„Sechzig Prozent. Die Astrologie trifft zu sechzig Prozent zu. In gewisser Weise ist sie ein Glücksspiel. Dann aber auch wieder nicht, denn im Gegensatz zum Glücksspiel hat sie eine wissenschaftliche Grundlage. Prozentuell würde ich aber dennoch sechzig Prozent sagen. Angenommen meine Antwort ist hundertprozentig richtig, dann ist es dein Glück.“<sup>100</sup>*

In einem späteren Interview äußerte er sich nochmals zum Thema Wahrheitsgehalt:

*„Ich habe dir bereits gesagt, dass die Astrologie mit sechzigprozentiger Sicherheit korrekt ist. Darum geht es aber gar nicht. Wenn die Menschen keine andere Quelle haben, um ihre Fragen zu beantworten, dann müssen sie jemanden um Rat fragen. Außerdem liegt es in der Natur des Menschen, wenn er nicht mehr weiter weiß oder unter Druck steht, damit zu beginnen, zu Gott zu beten.“<sup>101 102</sup>*

---

<sup>98</sup> Interview 15 (Kelkar), 7. Februar 2009

<sup>99</sup> „Telepathie“ siehe Kapitel „Kosmische Heilmittel“ und „Analyse“

<sup>100</sup> Interview 1 (Kelkar), 11. Jänner 2009

<sup>101</sup> bzw. die Astrologie, die in Indien als göttliche oder spirituelle Wissenschaft gilt, um Rat zu fragen

<sup>102</sup> Interview 21 (Kelkar), 25. Februar 2009

Diese doch sehr rational begründeten Aussagen haben mich etwas überrascht. Eine derart kritische Einschätzung eines vedischen Wissenssystems aus dem Mund eines Brahmanen zu hören, war für mich eine neue Erfahrung, vor allem da Kelkar selbst ein solches vertritt. Im Gegensatz zu vielen anderen „Vedic Scientists“ sieht Kelkar die von ihm ausgeübte Methode nicht als gottgegeben und daher unantastbar, sondern eher als ein beliebiges Instrument, mit dessen Hilfe er Menschen geistig führen kann.

### 3. Rahmenbedingungen

#### 3.1. Buchführung

Grundlage eines jeden astrologischen Beratungsgesprächs stellt, wie zuvor bereits erwähnt, das Geburtshoroskop des Fragestellers dar. Dieses besteht in den meisten Fällen aus einigen handgeschriebenen Zetteln, auf denen sowohl das Haupthoroskop und die wichtigsten Unterhoroskope zeichnerisch dargestellt, als auch die wichtigsten astrologischen Eckdaten vermerkt sind. Kelkar fand, dass diese Form jedoch zu unübersichtlich ist und schnell ein Teil des Horoskops verloren gehen kann. Aus diesem Grund hat er vor einigen Jahren gemeinsam mit einem Verwandten ein kleines Blanko-Horoskopheft entwickelt, in das er die persönlichen Daten seiner Klienten, Längen- und Breitengrade ihres Geburtsorts, ihre Geburtszeit, verschiedene Unterhoroskope, Dasa-Perioden, Glück verheißende Tage, Nummern, Steine und Farben sowie Tage, die für den Geborenen als kritisch gelten und die er daher bei wichtigen Unternehmungen vermeiden sollte, für seine Klienten einträgt. Sichtlich stolz erzählte mir Kelkar, dass seine Klienten von den Heften begeistert seien und dass, seit er diese verwende, noch mehr Andrang für das Erstellen von Geburtshoroskopen bei ihm herrsche. Zur Zeit meines Aufenthalts war er gerade mit der Entwicklung einer weiteren, stark komprimierten Form der Geburtshoroskopdarstellung beschäftigt. Auf kleinen laminierten Karten von der Größe einer Kreditkarte sollen die wesentlichsten astrologischen Daten seiner Klienten vermerkt werden. Aufgrund des kleinen Formats können diese einfach in der Geldbörse aufbewahrt und die astrologischen Daten bei Bedarf rasch und einfach abgerufen werden. Kelkar befürchtet jedoch, dass seine Klienten die von ihm scherzhaft genannte „Cosmic ID card“ zu seinen Ungunsten nutzen könnten, indem sie ihm, egal wo oder wann sie ihn unterwegs antreffen, Fragen stellen werden, die er eigentlich nur während seiner Konsultationszeiten beantworten will. Kelkars Stolz über seine neue Entwicklung im Bereich der Horoskopdarstellung überwiegt jedoch diese Befürchtung.

Da die meisten Menschen nicht nur einmal Rat bei Kelkar suchen, sondern in der Regel immer wieder kommen, hat es sich für den Astrologen als vorteilhaft erwiesen, auch selbst Buch über die astrologischen Daten seiner Klienten zu führen. In handgeschriebenen Büchern vermerkt er jeden einzelnen Klienten, teilt ihm eine Ordnungsnummer zu, zeichnet darunter sein Haupthoroskop und notiert seinen Namen, seine Adresse, seinen Geburtstag, seine Geburtszeit und seinen Geburtsort. Auf diese Weise sind die Daten seiner Klienten jederzeit rasch und einfach für ihn abrufbar. Das ist vor allem dann wichtig, wenn jemand sein Horoskop verloren oder vergessen hat, es zur Beratung mitzunehmen. Anstatt das gesamte Horoskop neu berechnen zu müssen, schlägt Kelkar dann einfach in seinen Büchern nach.

Um die Horoskope auch schnell wieder zu finden, hat er in einem anderen Buch, dem Index-Buch, die Vornamen seiner Klienten in alphabetischer Reihenfolge notiert. Neben den Namen vermerkt er die Nummer des Buches und die Zahl der Seite, auf der das jeweilige Horoskop zu finden ist. In seiner Kartei befinden sich mittlerweile die astrologischen Daten von mehreren tausend Menschen. Entwickelt wurde dieses „astrologische Buchführungssystem“ bereits in den fünfziger Jahren von Kelkars Vater. Als Kelkar 1985 dessen Praxis übernommen hat, überreichte ihm dieser alle Bücher, die er selbst im Lauf der Jahre mit den Daten seiner Klienten gefüllt hatte, mit der Aufforderung diese gut aufzubewahren und in gleicher Weise fortzuführen.

Das Buchführungssystem hat sich vor allem für die Beratung einer bestimmten Klientengruppe bewährt – der „Telefonkunden“. Abgesehen vom normalen Praxisbetrieb fragen Kelkar auch einige seiner Klienten regelmäßig telefonisch um Rat. Die meisten Anrufer wissen ihre Indexnummer auswendig, was es für Kelkar einfach macht, ihre Horoskope in seinen Büchern zu finden und deren Fragen möglichst rasch zu beantworten. Zusätzlich zu den umfangreichen Karteibüchern hat Kelkar ein weiteres kleines Büchlein in Verwendung – das Buch für die „Daueranrufer“.

*„Dann gibt es auch einige Menschen, die nichts tun, ohne mich vorher um Rat gefragt zu haben. Die Horoskope dieser Personen schreibe ich in ein anderes Buch und bewahre dieses nachts in meiner Nähe auf. Wenn mich jemand unvorhergesehen anruft, habe ich sein Horoskope innerhalb von zwei oder drei Minuten bei der Hand und kann seine Frage beantworten.“<sup>103</sup>*

---

<sup>103</sup> Interview 10 (Kelkar), 29.Jänner.2009

Außer den Daten der „Daueranrufer“ stehen auch die Horoskope seiner Freunde und Verwandten in diesem Buch. Mein Horoskop hat Kelkar ebenfalls darin eingetragen.

### **3.2. Arbeitszeiten**

Bei Kelkar herrscht stets reger Andrang. Viele Menschen kommen bereits in der Nacht und warten bis Kelkars Ehefrau kurz nach Sonnenaufgang mit der Nummernvergabe beginnt. Beratungsgespräche sind nur mit Nummer möglich. Das war nicht immer so.

*„Früher gab es keine Beschränkungen für meine Klienten, auch das Nummernsystem hat noch nicht existiert. Die Menschen haben sich einfach draußen im Hof versammelt und manchmal sogar darum gekämpft wer zuerst zur Konsultation kommen darf. Die ersten kamen schon sehr früh, so gegen fünf oder sechs Uhr morgens hierher. Mein Bruder hat mich dann immer geweckt. Ich hatte gerade einmal ein paar Minuten Zeit um mich zu waschen und eine Kleinigkeit zu essen, dann habe ich gleich mit den Konsultationen begonnen und den ganzen Tag gearbeitet, manchmal sogar bis Mitternacht.“<sup>104</sup>*

Viele Jahre lang arbeitete Kelkar fast täglich zwischen zwölf und siebzehn Stunden. Es gab weder geregelte Arbeitszeiten noch Tage, an denen die Praxis geschlossen war. Die Menschen kamen und gingen wann sie wollten, beinahe zu jeder Tages- und Nachtzeit. Als ich Kelkar fragte, warum er sich einer derartigen Belastung ausgesetzt hatte, antwortete dieser, dass er es nicht übers Herz gebracht hatte, jemanden abzuweisen. Er selbst hätte damals nicht gewusst, was Disziplin bedeute, insofern hätte er auch seinen Klienten gegenüber keine Disziplin einfordern können.

Die ständige Überforderung führte dazu, dass Kelkar an Erschöpfungssymptomen und chronischen Kopfschmerzen zu leiden begann. 2004 konsultierte er deshalb sogar einen Psychiater, der ihm dringend dazu riet, beruflich kürzer zu treten. Kelkars Ehefrau schloss sich der Meinung des Psychiaters an und überredete Kelkar, seinen Berufsalltag neu zu organisieren.

*„2004 haben wir eine Disziplinarmaßnahme getroffen. Eigentlich war es meine Frau, die diese Maßnahme gegenüber den Klienten aber auch gegenüber mir durchgesetzt hat.“*

---

<sup>104</sup> Interview 8 (Kelkar), 25.Jänner 2009

*Andernfalls wäre ich zusammengebrochen, meine Gesundheit hätte das nicht mehr länger mitgemacht.*“<sup>105</sup>

Zuerst strukturierte Kelkar seinen eigenen Tagesablauf, indem er feste Essens- und Schlafenszeiten festlegte. Dann erstellte er gemeinsam mit seiner Frau einen Plan zur Regelung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeiten. Dieser Plan hat bis heute Gültigkeit. Die Praxis ist nun nicht mehr täglich, sondern nur mehr samstags bis dienstags geöffnet. Kelkar berät jeweils fünfzehn Personen am Vormittag zwischen acht und dreizehn Uhr und fünfzehn Personen am Nachmittag zwischen fünfzehn und zwanzig Uhr. Mittwochs ist die Praxis für die Allgemeinheit geschlossen. An diesem Tag berät Kelkar nur Freunde und Verwandte. Auch am Donnerstag bleibt die Praxis geschlossen, damit sich Kelkar in Ruhe der Ausarbeitung der bei ihm in Auftrag gegebenen Geburtshoroskope widmen kann. Freitags ist Kelkars freier Tag.

An der Eingangstüre der Praxis hat er ein Schild angebracht, das seine Klienten auf Englisch und Marathi über Arbeits- und eventuelle Urlaubszeiten informiert. Urlaube macht der Jyotishi jedoch nur sehr selten. Da die Menschen sogar ihre Hochzeiten verschieben müssen, sofern Kelkar nicht anwesend ist, um für sie günstige Zeitpunkte für die Zeremonie<sup>106</sup> zu berechnen, vermeidet er in der Regel längere Abwesenheitszeiten.

### **3.3. Bezahlung**

Für Kelkar ist es sehr wichtig, dass sowohl reiche als auch arme Menschen seine Beratung in Anspruch nehmen können. Um niemanden zu bevorzugen, verlangt er für das Beantworten einer Frage keinen Fixpreis, sondern überlässt es seinen Klienten, wie viel diese ihm geben.

*„Das ist unser (er und seine Frau) Job. Natürlich sind wir auf das Geld unserer Klienten angewiesen – der Unterschied ist jedoch, dass wir ihnen nicht vorschreiben, wie viel sie für das Beantworten einer Frage bezahlen müssen.*“<sup>107</sup>

Durchschnittlich bekommt Kelkar für eine Frage zwischen zwanzig und fünfzig Rupien. Wohlhabendere Menschen geben ihm manchmal auch hundert, in seltenen Fällen sogar fünfhundert Rupien. Die niedrigsten Preise, die bezahlt werden, liegen um die fünf Rupien.

---

<sup>105</sup> Interview 8 (Kelkar), 25. Jänner 2009

<sup>106</sup> Muhurtaberechnungen siehe Kapitel „Kunden und ihre Themen“

<sup>107</sup> Interview 13 (Kelkar),

Das kommt jedoch eher selten vor. Kelkars Klienten wissen, dass er, um den Lebensunterhalt seiner Familie bestreiten zu können, auf ihre Spenden angewiesen ist und bezahlen ihn deshalb auch angemessen.

Jene Menschen, die mittwochs zu den Terminkonsultationen kommen, bezahlen durchschnittlich hundert Rupien, wobei Kelkar auch von ihnen keinen festgelegten Betrag verlangt. Was immer sie geben, ist für ihn in Ordnung. Eine Ausnahme stellt das Ausarbeiten von Geburtshoroskopen dar. Da das Berechnen und Deuten des gesamten Patrikams mit einem relativ großen Arbeitsaufwand verbunden ist, verlangt Kelkar dafür ein Honorar von 200 bis 250 Rupien. Wenn jemand außerhalb von Indien geboren wurde, kommen hundert Rupien für den zusätzlichen Rechenaufwand hinzu. Dieser Preis ist für alle seine Klienten gleichermaßen festgelegt. Für sehr arme Menschen reduziert Kelkar jedoch gelegentlich den Betrag ein wenig. Im Preis inbegriffen ist das von Kelkar entwickelte Horoskopheftchen. Um Missverständnissen vorzubeugen, weist der Jyotishi, bevor er mit der Ausarbeitung eines Geburtshoroskops beginnt, den Auftraggeber auf die anfallenden Kosten hin

Kelkars monatliches Nettoeinkommen liegt durchschnittlich bei 17.000 Rupien, was ungefähr dem Betrag von 245 Euro entspricht und in Goa etwas über dem Durchschnittseinkommen liegt. Kelkar und seine Familie können davon ganz gut leben. Wollte er mehr Geld verdienen, so sagt er, wäre das als Astrologe nicht allzu schwer. Viele Jyotishis würden diese Tätigkeit vor allem des Geldes wegen ausüben. Für Kelkar käme das aber auf keinen Fall in Frage. Seine Motivation liegt vielmehr darin, Menschen bei der Bewältigung ihrer Probleme zu helfen, sie auf geistig-spiritueller Ebene zu unterstützen, anstatt ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Mehrmals hat er sich diesbezüglich verärgert über die sogenannten „Hotelastrologen“ geäußert. „Hotelastrologen“ sind Jyotishis ohne eigene Praxis, die von Hotel zu Hotel ziehen, um dort jeweils für einige Tage astrologische Konsultationen anzubieten. Diese würden, so Kelkar, jedoch unangemessen viel Geld verlangen, außerdem stelle bei dieser Form astrologischer Beratungen die Qualitätssicherung ein wesentliches Problem dar. Da die Hotelastrologen immer nur für kurze Zeit verfügbar sind, haben ihre Kunden im Nachhinein keine Chance, eventuelle Unklarheiten oder offen gebliebene Fragen zu besprechen oder zu reklamieren, sofern sie mit der Beratung nicht zufrieden waren. Was Kelkar jedoch am meisten ärgert, ist die Tatsache, dass die Hotelastrologen in der Regel zu seiner Meinung nach stark überteuerten Fixpreisen arbeiten. Auch Kelkar und seinem Vater

wurde in der Vergangenheit mehrfach angeboten Hotelkonsultationen durchzuführen. Diese Angebote lehnten sowohl sein Vater als auch er prinzipiell ab.

*„Meinem Vater, ja sogar mir haben sie auch schon angeboten, im Hotel zu prophezeien. Wir haben aber abgelehnt. Es ist nicht unsere Art, den Menschen mit Lösungen hinterherzulaufen. Sie müssen schon zu uns kommen (lacht). Mir geht es nicht nur ums Geld. Heutzutage will jeder nur Geld, Geld, Geld. Kein Problem, sollen sie machen, was sie wollen. Wir aber verkaufen unser Wissen nicht.“<sup>108</sup>*

Kelkar sieht sich selbst als Jyotishi im klassischen Sinne – als spirituellen Berater der Allgemeinheit, der unabhängig vom sozialen oder finanziellen Status eines Klienten, diesen mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf spirituell-geistige Art führen muss. Traditionell verlangt ein Jyotishi niemals ein fixes Honorar. Er lebt von dem, was ihm seine Klienten freiwillig geben. In der heutigen Zeit haben sich die Dinge jedoch stark verändert. Laut Kelkar arbeiten die meisten Astrologen, zumindest jene aus Goa, mittlerweile gegen ein festgelegtes Honorar. Für ihn spielt das jedoch keine Rolle. Wie bereits sein Vater hält auch er am traditionellen Ideal eines Jyotishi fest.

#### 4. Kelkars Kunden und ihre Themen

Kelkars Klienten kommen aus allen sozialen Schichten und Berufsgruppen.

*„Alle kommen sie zu mir, es herrscht immer großer Andrang in meiner Praxis. Wir vergeben jedoch keine Termine. Die Leute würden sonst glauben, dass wir die Reichen bevorzugen und nur ihnen Termine geben – das machen wir aber nicht. Wir behandeln alle gleich, die Reichen wie die Armen, auch die Politiker, einfach alle.“<sup>109</sup>*

Geografisch erstreckt sich Kelkars Klientenkreis über ganz Goa. Die meisten seiner Klienten, vor allem jene Menschen, die ihn schon seit vielen Jahren konsultieren, wohnen jedoch in der näheren Umgebung des Jyotishi. Auch aus den benachbarten Bundesstaaten, vor allem aus Karnataka, kommen regelmäßig Menschen nach Assagao, um astrologischen Rat einzuholen.

---

<sup>108</sup> Interview 13 (Kelkar), 4. Februar 2009

<sup>109</sup> Interview 13 (Kelkar), 4. Februar 2009

Grund für den regen Andrang ist Kelkars traditionelle Arbeitsweise. Viele moderne Jyotishis arbeiten nach westlichem Vorbild, was bedeutet, dass astrologische Beratungen nur nach vorheriger Terminvereinbarung und zu festgelegten Preisen abgehalten werden. Arme oder weniger gebildete Menschen fühlen sich von dieser Vorgehensweise oft abgeschreckt und wagen es nicht, um einen Termin bei solchen Astrologen zu bitten. Kelkar betrachtet diese Entwicklung kritisch und möchte durch seine Arbeitsweise dazu beitragen, dass das traditionelle Berufsbild des Jyotishi erhalten bleibt und astrologische Beratungen auch weiterhin für alle Menschen zugänglich sein werden. Kelkars Klienten schätzen ihn sehr für diese Einstellung. Manche halten ihn deshalb sogar für einen Heiligen.

Da Jyotish eine hinduistische Tradition ist, sind Kelkars Klienten überwiegend Hindus. Die Themen, mit denen sie an den Astrologen herantreten, sind breit gefächert und beziehen sich sowohl auf ihr privates als auf ihr gesellschaftliches Leben. Die meisten Fragen werden zu den Bereichen Liebe, Beruf, Gesundheit und Abwehr von schwarzer Magie gestellt. Auffällig ist, dass neben den hinduistischen Klienten auch relativ viele Christen in die Beratung kommen. Aufgrund seiner kolonialen Vergangenheit gibt es in Goa indienweit betrachtet den größten Anteil an Christen, die Mehrheit der Bevölkerung ist aber dennoch hinduistisch. Die meisten in Goa lebenden Christen waren ursprünglich Hindus und wurden erst während der Kolonialzeit durch die portugiesische Kolonialmacht christianisiert, teils durch Missionierung, oftmals jedoch durch Zwang. Der Glaube an Magie und Wahrsagerei ist dieser Entwicklung zum Trotz bei vielen Christen bis heute erhalten geblieben. In den Gesprächen, die ich mit Kelkars christlichen Klienten geführt habe, ist sehr deutlich zum Ausdruck gekommen, dass es diese kaum stört, dass Kelkar Hindu ist; unter den Christen gäbe es schließlich keine Astrologen.

Neben Hindus und indischen Christen wird Kelkar von einer weiteren Klientengruppe konsultiert – den Touristen. Diese machen jedoch nur einen sehr kleinen Teil der Gesamtklientel aus. Die meisten kommen aus dem Westen und haben während ihres Urlaubs zufällig von dem Jyotishi erfahren. Im Allgemeinen nehmen sie den Besuch bei Kelkar nicht ganz so ernst wie die Inder, sondern betrachten die Konsultation eher aus einem experimentellen Blickwinkel heraus. An Kelkars Empfehlungen bezüglich magischer Heilmittel halten sie sich nur selten, was vor allem damit zu tun hat, dass der Glaube an die Heilmittel ein magisches, auf hinduistischen Grundannahmen basierendes Weltbild voraussetzt, welches den meisten westlich geprägten Menschen eher fremd ist.

Bezüglich der Fragen und Themenbereiche, wegen derer Kelkar konsultiert wird, gibt es sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen Klienten mit unterschiedlichen religiösen beziehungsweise nationalen Hintergründen. Zu den gemeinsamen Interessensfeldern von Hindus, indischen Christen und westlichen Touristen zählen die Themen Liebe, Beruf und Gesundheit.

Hindus stellen oftmals Fragen, die im Zusammenhang mit ihrer Religion stehen. Sie bitten Kelkar, ihnen günstige Zeitpunkte für religiöse Zeremonien (Muhurta) zu nennen oder geben Partnerschaftsanalysen in Auftrag, die ihnen als Grundlage für die Wahl eines geeigneten Heiratspartners innerhalb des Systems der arrangierten Ehe dienen. Auch andere, religiös motivierte Fragen werden häufig gestellt.

*“Oft fragen sie (Hindus) mich um Rat, wenn während der Hochzeit oder der Zeit der Hochzeitsvorbereitungen schlimme Dinge im Haus passieren oder jemand stirbt. Das passiert sehr oft. Dann fragen sie mich: “Was ist das Heilmittel dagegen? Was können wir tun?” Diese Art von Fragen stellen sie sehr oft. (...) Ich glaube, die Christen fragen deswegen ihren eigenen Priester, Muslime den Kaji.”<sup>110</sup>*

Die vedische Astrologie ist kein religiös unabhängiges Wahrsagesystem, sondern eine lebendige Tradition des Hinduismus. Für Hindus gelten Jyotishis nicht nur als Berater in schwierigen Lebenslagen sondern auch als religiöse Spezialisten. Es ist daher nicht ungewöhnlich, dass Hindus, abgesehen von Fragen, die sich direkt auf ihr Horoskop beziehen, auch allgemeine Fragen zu religiösen Themen an Kelkar richten. So erkundigen sie sich etwa nach dem genauen Ablauf von Ritualen oder Zeremonien oder danach, welche Gottheit zu einem bestimmten Zweck angerufen werden soll. Hierin liegt auch der wesentlichste Unterschied zwischen Kelkars Beratungsgesprächen mit Hindus und Christen. Kelkars christliche Klienten auf Fragen, die in direktem Zusammenhang mit ihrem privaten oder beruflichen Leben stehen. Religiöse Themen besprechen sie nicht mit Kelkar, sondern mit ihrem Priester.

Kelkar gibt sich große Mühe, den Erwartungen seiner Klienten gerecht zu werden und alle ihm gestellten Fragen so zu beantworten, dass sich dadurch eine Verbesserung der Lebensumstände des Fragestellers ergibt. Nicht alle Fragen, die im Rahmen von

---

<sup>110</sup> Interview 16 (Kelkar), 9. Februar 2009

Beratungsgesprächen gestellt werden, kann er mit Hilfe astrologischer Techniken beantworten. Es kommt auch vor, dass Menschen Dinge fragen, die überhaupt keinen Bezug zur Astrologie aufweisen. In diesen Fällen basieren Kelkars Antworten auf Logik und Allgemeinbildung.

*„Die Menschen stellen mir alle nur erdenklichen Arten von Fragen. Sie fragen mich sogar um Rat, wenn sie Haarausfall haben. Wir wissen, dass Haarausfall eine Folge psychischer Anspannung oder des Alterns ist, aber sie fragen mich trotzdem. Es mag unzählige Gründe für etwas geben, aber sie stellen dennoch Dutzende von Fragen. Wir können aber nicht sagen: „Das ist eine dumme Frage. Frag mich so etwas nicht.“ Wir Astrologen müssen versuchen, ihnen eine Antwort zu geben. (...) Ich muss auch über Dinge sprechen können, die nicht in den Textbüchern stehen. Ich frage mich, woher ich das alles wissen soll. Aber manche Menschen möchten bestimmte Dinge einfach beantwortet haben und so versuche ich, auch sie zufrieden zu stellen, indem ich mit ihnen über das gewünschte Themen spreche, zum Beispiel darüber, was in ihrem Leben oder in der Gesellschaft gerade vor sich geht.“<sup>111</sup>*

#### **4.1. Themenquerschnitt – Beispiele aus Kelkars täglicher Praxis**

Um Kelkars Arbeitsweise verstehen zu können, ist es sinnvoll, einerseits die Anliegen seiner Klienten, andererseits Kelkars Reaktionsweise auf diese Anliegen zu betrachten.

Die Themen, mit denen Menschen an Kelkar herantreten, stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer Lebenswelt, ihrem Glauben, ihren Traditionen und ihrem Weltbild. Ebenso basieren Kelkars Antworten und Ratschläge auf bestimmten Traditionen, einem bestimmten Glauben und einem bestimmten Weltbild. Das Beratungsgespräch ist der Schnittpunkt, an dem all diese Faktoren zusammentreffen. Die Analyse von praktischen Beispielen aus Kelkars täglicher Beratungspraxis erscheint mir daher als die beste Methode, zu einem umfassenden Verständnis seiner Arbeit zu gelangen. Bei der Auswahl der Fallbeispiele habe ich darauf geachtet, dass das Verhältnis zwischen Hindus und Christen ungefähr jenem entspricht, aus dem sich Kelkars Gesamtklientel zusammensetzt (ca. 10 Prozent Christen). Auf Beispiele von Konsultationen mit westlichen Touristen habe ich verzichtet, da diese nur einen sehr geringen Anteil an Kelkars Gesamtkundschaft ausmachen und auch die Themen, die sie mit Kelkar besprochen haben, im Hinblick auf das Thema dieser Arbeit nicht von besonderer Relevanz waren.

---

<sup>111</sup> Interview 9 (Kelkar), 26. Jänner 2009

#### *4.1.1. Partnerschaftsanalysen für die arrangierte Ehe*

##### **Fallbeispiel**

Herr und Frau Pagi, beide Hindus, kennen Kelkar schon seit vielen Jahren. Der Grund ihres heutigen Besuches ist die bevorstehende Vermählung ihres fünfundzwanzig Jahre alten Sohnes Bipin. Bipin soll nach hinduistischer Tradition verheiratet werden. Die Familie hat bereits einige Gespräche mit Familien möglicher Heiratskandidatinnen geführt, wobei zwei Frauen in die engere Auswahl gekommen sind. Kelkar soll nun prüfen, in wie fern diese aus astrologischer Sicht zu Bipin passen. Die Palis haben zu diesem Zweck sowohl das Geburtshoroskop ihres Sohns als auch die Horoskope der beiden Frauen in die Beratung mitgebracht.

Kelkar betrachtet zuerst das Horoskop von Bipin, dann die Horoskope der Frauen. Anschließend führt er einige Berechnungen durch und studiert noch einmal die drei Horoskope. Die Palis beobachten Kelkar dabei und warten.

Nach ein paar Minuten wendet sich Kelkar dem Paar zu und erläutert seine Erkenntnisse. Grundsätzlich würden beide Frauen für eine Ehe mit Bipin in Frage kommen, der Geburtsstern<sup>112</sup> der einen Frauen harmoniere jedoch besser mit Bipins Geburtsstern als der der anderen.

Kelkar schildert außerdem mögliche Probleme, die in einer Ehe zwischen Bipin und den Frauen auftreten könnten. Auch das Thema Nachwuchs kommt zur Sprache. Nach ungefähr zehn Minuten sind sich Kelkar und die Palis einig, welche Frau besser zu ihrem Sohn passe. Als ich die Palis nach der Konsultation frage, ob sie mit Kelkars Beratung zufrieden wären und was sie als nächstes tun wollten, meinen sie, dass sie erleichtert seien, da ihrem Sohn die von Kelkar empfohlene Frau ohnehin besser gefiele und sie nun nach Hause fahren wollten, um Bipin die Nachricht zu überbringen.

In Goa ist die arrangierte Ehe nach wie vor die häufigste Eheform. Sie wird nicht nur von Hindus, sondern auch von Christen, Moslems und anderen religiösen Gruppierungen praktiziert. Anders als in arrangierten Ehen zwischen Christen oder Moslems spielen bei der arrangierten Hindu-Ehe nicht nur soziale Faktoren eine Rolle für die Auswahl eines

---

<sup>112</sup> Nakshatra (Mondstation) in dem sich der Mond zur Zeit der Geburt befunden hat.

geeigneten Ehepartners sondern auch die astrologische Kompatibilität des Paares. Meist sind es die Eltern der Heiratskandidaten, die die Horoskope ihrer zu vermählenden Kinder von einem Jyotishi vergleichen lassen.

*„Die Eltern des Mädchens geben das Geburtshoroskop ihrer Tochter der Familie des Jungen. Die Familie des Jungen kommt dann damit zu mir. Oft kommen beide Elternteile, manchmal nehmen sie auch ihren Sohn mit, damit dieser aus erster Hand erfahren kann, welches Schicksal ihm vorherbestimmt ist.“ Dann akzeptiert er es oder nicht. Ich sage ihnen, wie gut die beiden Horoskope zusammenpassen. Dann entscheiden sie. (...) Später sagt die Familie des Mannes der Familie des Mädchens Bescheid. Dann setzen sie sich zusammen und besprechen die Lage. Manchmal verlangt die Familie des Mädchens auch das Horoskop des Jungen und auch sie kommen dann zu mir oder zu einem anderen Astrologen und fragen, ob die Horoskope zusammenpassen.“<sup>113</sup>*

Das astrologische System, mithilfe dessen Kelkar die Kompatibilität eines Paares ermittelt, wird Kuta genannt. Als Analysegrundlage dienen die Geburtshoroskope der Heiratskandidaten. Ausgehend von den Horoskopen führt Kelkar Berechnungen durch, die eine gewisse Punktezahl ergeben. Höchstens können sechsunddreißig Punkte erreicht werden, mindestens drei. Für eine Ehe wird ein Minimum von achtzehn Punkten empfohlen. Die einzelnen Faktoren, welche zu dem jeweiligen Punkteergebnis führen, machen den wesentlichen Teil der Analyse aus. Der Vergleich beider Horoskope ermöglicht es Kelkar, charakterliche, spirituelle und sexuelle Übereinstimmungen sowie Unterschiede und mögliche Streitursachen zwischen dem Paar zu erkennen. Ob Kelkar zu einer Heirat rät, macht er sowohl von der erreichten Gesamtpunktezahl als auch von den Übereinstimmungen in den genannten Bereichen abhängig.

Seit vielen Jahrhunderten vertrauen Hindus auf die Gültigkeit der Aussagen, die indische Astrologen auf der Grundlage des Kuta-Systems treffen. Auch Kelkars Klienten nehmen seine Ratschläge sehr ernst. Sie sind davon überzeugt, dass Kelkars Prognosen zum Verlauf einer Ehe stets zutreffend sind. Keine der von mir interviewten Personen würde sich für eine Heirat entscheiden, sofern Kelkar davon abraten würde.

---

<sup>113</sup> Interview 17 (Kelkar), 13. Februar 2009

#### 4.1.2. Liebe zerstören

Auch wenn die arrangierte Ehe nach wie vor die in Goa am häufigsten gewählte Eheform darstellt, entscheiden sich immer mehr junge Menschen für eine Liebeshe mit einem Partner ihrer Wahl.

*„Heute gibt es immer mehr Liebesehen. Das hat mit dem Einfluss der Medien zu tun und weil die jungen Leute zur Schule und aufs College gehen.“<sup>114</sup>*

Manche Eltern versuchen, diese Liebesbeziehungen zu zerstören und ihre Kinder dazu zu bewegen, sich doch für eine arrangierte Ehe zu entscheiden. Unterstützung in diesem Plan holen sie sich nicht selten von Astrologen oder anderen religiösen Spezialisten.

*“Manchmal bitten sie mich, die unerwünschte Beziehung zu zerstören. Ich rate ihnen dann den jungen Leuten, offen zu sagen, dass ihre Beziehung keine Zukunft hat und empfehle, das Paar einer Gehirnwäsche zu unterziehen. Ich sage: “Erklärt eurem Sohn oder eurer Tochter, dass es nicht ratsam ist, auf diese Weise zu heiraten und dass es nach einigen Jahren Streit geben und die Beziehung in die Brüche gehen wird. Warum also erst heiraten? Es ist besser, die Beziehung gleich zu beenden.“<sup>115</sup>*

Ich fragte Kelkar, ob er auch magische Heilmittel empfiehlt, um die Liebe zwischen einem Paar zu zerstören. Er meinte, dass er dies zwar nicht gerne täte, er von seinen Klienten jedoch manchmal dazu gedrängt würde. Das Zerstören von Liebe fällt in den Bereich der schwarzen Magie, mit dem Kelkar am liebsten nichts zu tun hätte. Da für ihn die Zufriedenheit seiner Klienten jedoch an erster Stelle steht, lässt er sich manchmal dennoch dazu überreden, ein Mantra oder ein Ritual zur Zerstörung unerwünschter Liebesbeziehungen zu empfehlen.

*“Nur manchmal empfehle ich ihnen ein Heilmittel. Das tu ich aber nur, weil sie mich dazu zwingen. Telepathische Heilmittel haben den stärksten Effekt und wer davon Gebrauch macht, wird die Wirkung spüren. Dennoch ist es nicht ratsam, die Beziehung mithilfe von Mantras oder ähnlichen Methoden zu zerstören.“<sup>116</sup>*

---

<sup>114</sup> Interview 18 (Kelkar), 16. Februar 2009

<sup>115</sup> Interview 18 (Kelkar), 16. Februar 2009

<sup>116</sup> Interview 18 (Kelkar), 16. Februar 2009

#### *4.1.3. Partnerschaftsanalyse bei Liebesheirat*

Paare, die eine Liebesheirat planen, lassen nur sehr selten eine Kuta-Analyse erstellen. In den wenigen Fällen, wo verliebte Paare oder deren Eltern dennoch wissen möchten, ob eine Heirat aus astrologischer Sicht empfehlenswert ist, geht Kelkar auf die gleiche Weise vor wie bei arrangierten Ehen. Anders als bei arrangierten Ehen rät er jedoch:

*„Wenn die Horoskope nicht gut zusammenpassen, sage ich: „Lasst sie trotzdem heiraten.“ Welche Bedeutung hätte die Liebe sonst? Ich sage ihnen lediglich, auf welche Schwierigkeiten sie sich in der Zukunft gefasst machen müssen. Es ist besser, man ist vorbereitet auf die Dinge, die das Leben für einen vorgesehen hat.“<sup>117</sup>*

#### *4.1.4. Liebe allgemein*

Auch zu anderen Themen im Bereich der Liebe werden Kelkar sehr häufig Fragen gestellt: Warum es zu Streitigkeiten in Beziehungen kommt und wie man diese verhindern kann, wie die Aussichten stehen, eine Frau beziehungsweise einen Mann kennen zu lernen, wie mit Impotenz umgegangen werden soll etc. Um diese Fragen beantworten zu können, genügt Kelkar als Grundlage das Geburtshoroskop des Fragestellers. In seine Analyse bezieht er sowohl die Stellung und Stärke der Planeten in den Häusern als auch planetare Transite und Dasaperioden mit ein. Manchmal erstellt er auch ein Fragehoroskop.

#### *4.1.5. Augenblicks-Astrologie (Muhurta)*

Eine Besonderheit der indischen Astrologie sind die sogenannten Muhurta-Berechnungen. Unter Muhurta versteht man einen astronomisch berechneten Zeitpunkt, der für den Beginn einer Handlung als besonders günstig gilt. Man unterscheidet dabei zwischen allgemeinen und individuellen Muhurtas. Allgemeine Muhurtas sind für jedermann gleich günstig. Durch das Vergleichen eines allgemeinen Muhurtas mit den Planetenpositionen im Horoskop eines bestimmten Fragestellers erhält man ein individuelles Muhurta – ein Muhurta, das für den Fragesteller als besonders günstig gilt. Das Eruiere individueller Muhurtas zählt in Indien zu den gängigen astrologischen Techniken.<sup>118</sup>

Insgesamt gibt es 30 Muhurtas, die jeweils ungefähr 48 Minuten lang dauern und gemeinsam einen 24-Stunden Tag ausmachen. Da die Tage in ihrer Länge leicht variieren, variiert auch die Dauer eines Muhurta. Jedes Muhurta besitzt eine andere Energiequalität. Bestimmte

---

<sup>117</sup> Interview 18 (Kelkar), 16. Februar 2009

<sup>118</sup> Fuller 1992, S 5

Muhurtas gelten als besonders günstig für die Durchführung von Operationen, andere um zu heiraten, wieder andere gelten als gefährlich, weshalb empfohlen wird, unter ihnen keine wichtige Unternehmung zu beginnen. Das Finden des richtigen Muhurtas für eine bestimmte Tätigkeit ist Aufgabe des Jyotishi. Der Beginn einer Handlung während eines günstigen Muhurtas soll den positiven Verlauf derselben garantieren, da so die Energie der durchführenden Person mit der Energie der Unternehmung und der von den Sternen ausgehenden Energie synchronisiert wird. Muhurtas werden für alle Arten von Unternehmungen berechnet: für den Kauf eines Hauses oder Gegenstandes, für die Unterzeichnung eines Vertrages, für eine geplante Operation, die erste Aussaat, eine anstehende Reise u.v.m. Eine besonders wichtige Rolle spielt Muhurta für die zeitgerechte Durchführung religiöser Rituale. Egal ob es sich um eine Hochzeit, ein Übergangsritual wie die Upanayana-Zeremonie, oder um eine andere religiöse Unternehmung handelt, das Ermitteln des günstigen Zeitpunkts durch einen Jyotishi ist dafür in den meisten Fällen unerlässlich. Täglich bitten Menschen Kelkar, ihnen günstige Zeitpunkte zu nennen. Oft berechnet er für ein Unternehmen mehrere Muhurtas, etwa im Fall einer geplanten Hochzeit. So bleibt seinen Klienten ein gewisser Spielraum bei der Planung der Feierlichkeit.

#### *4.1.6. Kinderwunsch*

##### **Fallbeispiel**

Sharma (39) und Santosh (42) sind seit mehr als zehn Jahren mit der Familie Kelkar befreundet. Der Grund ihres Besuchs ist der siebente Geburtstag ihrer Tochter Radha. Wie jedes Jahr an diesem Tag wollen sie eine Puja zu Ehren der Gottheit Krishna in dem von Kelkars Vater errichteten Tempel durchführen lassen. Sharma hatte lange Zeit erfolglos versucht, schwanger zu werden. Da ihr weder der allopathische Hausarzt noch der Ayurvedaarzt weiterhelfen konnten, baten sie und ihr Mann Kelkar um Hilfe. Kelkar riet ihnen damals, eine Puja zu Ehren der Gottheit Krishna durchführen zu lassen. Das Paar befolgte Kelkars Rat und Sharma wurde drei Monate später tatsächlich schwanger. Seither kommt die Familie jedes Jahr zu Radhas Geburtstag zum Tempel der Kelkars, um Krishna in Form einer Puja Ehre zu erweisen.

Für viele kinderlose Ehepaare stellt die Beratung durch einen Jyotishi die letzte Hoffnung dar, doch noch ein Kind bekommen zu können. Wenn Paare mit einem solchen Anliegen zu Kelkar kommen, untersucht der Astrologe sowohl das Horoskop des Mannes als auch das

Horoskop der Frau auf negative Planeteneinflüsse. Besonders achtet er dabei auf die Stellung von Saturn, Mars, Rahu, Ketu und die Besetzung des fünften Hauses. Abhängig von dem für das Problem verantwortlichen Planeten, empfiehlt Kelkar am Ende der Konsultation ein passendes Heilmittel. Das kann, wie im Fall von Sharma und Santosh, ein telepathisches Mittel sein, oder aber auch ein Objekt wie eine Muschel oder ein Amulett. Die Bandbreite magischer Heilmittel wird im nächsten Kapitel noch ausführlich besprochen werden.

#### 4.1.7. Geburtstermin wählen

##### **Fallbeispiel**

Nirja (26, Hindu) ist im sechsten Monat schwanger. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Bhupendra (29) ist sie zu Kelkar gekommen, um von ihm einen günstigen Geburtstermin für ihr Baby zu erfahren.

Die vedische Astrologie geht davon aus, dass die Positionen der Planeten zur Zeit der Geburt das gesamte Schicksal eines Menschen bestimmen.<sup>119</sup> Um das Schicksal ihres Kindes auf positive Art zu beeinflussen, haben sich Nirja und Bhupendra für eine Kaiserschnittgeburt entschieden. Da sie bei einer solchen Geburt über eine gewisse Wahlfreiheit bezüglich des Geburtstermins verfügen, hoffen sie, dadurch negative Planetenstellungen vermeiden zu können und somit ein besseres Geburtshoroskop für ihr Kind zu erhalten.

Kelkar kann und will ihnen diesen Wunsch jedoch nicht erfüllen. Als ich ihn am Abend frage, warum er sich geweigert hat, einen Geburtstermin für das Baby zu berechnen, meinte dieser:

*„Viele Leute nutzen die Astrologie heute zu ihrem Vorteil aus, indem sie den Astrologen nach einem günstigen Tag für einen Kaiserschnitt fragen, um so das bestmögliche Geburtshoroskop für ihr Kind zu erhalten. Ich bin da sehr dagegen. Ich nenne ihnen nur ein Datum, das für die Geburt günstig ist (Muhurta). Eine Geburtszeit zu ermitteln, in der alle Planeten in guter Stellung sind, ist dagegen sehr schwer bis unmöglich. Erstens kann ich ihnen nicht sagen, dass sie angenommen dreizehn Monate warten müssen. Die Geburt muss am Ende oder zumindest zu Beginn des neunten Monats stattfinden. (...) Aber sie fragen: ‚Welches ist ein gutes Datum für die Geburt? Wir möchten gute Sterne für das Horoskop unseres Kindes.‘ Da bin ich wirklich dagegen. Sie versuchen mich zu zwingen, das Datum für*

---

<sup>119</sup> Die Gesamtheit der Stellungen der Planeten macht das Haupthoroskop des Geburtshoroskops aus, auf dessen Basis alle Unterhoroskope des Geburtshoroskops berechnet werden.

*ein perfektes Geburtshoroskop herauszufinden, aber ich sage ihnen nur einen günstigen Augenblick für die Geburt selbst (Muhurta), den Rest sollen sie mit ihrem Arzt besprechen. (...) Alles andere wäre gegen die Natur. Außerdem kann es passieren, dass der Astrologe ein bestimmtes Datum für die Operation ermittelt, die Frau jedoch schon vorher Schmerzen bekommt und das Kind zur Welt bringt. In Indien gibt es außerdem sehr oft Stromausfälle und die Maschinen im Krankenhaus können nicht benutzt werden oder es kann sein, dass sich der Arzt verspätet. Was werden sie dann tun? Im Endeffekt ist es doch die spirituelle Kraft, die den Geburtstermin bestimmt und nicht der Wille der Eltern.“<sup>120</sup>*

#### *4.1.8. Das Geschlecht eines Kindes wählen*

Nicht nur bei Unfruchtbarkeit, auch bei der Wahl des Geschlechts eines Kindes kann Jyotish helfen. Wie in ganz Indien wünschen sich auch in Goa die meisten Ehepaare eher einen Sohn als eine Tochter. Dies hat verschiedene Gründe. Einer dieser Gründe steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der arrangierten Ehe. Traditionell wird bei der Hochzeit eine mitunter sehr hohe Mitgift von der Familie der Braut erwartet. Mitgiftzahlungen sind zwar mittlerweile per Gesetz verboten, die wenigsten Leute halten sich jedoch daran. Hat ein Ehepaar mehrere Töchter und keinen Sohn, kann die Verheiratung der Töchter manchmal sogar den finanziellen Ruin der Familie bedeuten. Mitgiftzahlungen sind jedoch nur ein Grund, warum Söhne Töchtern gegenüber bevorzugt werden. Aus spiritueller Sicht ist es für Hindus wichtig, einen Sohn zu haben, da es nur männlichen Nachkommen erlaubt ist, das Totenritual, die sogenannte Pindam-Zeremonie für den verstorbenen Vater durchführen. Dies waren nur zwei Beispiele für die in Indien generell vorherrschende Tendenz, Söhne als glückverheißend, Töchter hingegen als Belastung wahrzunehmen.

Um sich den Wunsch nach einem Sohn zu verwirklichen, vertrauen viele Hindus auf die Hilfe von Jyotishis. Auch Kelkar wird regelmäßig von Paaren gebeten, ihnen zu helfen, das Geschlecht ihres zukünftigen Kindes zu beeinflussen. Kelkar hält nicht viel von diesen Wünschen. Er ist der Meinung, dass man die Entscheidung, ob man einen Sohn oder eine Tochter bekommt, dem Schicksal überlassen sollte. Sofern ein Paar noch kein Kind hat, verweigert er aus diesem Grund seine Unterstützung. Wenn ein Paar jedoch bereits ein Kind hat und sich ein weiteres Kind anderen Geschlechts wünscht, hilft er ihnen bei der Umsetzung dieses Ziels.

---

<sup>120</sup> Interview19 (Kelkar), 20. Februar 2009

Um das Geschlecht eines Kindes zu bestimmen, hat Kelkar eine spezielle Methode entwickelt, die sowohl vedisches Wissen als auch Wissen aus dem Bereich der chinesischen Astrologie mit einbezieht.

*„So viele Menschen kommen zu mir und fragen mich, wie sie ein männliches Kind bekommen können. Meine persönliche Methode hierfür ist folgende: Ich sehe mir zuerst die Positionierung von Jupiter an. Befindet sich dieser im fünften Haus oder im Drishti<sup>121</sup>, also in einer guten Position, dann stehen die Chancen gut, einen Sohn zu bekommen. Dann sehe ich mir den Transit des Jupiters an. Wenn sich der transitierende Jupiter in einer guten Stellung befindet, ist die richtige Zeit, um ein männliches Kind zu zeugen. Als nächstes sehe ich mir das chinesische Horoskop an. Da gibt es Listen, auf denen vermerkt ist, welcher Monat gut geeignet ist, um ein Kind zu zeugen. (...) Dann gibt es noch ein weiteres Horoskop, aus dem hervorgeht, an welchen Tagen man Sex haben sollte, um ein männliches Kind zu bekommen. Das ist ärztlich bewiesen. Auch in der Manusmrti steht etwas darüber geschrieben. Man muss also sehr viel wissen, um das Geschlecht eines Kindes zu bestimmen. Das Vertrauen meiner Klienten in diese Methode ist auch sehr wichtig. Außerdem müssen sie sich genau an meine Anweisungen halten, andernfalls werden sie keinen Erfolg haben.“<sup>122</sup>*

#### 4.1.9. Geburtshoroskop und Namensgebung

##### **Fallbeispiel**

Raju (23) und Deepa (24), beide Hindus, sind vor kurzem Eltern einer Tochter geworden. Vergangene Woche haben sie bei Kelkar das Geburtshoroskop des Mädchens in Auftrag gegeben. Heute möchten sie dieses abholen und mit Kelkar besprechen.

Zu Beginn der Beratung überreicht der Jyotishi dem Ehepaar ein Exemplar des von ihm entworfenen Horoskop-Büchleins, in das er zuvor die astrologischen Daten des Kindes eingetragen hat. Er erklärt, welche Eigenschaften, Talente und Probleme im Horoskop angezeigt sind und welches Heilmittel nötig ist, um negative Planeteneinflüsse auszugleichen. Da sich der Mond in einer ungünstigen Position befindet, empfiehlt er den Eltern, einen mondähnlichen Anhänger mit einer eingearbeiteten Perle zu kaufen, diesen jeden Monat bei Vollmond in ein Glas Milch zu legen und über Nacht ins Freie zu stellen. Das auf diese Weise aufgeladene Amulett soll das Mädchen dann an einer Kette um den Hals tragen.

---

<sup>121</sup> aspektiert

<sup>122</sup> Interview 19 (Kelkar), 20. Februar 2009

Raju und Deepa fragen Kelkar außerdem nach einer günstigen Anfangsilbe für den Namen ihrer Tochter. Er holt eine Liste aus seiner Schreibtischlade und notiert dann die Silbe „Bha“ auf einem Zettel, den er dem Paar überreicht.

Die meisten Hindus geben schon kurze Zeit nach der Geburt ihres Kindes die Ausarbeitung des Geburtshoroskops bei einem Jyotishi in Auftrag. Auch Kelkar bekommt laufend solche Aufträge. Aus zeitlichen Gründen berechnet er die Horoskope jedoch nicht während der Konsultationen sondern immer donnerstags, wenn die Praxis geschlossen ist. Meist kommen die Auftraggeber in der darauf folgenden Woche zu einem Beratungsgespräch und lassen sich das Horoskop von Kelkar erklären. Im Zuge einer solchen Beratung nennt Kelkar charakterliche Eigenschaften und Talente des Kindes und weist auf Berufs- und Heiratschancen hin. Auch die Thematisierung von Krankheiten und Problemen, die im Horoskop angezeigt werden, sind Teil der Analyse. Des Weiteren nennt Kelkar Zahlen und Daten, die dem Kind Glück bringen sollen. Er empfiehlt den Eltern auch immer ein Heilmittel.

Wie im Fall von Raju und Deepa wird Kelkar von den meisten Eltern auch gebeten, günstige Anfangsilben für den Vornamen ihres Kindes zu nennen. Die vedische Astrologie ordnet jedem Geburtsnakshatra vier verschiedene Silben zu. Wurde jemand angenommen unter dem Nakshatra Purva Ashada geboren, so sollte sein Name mit einer der Silben „Bu“, „Dhaa“, „Bha“ oder „Dha“ beginnen. Um die stimmigste Silbe zu eruieren, ermittelt Kelkar den genauen Grad des Mondes in der jeweiligen Konstellation (Nakshatra). Befindet sich dieser im ersten Quartal<sup>123</sup>, wäre die zugeordnete Silbe „Bu“. Befindet er sich im zweiten Quartal, wäre es die Silbe „Dhaa“ usw. Die positive Wirkung der Silben beruht laut Kelkar auf analogen Zusammenhängen zwischen Sternen, Silben und Menschen. Im Kapitel „Cosmic Remedies“ werde ich genauer auf diese Thematik eingehen.

#### *4.1.10. Krankheiten*

##### **Fallbeispiel**

Nataline (51), Christin, leidet seit einigen Wochen an Bauchschmerzen. Sie hat deshalb bereits zwei Ärzte konsultiert, die Bluttests und Ultraschalluntersuchungen bei ihr durchgeführt haben. Die Ursache des Problems konnte aber dennoch nicht ermittelt werden.

---

<sup>123</sup> 3 Grad 20 Minuten

Wenn sich Nataline in der Vergangenheit mit Problemen konfrontiert sah, die sie selbst nicht lösen konnte, ließ sie sich schon öfters von Kelkar beraten. Meistens trat, nachdem Nataline die von Kelkar empfohlenen Heilmittel angewandt hatte, eine Verbesserung ihrer Situation ein. Sie hofft, dass ihr Kelkar auch diesmal ein wirksames Heilmittel empfehlen wird. Nachdem Nataline ihr Problem geschildert hat, studiert Kelkar ihr Geburtshoroskop und berechnet die Transitbewegungen einzelner Planeten. Er kommt zu dem Schluss, dass die Schmerzen vom Planeten Saturn verursacht werden. Als Heilmittel empfiehlt er, täglich die Hanuman Chalisa<sup>124</sup> zu rezitieren und am Samstag zu fasten.

Um gesundheitliche Probleme und deren Ursachen festzustellen, analysiert Kelkar das Geburtshoroskop der kranken Person. Dies erfolgt in zwei Schritten. Zuerst betrachtet er die Positionen der Planeten in den Häusern, was ihm ermöglicht, karmisch angelegte Krankheiten zu erkennen. Als nächstes berechnet er die Planetentransite, das heißt die fortlaufenden Bewegungen der Planeten über den Radix. Auf diese Weise kann er Zeiten ausmachen, in denen die Wahrscheinlichkeit, dass bestimmte Krankheiten zum Ausbruch kommen, besonders groß ist.

*„Anhand der Positionierung der Planeten in einem Horoskop kann ich erkennen, welche Geisteshaltung und welche Arten von Krankheit jemand hat. Die Planeten sind in konstanter Bewegung. Ausgehend vom Geburtshoroskop verfolge ich die Bewegungen der Planeten und berechne den Zeitpunkt, zu dem sich ein Planet in einem bestimmten Zeichen befindet. In jedem Zeichen verursacht er andere Krankheiten.“<sup>125</sup>*

In Natalines Fall hat Kelkar durch die Berechnung der Planetentransite feststellen können, dass sie sich gerade am Beginn eines Saturntransits (Sadesati) befindet. Saturn gilt als Verursacher von Hindernissen verschiedener Art. Da die Saturnenergie als potentiell gefährlich eingeschätzt wird, dürfen nur ganz bestimmte Heilmittel verwendet werden. Vom Einsatz von Edelsteinen, die dem Saturn zugeordnet sind, rät Kelkar generell ab, da diese den Effekt des Planeten sogar verstärken können.

#### *4.1.11. Psychische Probleme*

Neben körperlichen Beschwerden bewegen Kelkars Klienten oftmals psychische Probleme dazu, eine Konsultation in Anspruch zu nehmen. Da die meisten Betroffenen dieses Thema

---

<sup>124</sup> Lobgesang an den Affengott Hanuman

<sup>125</sup> Interview 14 (Kelkar), 5. Februar 2009

als sehr persönlich erachten, ergab sich für mich leider nicht die Möglichkeit, bei einem solchen Beratungsgespräch dabei zu sein. Um den Grund eines psychischen Problems herauszufinden, bedient sich Kelkar derselben Methode wie zur Ermittlung einer körperlichen Krankheit. Bei der Analyse des Haupthoroskops achtet er vor allem auf die Positionierung von Merkur und Mond.

*„Mond und Merkur sind besonders wichtig, um geistige Störungen zu erkennen. Menschen, deren Mond oder Merkur sich im sechsten oder achten Haus befindet, leiden oftmals an psychischen Problemen.“<sup>126</sup>*

Bei psychischen Problemen empfiehlt Kelkar meist ein, wie er sagt, auf telepathischer Ebene wirksames Heilmittel<sup>127</sup>. Liegt die Problemursache am Mond, rät er seinen Klienten zum Tragen des zuvor bereits beschriebenen Silberamulett mit Perle, das bei Vollmond in Milch eingelegt werden soll. Hat Kelkar Merkur als Verursacher der Störung identifiziert, so weist er den Kunden an, grüne Nahrungsmittel zu essen, grünen Stoff oder grüne Kleidung zu spenden und an bestimmten Wochentagen zu fasten.

#### 4.1.12. Tod

Manchmal, wenn Menschen sehr krank sind, wollen sie von Kelkar wissen, wann sie sterben werden. Da man diesbezüglich jedoch keine hundertprozentig zuverlässigen Aussagen treffen kann, ist Kelkar mit Prophezeiungen in diese Richtung sehr vorsichtig.

*„Es gibt Widersprüche in den Schriften. Wenn jemand krank ist und ich anhand seines Horoskops herausfinde, dass er sich in einer ernsten Lage befindet, ist es deshalb nicht ratsam zu sagen: ‚Du wirst sterben‘.“*

Manchmal, so Kelkar, passiert es jedoch, dass eine Person zur Beratung kommt und er plötzlich eine intuitive Eingabe hat, dass diese sterben oder ihr ein anderes Schicksal widerfahren wird. Der Jyotishi erklärt sich diese Tatsache durch den Segen (Darshan) seines Vaters, der sich seiner Ansicht nach in seiner Praxis „manifestiert“ hat.

*„Manchmal ist es mir möglich, hundertprozentig richtige Vorhersagen zu treffen. Ich glaube, das liegt daran, dass mein Vater diesen Ort gesegnet hat. Vielleicht war es auch ein anderer Vorfahre. (...) Diese Eingaben werden mir auf telepathischem Weg übermittelt. Manchmal*

---

<sup>126</sup> Interview 14 (Kelkar), 5. Februar 2009

<sup>127</sup> Siehe Kapitel „Kosmische Heilmittel“

*betrifft eine Person diesen Raum und ich weiß schon im Vorhinein, was sie fragen wird. (...) Einmal, frühmorgens, sind zwei oder drei Männer hierhergekommen und nannten mir das Geburtsdatum einer Frau. Ich weiß nicht, was mit mir an diesem Tag los war. Ich habe das Horoskop gezeichnet und dann habe ich erzählt und erzählt, ohne dass mir bewusst war, was ich da eigentlich redete. Ich sagte ihnen voraus, dass die Frau verrückt werde und ihr Bewusstsein verlieren werde. Es wäre also besser, sie nicht zu verheiraten. (...) Irgendwann fragte ich mich, was ich da eigentlich erzählte und forderte die Männer auf, mir den Grund ihres Besuchs zu nennen. Und sie antworteten: „Was du gesagt hast ist bereits passiert. Sie ist bewusstlos.“<sup>128</sup>*

Auch bei Todesfällen wird Kelkar von seinen Klienten zu Rate gezogen. Wenn ein Hindu stirbt, müssen bestimmte Reinigungszeremonien unternommen werden. Da die meisten Menschen nicht genau wissen, wie diese durchgeführt werden müssen, holen sie sich Rat bei Priestern oder Astrologen.

*„Im Hinduismus folgen wir dem Brauch der elf unberührbaren Tage (Sutag). Die engsten Verwandten des Verstorbenen müssen elf Tage lang Reinigungsrituale durchführen, die darauf folgende Generation drei Tage lang usw., bis schließlich nur mehr ein reinigendes Bad genommen werden muss. (...) All diese Fragen stellen sie mir oder dem Priester.“<sup>129</sup>*

Das Wissen über die korrekte Durchführung der Rituale bezieht Kelkar aus den vedischen Schriften, vor allem aus einem Buch namens Dharma Sindhu.

#### *4.1.13. Gestohlene Dinge wieder finden*

##### **Fallbeispiel**

Es ist kurz nach 20 Uhr. Kelkar ist gerade dabei seine Praxis zu schließen, als zwei Polizeibeamte das Wartezimmer betreten. Es sind dieselben Beatmen, von denen mir Kelkar bereits am Anfang meines Aufenthalts erzählt hatte. Kelkar meinte damals, dass nicht nur Privatpersonen sondern hin und wieder sogar Polizisten zu ihm kämen, um sich von ihm beraten zu lassen.

---

<sup>128</sup> Interview 15 (Kelkar), 7. Februar 2009

<sup>129</sup> Interview 15 (Kelkar), 7. Februar 2009

Kelkar bittet die Polizisten, ihm ins Besprechungszimmer zu folgen. Nachdem sie ihm gegenüber am Schreibtisch Platz genommen haben, schildern sie dem Astrologen den Grund ihres Besuchs. In der nahegelegenen Ortschaft Anjuna hätte eine Reihe von Diebstählen stattgefunden. Da sie mit ihren Ermittlungen völlig im Dunklen tappen, hoffen sie, dass Kelkar ihnen einen Hinweis auf den Verbleib der Diebe geben könnte. Kelkar stellt einige Berechnungen an und nennt den Beamten dann drei Buchstaben und eine Himmelsrichtung. Die Polizisten sind zufrieden und verabschieden sich. Nachdem sie gegangen sind, erklärt mir Kelkar, wie er den Polizisten bei ihren letzten Besuchen geholfen hatte.

*„Zweimal waren sie schon hier, um mich um Rat zu bitten. Sie vertrauen der Astrologie. Letztes Mal, als sie zu mir gekommen sind, habe ich ihnen gesagt, an welchem Ort sie die Verbrecher finden würden, also in welcher Himmelsrichtung. Ich riet ihnen dort zu einer bestimmten Zeit zu patrouillieren. So haben sie dann auch beide erwischt.“<sup>130</sup>*

Um verlorene oder gestohlene Dinge wieder zu finden, berechnet Kelkar ein Fragehoroskop und analysiert dieses mit Hilfe einer bestimmten Technik, deren Kernaussage er folgendermaßen zusammenfasst:

*„Bei der Analyse konzentriere ich mich auf das siebente Haus, das vierte Haus, die Stellung des Mondes und den Aszendenten. Das siebente Haus repräsentiert den Dieb, das vierte Haus den Besitz, der Aszendent und der Mond stehen für die Person, deren Dinge verschwunden sind.“<sup>131</sup>*

Als Endergebnis der Analyse erhält Kelkar drei Buchstaben, eine Himmelsrichtung und verschiedene Zusatzinformationen, die je nach Stellung der Planeten im Fragehoroskop variieren. Zusatzinformation kann sich auf den Täter beziehen oder zeigen, inwiefern die Chance besteht, die abhanden gekommenen Dinge wieder zu finden. Die drei Buchstaben erhält Kelkar durch die Identifikation des Nakshatras, das mit dem Täter in Zusammenhang steht. Da jedem Nakshatra drei unterschiedliche Buchstaben zugeordnet sind, kann horoskoptechnisch nicht festgestellt werden, welcher der drei Buchstaben der tatsächliche Anfangsbuchstabe des Diebes ist. Kelkar gelangt zu seinen Erkenntnissen jedoch nicht nur durch die technische Analyse eines Horoskops sondern auch durch Intuition und Eingaben aus anderen Sphären. Manchmal kann er auf diese Weise präzisere Aussagen treffen, als es ihm

---

<sup>130</sup> Interview 12 (Kelkar), 2. Februar 2009

<sup>131</sup> Interview 12 (Kelkar), 2. Februar 2009

durch die rein technische Analyse eines Horoskops möglich wäre. Das Nennen der drei möglichen Anfangsbuchstaben des Diebes ist jedoch auch mit bestimmten Risiken verbunden: *„Wenn in einem Haushalt etwas verschwunden ist, bitten mich die Leute sehr oft ihnen zu sagen, welches Familienmitglied die Schuld am Verschwinden der Dinge trägt. Sie fordern mich auf, ihnen den Namen des Diebes zu nennen. Da das Nennen von Namen jedoch zu Feindschaften und Streitigkeiten führen kann, sage ich ihnen nur die drei möglichen Anfangsbuchstaben, die ich durch die Analyse des Fragehoroskops ermittelt habe. Damit geben sich die Leute aber meist nicht zufrieden. Angenommen, ich sage, dass der Vorname des Diebes mit M beginnt, dann gibt es vielleicht jemanden im Haus, dessen Name mit M beginnt aber auch jemanden außerhalb der Familie. Sie wollen dann unbedingt wissen, wer von den beiden der Dieb ist. Ich kann ihnen aber keinen konkreten Namen nennen. Würde ich das tun, dann würde der Beschuldigte zu mir kommen und Ärger machen.“*<sup>132</sup>

Die Gefahr, dass unschuldige Personen, aufgrund ihres Namens, verdächtigt werden, ist bei dieser Methode nie ganz auszuschließen. Kelkar ist sich dieser Tatsache bewusst und weigert sich deshalb seinen Klienten konkrete Namen oder gar bestimmte Personen zu nennen. Kelkars Klienten vertrauen so sehr in seine Aussagen und Prophezeiungen, dass eine von ihm beschuldigte Person, auch wenn keine anderen Beweise für ihre Schuld bestehen würden, mit sozialen Nachteilen bis hin zur Bestrafung zu rechnen hätte. Kelkar weiß um seine Macht und versucht, diese niemals zum Nachteil anderer einzusetzen. Soziales Verantwortungsbewusstsein ist für ihn eine grundlegende Eigenschaft, über die ein Jyotishi verfügen sollte.

#### *4.1.14. Schwarze Magie*

Ein Themenbereich, weswegen Kelkar regelmäßig konsultiert wird, ist Schwarze Magie. Magie ist die Kunst, die unsichtbare Welt mittels bestimmter Praktiken wie Rituale, Visualisierungen oder dem Sprechen von magischen Formeln, zu beeinflussen und dadurch Veränderungen in der materiellen oder psychischen Realität des Interventionsziels zu erzeugen. Schwarzmagische Angriffe verfolgen stets die Absicht, einer anderen Person Schaden in Form von Krankheiten, Unfällen, finanziellen Verlusten etc. zuzufügen. Die Furcht vor schwarzer Magie ist in Indien weit verbreitet. Widerfährt jemanden Unglück, egal in welcher Form, ist es keine Seltenheit, dass schwarzmagische Verwünschungen seitens missgünstiger Mitmenschen dafür verantwortlich gemacht werden.

---

<sup>132</sup> Interview 12 (Kelkar), 2. Februar 2009

Viele Hindus suchen Kelkar auf, da sie befürchten das Opfer Schwarzer Magie oder des bösen Blicks geworden zu sein. Sie möchten einerseits wissen, ob sie mit ihrer Befürchtung richtig liegen, andererseits erwarten sie, dass ihnen Kelkar bei Bedarf ein wirksames Gegenmittel gibt. Mit dem bösen Blick ist eine nicht ritualisierte Form der Bewusstseinsbündelung mit zerstörerischer Absicht gemeint. Der durch starke Emotionen aufgeladene Wunsch, das Glück einer anderen Person zu zerstören, bewirkt ähnliche negative Resultate wie ein schwarzmagischer Zauber. Der böse Blick steht oftmals im Zusammenhang mit der Eifersucht einer dem Opfer nahestehenden Person.

### **Fallbeispiel**

Madav (37), Hindu, erklärt mir den Grund seines Besuchs:

*„Ich befinde mich gerade in einem sehr schlechten Zustand. Wegen ihnen<sup>133</sup> habe ich so viele Unfälle. Ich hatte vier Motorradunfälle innerhalb der letzten eineinhalb Jahre. Außerdem vergesse ich ständig wichtige Informationen. Wenn etwas wichtig ist, dann vergesse ich es mit hundertprozentiger Sicherheit. Jemand hat mir das angetan. Weißt du, schwarze Magie ist da im Spiel. Das erste Mal bin ich 2006 hierher gekommen. Kelkar hat mir damals die Wahrheit gesagt und ich habe mich an seine Empfehlungen gehalten. Er hat gesagt, dass jemand etwas gegen mich unternommen hat. Er hat mir auch den Anfangsbuchstaben dieser Person genannt, so habe ich herausgefunden, wer es war. Kelkar hatte Recht. Es war ein Verwandter. Meistens machen diese Dinge die Verwandten, weil sie eifersüchtig sind. Sie wollen nicht, dass sich die anderen weiterentwickeln. Sie wünschen sich von Herzen, dass dir etwas Schlechtes passiert. So funktioniert das. Kelkar hat mir damals einen Ratschlag gegeben und ich habe mich daran gehalten. Ich sollte einen Ring mit einem bestimmten Stein tragen, beten und Puja machen. Heute bin ich hier, weil ich, immer, wenn ich zu einer wichtigen Arbeit muss, Fieber und Schmerzen in den Beinen bekomme. Diese Person hat sich wieder gewünscht, dass ich mich nicht weiter entwickle.“<sup>134</sup>*

Ich fragte Madav, ob er die betreffende Person schon einmal auf seinen Verdacht angesprochen hätte. Madav meinte, dass das nicht möglich sei, weil die Person nicht wissen dürfe, dass er über ihre Machenschaften Bescheid weiß.

---

<sup>133</sup> Missgünstige Verwandte

<sup>134</sup> Interview 17 (Klienten), 7. Februar 2009

Um herauszufinden, ob die Probleme eines Klienten auf schwarzmagische Interventionen zurückzuführen sind, berechnet Kelkar ein Fragehoroskop und untersucht dieses auf signifikante Planetenkonstellationen. Eine typische Kombination, die auf das Vorhandensein schwarzmagischer Einflüsse hindeutet, ist die im fünften Haus platzierte Konjunktion von Mars und dem Mondknoten Rahu. Nachdem Kelkar das Fragehoroskop begutachtet hat, vergleicht er dieses mit dem Geburtshoroskop, wobei er besonders auf Übereinstimmungen achtet. Falls Kelkar zu dem Schluss kommt, dass die Probleme eines Klienten tatsächlich durch Magie hervorgerufen wurden, ermittelt er die möglichen Anfangsbuchstaben der Person, von der der Zauber ausgeht. Dies tut er auf die gleiche Art, als würde er die Anfangsbuchstaben eines Diebes ermitteln.

#### *4.1.15. Karriere*

Eknath (24), Hindu, ist seit 7 Jahren als Kleinunternehmer im Import-Export Bereich tätig. Vor Kurzen bot ihm ein Verwandter, der ebenfalls als selbstständiger Import-Export-Unternehmer arbeitet, an, ihre Firmen zu fusionieren. Eknath ist der Meinung, dass der Zusammenschluss der beiden Firmen sowohl für ihn als auch für seinen Verwandten Vorteile mit sich bringen könnte. Bevor er sich jedoch zu einer Zusammenarbeit entscheidet, möchte er die Sachlage von Kelkar überprüfen lassen.

Um die Kompatibilität der möglichen Geschäftspartner zu beleuchten, analysiert Kelkar Eknaths Navamsa, jenes Unterhoroskop, das Erkenntnisse bezüglich wichtiger Beziehungen im Leben zulässt. Er kommt zu dem Resultat, dass aufgrund der Stellung von Saturn Streitigkeiten zwischen den Männern auftreten könnten. Da Eknath nur sein eigenes, nicht aber das Horoskop seines möglichen zukünftigen Partners in die Beratung mitgebracht hat, ist es Kelkar nicht möglich, eine genaue Vorhersage über den Verlauf einer Geschäftsbeziehung zwischen den beiden zu treffen. Er bittet Eknath deshalb noch einmal, mit dem Horoskop seines Verwandten zu einem Beratungsgespräch zu kommen.

## 5. Kosmische Heilmittel

Eine astrologische Beratung bei Kelkar schließt stets die Empfehlung eines oder mehrerer magischer Heilmittel mit ein. Kelkar verwendete als Überbegriff für die unterschiedlichen Techniken und Dinge, die zum Ausgleich negativer planetarer Einflüsse eingesetzt werden,

die Bezeichnung „Cosmic Remedies“. Der traditionelle Sanskritbegriff lautet Upaya. Upayas dienen dazu, negatives Karma, welches mit im Geburtshoroskop angezeigten negativen Planeteneinflüssen gleichgesetzt wird, zu beseitigen. Zu den Upayas zählen sehr unterschiedliche Dinge und Praktiken. Ihnen allen ist jedoch gemeinsam, dass sie auf magischer Ebene und somit im feinstofflichen Bereich wirken. Die Lehren des Hinduismus gehen davon aus, dass alle Lebewesen, zu denen außer Menschen und Tieren auch Pflanzen, Planeten, Mineralien und andere Naturphänomene gezählt werden, aus verschiedenen Körpern bestehen. Neben dem grobstofflichen Körper, der von jedermann wahrgenommen werden kann, existieren verschiedene feinstoffliche Körperebenen, die in ihrer Gesamtheit das individuelle Energiefeld eines Lebewesens ausmachen. Dieses Energiefeld drückt sich als Schwingung und letztendlich als geometrisches Muster aus.

Planetare Schwingungen können sowohl unterstützend als auch störend auf das Energiefeld eines Individuums einwirken, sein Schicksal im positiven als auch im negativen Sinne beeinflussen. Jyotish unterteilt die Planeten bezüglich der von ihnen ausgehenden Energien in Wohltäter und Übeltäter. Saturn, Mars, Rahu und Ketu gelten als potenziell gefährliche Übeltäter, während Jupiter und Venus als Wohltäter eingestuft werden. Auch der Mond zählt, sofern es sich nicht um einen Neumond handelt, zu den wohlwollenden Planeten. Die Sonne als Repräsentant des Egos gilt als schwacher Übeltäter, während Merkur als neutral eingestuft wird. Abgesehen von dieser allgemeinen Ebene der Güte übernehmen die Planeten im individuellen Horoskop zusätzlich die Funktion von temporären Wohl- beziehungsweise Übeltätern. In welcher Weise sich die Planetenschwingungen auf einen Menschen auswirken, ist abhängig von seinem Geburtshoroskop.

Die von den Planeten ausgehenden negativen Schwingungen werden in Indien seit vielen hundert, wenn nicht tausenden von Jahren durch den Einsatz von Upayas ausgeglichen. Kelkar unterteilt diese in die zwei Kategorien „telepathische Heilmittel“ und „andere Heilmittel“. Zu den telepathischen Upayas zählt er alle Arten von rituellen Handlungen, Gebeten und magischen Formeln, die entweder vom Betroffenen selbst oder stellvertretend von einem Priester vollzogen oder gesprochen werden. Die übrigen Heilmittel sind materieller Natur. Es handelt sich dabei um Steine, Amulette, Figuren, Fäden und andere Dinge, die durch ihre Schwingung wirken.

Um das richtige Heilmittel für einen Klienten zu finden, analysiert Kelkar die Stellung der Planeten im Geburtshoroskop und / oder im Fragehoroskop. Ist ein Planet in seiner Stärke

geschwächt oder befindet er sich in einer ungünstigen Position in den Häusern oder in Bezug zu anderen Planeten, so versucht Kelkar, diese Störquelle durch den Einsatz des passenden Upayas auszugleichen.

### 5.1. Das Analogieprinzip

Ein grundlegender Gedanke vedischer oder brahmanischer Geisteskultur ist jener, dass alle Phänomene der Welt und des Kosmos in kausalen Zusammenhängen zueinander stehen. Ein kurzes Beispiel: *„Es ist der Wind, der den Regen herbeischafft; durch den Regen wachsen die Pflanzen; dadurch, dass die Kühe Pflanzen fressen und Wasser trinken, entsteht Milch; deshalb ist es Vayu<sup>135</sup>, der die Milch hervorbringt, deshalb soll man ihm Milch opfern.“<sup>136</sup>*

Aus den Zusammenhängen ergeben sich wiederum Ähnlichkeiten, wobei Ähnliches als miteinander verwandt oder sogar identisch wahrgenommen wird. Ein Beispiel dieser Analogbeziehungen aus dem Bereich der Astrologie wäre die Wesensverwandtschaft vom Planeten Mars mit der roten Koralle aufgrund ihrer rot-orangen Färbung.

Wesensverwandtschaft existiert nicht nur zwischen unterschiedlichen Dingen mit gleichen Eigenschaften sondern auch zwischen dem Abbild einer Sache und der Sache selbst, wobei das Abbild und die Sache nicht als bloß wesensverwandt sondern als ident angesehen werden. Diese Idee zeigt sich recht gut in der Verehrung von Statuen, wo die Statue nicht als Abbild der Gottheit sondern als die Gottheit selbst verehrt wird.

Wenn zwei Ursachen dieselbe oder eine ähnliche Folge haben, gelten sie auf mystischer Ebene ebenfalls als gleich. Ein Beispiel hierfür wäre das Herbeirufen von Regen durch die rituelle Entleerung von Wasserbehältern. Nicht alle Zusammenhänge sind jedoch so leicht erkennbar wie in diesem Beispiel. Viele analoge Beziehungen basieren auf Zusammenhängen, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. Eine sehr beliebtes Mittel, um analoge Zusammenhänge herzustellen, sind Zahlenkorrelationen. In den vedischen Schriften haben sehr viele Dinge und Wesen ihre feste Zahl. Auch hier gilt – Phänomene mit gleichen Zahlen gelten als wesensverwandt.<sup>137</sup>

Im Bereich der Astrologie kommen Analogien sowohl bei den Zuschreibungen planetarer Eigenschaften als auch bei den kosmischen Heilmitteln zum Tragen. Im Prinzip basiert die gesamte vedische Astrologie auf analogen Zusammenhängen. Gemäß der Analogielehre

---

<sup>135</sup> Der Wind als Gottheit

<sup>136</sup> Zitat Gonda 1960, S 177

<sup>137</sup> Gonda 1960, S 176ff

werden jedem Planeten verschiedene Wochentage, Zahlen, Steine, Farben, Gebete etc. zugeordnet. Die meisten dieser Zuschreibungen kennt Kelkar auswendig. Wenn sein Wissen einmal nicht reicht, um ein geeignetes Upaya zu finden, schlägt er in einem seiner vielen Bücher nach. Bei der Auswahl des richtigen Heilmittels berücksichtigt er außerdem den finanziellen Status und den Grad der Bildung der hilfesuchenden Person. Sozial schwächeren Menschen empfiehlt er vorwiegend kostenlose oder sehr günstige Heilmittel, während er finanziell gut situierten Menschen auch teurere Heilmittel vorschlägt. Dasselbe gilt in Bezug auf den Bildungsgrad eines Kunden. Sanskritkundigen Personen empfiehlt er oft die Rezitation religiöser Hymnen, während er Menschen ohne Sanskritkenntnissen lieber zur Anwendung eines anderen Heilmittels rät.

## **5.2. Telepathische Heilmittel**

Telepathische Heilmittel sind rituelle Handlungen, durch die Schwingungsmuster erzeugt werden, die das Energiefeld der Person, für die oder von der diese durchgeführt werden, auf positive Weise beeinflussen. Entgegen der in Indien weit verbreiteten Meinung, dass Rituale eine stärkere Wirkung haben, wenn sie von Ritualspezialisten (Brahmanen) durchgeführt werden, ist Kelkar davon überzeugt, dass das eigenständige Zelebrieren eines Rituals intensiver auf das Energiefeld einer Person einwirkt, als ein Ritual, das von einem Priester durchgeführt wird. Kelkar rät seinen Klienten daher, bei Möglichkeit selbst aktiv zu werden anstatt Rituale bei Brahmanen in Auftrag zu geben. Viele seiner Klienten, vor allem berufstätige, ziehen es jedoch vor, einen Priester zu beauftragen. Kelkar findet das nicht gut.

*„Die Menschen sind nicht bereit, selbstständig von Herzen zu beten. Sie wollen einen schnellen Effekt, ohne sich dafür anstrengen zu müssen. Deshalb gehen sie zum Priester und beauftragen ihn mit der Durchführung der Puja.“<sup>138</sup>*

### *5.2.1. Mantra*

Ein von Kelkar oftmals empfohlenes telepathisches Heilmittel ist das Rezitieren von Mantren. Mantren sind Sanskrit-Ritualformeln, denen spirituelle oder magische Fähigkeiten zugeschrieben werden. Ihre grundlegendsten Formen sind die einzelnen Silben des Sanskrit Alphabets und deren nicht-sprachliche Aneinanderreihung wie „Om Aim Hrim Kreem“. Diese spezielle Mantrenform gehört nicht zum Mainstream-Hinduismus, sondern ist eine

---

<sup>138</sup> Interview 22 (Kelkar), 1. März 2009

Eigenart des Tantrismus. Sprachlich elaborierte Mantren, wie „*om namah shivay*“<sup>139</sup> kommen sowohl in den tantrischen Traditionen als auch im Mainstream-Hinduismus zur Anwendung. Beide Mantraarten gelten als Ausdrucksform des ursprünglichen, kosmischen Bewusstseins in seiner Form als Wort (Vac), dem eine enorme Schöpfungskraft zugeschrieben wird<sup>140</sup>. Einen ähnlichen Gedanken finden wir im Johannes-Evangelium, wo dieser schreibt: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.*“<sup>141</sup>

Der Gebrauch von Mantren, um spirituelle Befreiung zu erlangen, aber auch ihr Einsatz zum Zweck der Erfüllung weltlicher Wünsche, etwa um Gesundheit, Glück, Wohlstand oder magische Fähigkeiten zu generieren, hat in Indien eine sehr lange Tradition. „*India is not merely, or even principally, the land of Vedanta. It is the land of mantra. To know and to love Indian religious life means coming to terms with mantric utterance.*“<sup>142</sup> Schriftlich erwähnt wurden Mantren erstmals in den Hymnen des Rigveda. Man vermutet aber, dass ihr Ursprung auf eine weitaus frühere Zeit zurückgeht.<sup>143</sup>

Wie wirken nun Mantren? Mantren gelten als komprimierte Schöpferkraft, weshalb ihnen enorme Macht zugeschrieben wird. Durch das Aussprechen oder Denken eines Mantras wird diese Macht freigesetzt und dadurch in die bestehende Ordnung der Welt eingegriffen. Da durch die Rezitation von Mantren Kräfte freigesetzt werden, die sowohl Positives als auch Negatives bewirken können, wird generell zu einem vorsichtigen Umgang mit diesen kraftvollen Ritualformeln geraten.<sup>144</sup>

Negative Effekte können nicht nur als Folge des missbräuchlichen Einsatzes von Mantren zu schwarzmagischen Zwecken entstehen, sondern auch, wenn sie nicht in korrekter Art und Weise oder von der falschen Person ausgesprochen werden. Mantren sollen der Tradition nach nur von männlichen Mitgliedern der oberen Kasten und erst nach vorheriger Schulung durch einen Brahmanen angewendet werden. Frauen generell und Männern aus niedrigen Kasten ist das Sprechen von Mantren traditionell verboten. Heute werden diese Regeln jedoch nicht mehr ganz so streng eingehalten.

---

<sup>139</sup> Om. Ich verbeuge mich vor Shiva.

<sup>140</sup> Padoux 2011, S 2ff

<sup>141</sup> Joh. 1,1 ff

<sup>142</sup> Havery Alper in Coward 2004, S 8

<sup>143</sup> Flood 1996, S XI f

<sup>144</sup> Coward 2004, S 14

„Speziell die vedischen Mantren lehren wir nur die Jungen, nicht die Mädchen. Heute gibt es aber Frauen, die sogar Puja machen. Der Grund, warum Frauen keine Mantren sprechen sollen, liegt darin, dass durch das Sprechen eines Mantras bestimmte Schwingungen erzeugt werden, die Auswirkungen auf den Körper haben. Wenn eine Frau doch Mantren sprechen möchte, soll sie zumindest während der fünf Tage ihrer Menstruation eine Pause einlegen.“<sup>145/146</sup>

Es gibt eine nahezu grenzenlose Vielfalt an Mantren. Das mittlerweile auch im Westen bekannt gewordene „Om“ gilt, da es den initialen Klang der Schöpfung repräsentiert, in den meisten hinduistischen Traditionen als das höchste Mantra. Es gilt als Samenlaut, als Wurzelmantra, aus dem alle weiteren Laute und damit einhergehend die gesamte Schöpfung hervorgeht.<sup>147</sup> Viele Mantren beginnen mit dem initialen „Om“ und reihen dann noch weitere Worte hinten an. Kelkar verwendet insgesamt neun verschiedene Mantren, die alle mit der Silbe „Om“ beginnen. Jedes dieser Mantren ist einer Planetengottheit zugeordnet.

<i>Aum chandraya namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor dem Mond.
<i>Aum suraya namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor der Sonne.
<i>Aum mangalaya namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor Mars.
<i>Aum budhaya namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor Merkur.
<i>Aum gurave namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor Jupiter.
<i>Aum shukraya namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor der Venus.
<i>Aum shanaescharaya namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor Saturn.
<i>Aum rahave namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor Rahu.
<i>Aum ketave namaha.</i>	Ich verbeuge mich vor Ketu.

Bei der Mantrarezitation ist die Anzahl der Wiederholungen besonders wichtig. Mantren können bis zu mehrere tausend Male wiederholt werden. Die genau vorgeschriebene Anzahl der Wiederholungen ist durch die Veden festgelegt. Kelkar empfiehlt seinen Klienten in den meisten Fällen, ein Mantra 108 Mal zu rezitieren. Die Zahl 108 gilt im Hinduismus als heilige Zahl. Multipliziert man die zwölf Zeichen der indischen Astrologie mit den neun Planeten, so erhält man die Zahl 108. Teilt man die 27 Nakshatras in vier Padas und multipliziert diese miteinander, erhält man ebenfalls 108. Der 108-fache Durchmesser der Sonne entspricht

---

<sup>145</sup> Zitat Kelkar

<sup>146</sup> Interview 22 (Kelkar), 1. März 2009

<sup>147</sup> Coward 2004, S 2

außerdem dem Abstand zwischen Sonne und Erde. Die Quersumme der Zahl 108, die 9, repräsentiert den Aufstieg der Kundalinienergie<sup>148</sup> durch die Chakren, die Evolution von der Materie zum reinen Bewusstsein.

Andere Brahmanen empfehlen ihren Kunden oftmals, ein Mantra mehrere tausend Male zu wiederholen. Kelkar hält es lieber einfach und da 108 ohnehin eine heilige Zahl ist, genügt es seiner Meinung nach, ein Mantra 108 Mal auszusprechen. Die Konzentration auf ein Mantra ist seiner Meinung nach wichtiger als die Anzahl der Wiederholungen.

### 5.2.2. Feueropfer

Opferrituale sind seit der Entstehungszeit des Hinduismus fester Bestandteil indischer Spiritualität. Bereits zur Zeit des Rigveda wurden öffentliche Opferzeremonien (Yagyas) abgehalten, um den Segen der Götter auf die Erde zu bringen. Eine ebenso alte indische Tradition ist die Durchführung häuslicher Opferrituale (Srautas).<sup>149</sup> Die Opferhandlungen, die in Indien bis heute Bestand haben, basieren weniger auf religiösen als auf archaisch-magischen Annahmen. Durch das rituelle Verbrennen von Gaben soll der Segen der Götter herbeigerufen werden, um sich in Form von ertragreichen Ernten oder gesunden Nachkommen zu manifestieren. In vedischer Zeit<sup>150</sup> wurden Yagyas oftmals mit der Absicht abgehalten, Kriegserfolge zu bewirken. In großen öffentlichen Zeremonien brachten Brahmanen zu diesem Zweck vor allem Tieropfer dar.<sup>151</sup> Bis heute werden in Indien Opferfeuer mit dem Ziel, negative kosmische Einflüsse zu beseitigen beziehungsweise positive Entwicklungen herbeizuführen, abgehalten. Die heute praktizierten Feueropfer sind jedoch vorwiegend vegetarischer Natur. Blumen, Reis, Früchte, Räucherwerk, Duftöle, Joghurt und geklärte Butter (Ghee) sind dabei die am häufigsten verwendeten Opfergaben. Begleitet von Mantren werden diese in speziellen Ritual-Feuergruben (Dhunis) geopfert und verbrannt. Mit dem Rauch soll die Essenz der Gaben zu den Göttern emporsteigen, die als Gegenleistung ihren Segen auf die Menschen herabkommen lassen. Yagyas gehören nach wie vor zum spirituellen Instrumentarium indischer Ritualspezialisten. Die äußere Form eines Yagyas ist abhängig von der verehrten Gottheit. Für jede Planetengottheit ist eine spezielle Art des Feueropfers vorgeschrieben. Kelkar hat, obwohl er Brahmane ist, nie die korrekte

---

<sup>148</sup> Eine dem Menschen innewohnende Kraft, die als Schlange visualisiert wird. Sie befindet sich ruhend am unteren Teil der Wirbelsäule. Sobald sie erweckt wird, beginnt sie der Wirbelsäule entlang durch die sieben Chakren (Energiezentren) nach oben zu steigen.

<sup>149</sup> Sen 2001, S. 9

<sup>150</sup> Ca. 1500 v. Chr. – 500 v. Chr.

<sup>151</sup> Daniélou in Stutley 1985, S 343

Durchführung dieses archaischen Rituals gelernt. Falls er das Feueropfer als geeignetes Upaya für jemanden ermittelt, rät er ihm, dieses von einem Priester seines Vertrauens durchführen zu lassen. Da Yagyas das Vorhandensein eines Dhunis voraussetzen und außerdem mit gewissen Kosten verbunden sind, empfiehlt Kelkar sie nur sehr selten als Heilmittel.

### 5.2.3. Puja

Etwa ab dem 2. Jh. v. Chr. tauchte neben den vedischen Yagya- und Sruta-Zeremonien eine neue Ritualform auf, die Puja. Bei der Puja steht nicht mehr das Verbrennen von Opfern im Zentrum des Rituals sondern die Verehrung der Abbildung einer Gottheit.<sup>152</sup> Die Puja beruht auf ähnlichen reziproitären Annahmen wie das vedische Feueropfer. Durch die Verehrung einer Gottheit und dem damit einhergehenden Opfern von Gaben soll der Segen der Gottheit erlangt und dadurch materieller Wohlstand erzeugt werden. Bis auf wenige Ausnahmen sind die bei der Puja verwendeten Opfern vegetarische Speisen, Blumen und Räucherwerk.<sup>153</sup> Die Puja ist heute das wichtigste Ritual im theistischen Hinduismus. Täglich verehren Brahmanen die Götter in Form von Tempelpujas, während es in privaten Haushalten vor allem die Frauen sind, die Pujas zum Wohl der Familie durchführen. In nahezu allen hinduistischen Haushalten befindet sich zu diesem Zweck ein kleiner Altar in der Küche.<sup>154</sup> Wohlhabende Familien haben oft sogar einen eigenen Pujaraum eingerichtet. Die Formen der Puja sind mannigfaltig. Die einfachste Form setzt weder viel Zeit noch spezielle rituelle Kenntnisse voraus. Sie wird vor allem von Privatpersonen zelebriert und besteht aus dem bloßen Opfern von traditionellen Objekten wie Blumen, Sandelholzpaste, Gelbwurzpulver oder Kum Kum vor dem Bild beziehungsweise der Ikone der verehrten Gottheit. Aufwendigere Formen, wie sie hauptsächlich in Tempeln praktiziert werden, setzen sich hingegen aus genau abgestimmten, meist von Mantra-Rezitationen begleiteten Handlungssequenzen zusammen, deren Ausführung ein gewisses Maß an rituellen Kenntnissen voraussetzt<sup>155</sup>.

Seit Kelkars Vater den Ganesha-Tempel errichten hat lassen, finden auch hier täglich Pujas statt. Zuständig hierfür ist Kelkars Bruder Vinajak. Gemeinsam mit anderen Brahmanen kümmert er sich um die Aufrechterhaltung des Tempelbetriebs wozu die tägliche Verehrung

---

<sup>152</sup> Bühnemann 1988, S 33

<sup>153</sup> Flood 1996, S 208

<sup>154</sup> Da die Küche als reinster Raum gilt.

<sup>155</sup> Bühnemann 1988, S 2

Ganeshas, das Abhalten religiöser Zeremonien (z.B. Hochzeiten) und die Durchführung von Auftragspujas zählen.

Pujas werden von Kelkar sehr oft als Heilmittel empfohlen. Im Gegensatz zu vielen anderen Jyotishis, die neben astrologischen Beratungen auch die Durchführung von Pujas anbieten, empfiehlt Kelkar seinen Klienten, die Rituale selbst zu zelebrieren.

*„Besser ist es, wenn man die Puja selbst durchführt oder selbst ein Mantra spricht. Nur wenn jemand nicht lesen kann oder wenig Zeit hat, empfehle ich ihm, einen Priester zu beauftragen. Dann sage ich: ‚Geh zum Pujari und lass von ihm die Puja durchführen. Wenn du sie aber selber machst, ist die Wirkung wesentlich stärker.‘“<sup>156</sup>*

Kelkar vermeidet es, seinen Klienten bestimmte Priester für die Durchführung von Pujas zu empfehlen. Viele Astrologen arbeiten auf Provisionsbasis mit Pujaris<sup>157</sup> zusammen. Je mehr Kunden sie ihnen schicken, desto mehr Geld bekommen sie. Kelkar möchte nichts mit dieser Art von Geschäften zu tun haben. Seine Klienten wissen ohnehin, dass die Möglichkeit besteht, Pujas bei seinem Bruder in Auftrag zu geben. Wer möchte, kann von diesem Angebot Gebrauch machen. Wenn jemand lieber einen anderen Pujari engagieren möchte, ist das für Kelkar auch in Ordnung.

Welche Puja Kelkar empfiehlt, hängt von der individuellen Situation des Klienten ab. Meistens handelt es sich um Pujas zur Beschwichtigung eines Planetengottes (Graha Shanti) oder um die Verehrung einer populären hinduistischen Gottheit. Die Formen der Puja variieren, bestehen grundsätzlich jedoch aus den selben Elementen.

1. Verbindung mit der verehrten Gottheit durch Gebet oder Meditation
2. Die Gottheit einladen
3. Der Gottheit (in Form einer Statuette) einen Stuhl anbieten
4. die Füße der Gottheit mit Wasser waschen
5. die Hände der Gottheit mit Wasser waschen
6. den Körper der Gottheit baden
7. den Kopf der Gottheit waschen

---

<sup>156</sup> Interview 22 (Kelkar); 1. März 2009

<sup>157</sup> Brahmanen, die auf die Durchführung von Pujas spezialisiert sind.

8. die Gottheit auf den Stuhl setzen
9. die Gottheit bekleiden
10. der Gottheit die heilige Brahmanenschnur umlegen
11. der Gottheit Sandelholzpaste auf die Stirn streichen
12. der Gottheit Reis opfern
13. der Gottheit Blumen opfern
14. die 108 Namen der Gottheit rezitieren
15. der Gottheit Räucherwerk opfern
16. der Gottheit Licht in Form einer kleinen Öllampe opfern
17. der Gottheit Nahrungsmittel opfern
18. der Gottheit Früchte opfern
19. der Gottheit Blätter opfern
20. der Gottheit Betelnüsse opfern
21. Aarti singen und dabei die Öllampe im Uhrzeigersinn vor der Gottheit schwenken
22. sich vor der Gottheit verbeugen
23. das Mantra der Gottheit sprechen und Blumen opfern
24. zur Gottheit beten und seine Wünsche äußern
25. die Gottheit um Vergebung für schlechte Taten bitten

Die Abfolge dieser Schritte ist bei allen Pujas weitgehend dieselbe. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Pujaarten basieren auf den jeweiligen Persönlichkeiten der verehrten Gottheiten und den ihnen zugeordneten analogen Entsprechungen (Gebete, Farben, Tage, Dinge etc.). Eine Venus-Puja wird beispielsweise an einem Freitag abgehalten, während eine Merkur-Puja mittwochs durchgeführt werden sollte.

Wenn Kelkar die Puja als passendes Upaya ermittelt, schreibt er den entsprechenden Namen auf einen Notizzettel und gibt ihn dem Klienten mit nach Hause. Dieser kann dann frei entscheiden, wann und von wem er die Puja durchführen lässt beziehungsweise ob er sie selbst durchführen möchte.

### **5.3. Andere Heilmittel**

Neben den telepathischen Upayas verwendet Kelkar eine Vielzahl von magisch wirksamen Gegenständen, um Menschen von negativen Planeteneinflüssen zu befreien. Es handelt sich dabei um Steine, Götterfiguren, Symbole, Schnüre, Asche, Muscheln, Samen,

Räucherstäbchen oder Düfte, von denen laut Kelkar Energien ausgehen, die auf positive Weise Einfluss auf das Schicksal ihrer Besitzer nehmen. Die Wirkungsweise dieser “anderen” Heilmittel unterscheidet sich vom Prinzip her nicht stark von jener der telepathischen. Auch sie wirken aufgrund der von ihnen ausgehenden Schwingungen auf das Energiefeld ihres Besitzers ein. Der Unterschied zu telepathischen Upayas liegt lediglich darin, dass die Schwingungen nicht durch rituelle Handlungen erzeugt werden, sondern direkt von den Gegenständen ausgehen.

### 5.3.1. Edelsteinschmuck

Schmuckstücke aus Edelsteinen und Edelmetallen werden von Kelkar sehr oft als Upaya eingesetzt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Heilmitteln finden sie jedoch nicht als Antwort auf ein temporäres Problem, sondern zum Bekräftigen oder Neutralisieren von permanenten Planeteneinflüssen Anwendung. Permanente Planeteneinflüsse sind durch die Stellung der Planeten im Geburtshoroskop festgelegt, während temporäre Probleme nicht zwingend mit der Grundproblematik des Geburtshoroskops in Zusammenhang stehen müssen. Jedem Planeten sind entsprechend des Prinzips der Wesensverwandtheit bestimmte Steine, ein bestimmtes Metall und ein bestimmter Finger zugeordnet. Bei Amuletten sind nur die ersten beiden Zuordnungen relevant, Ringe müssen hingegen auf dem Finger getragen werden, der der angesprochenen Planetengottheit entspricht. Die Fassung des Steins muss außerdem nach unten hin offen sein, sodass dieser die Haut seines Trägers berührt. Je nachdem, welcher Planet beschwichtigt beziehungsweise bekräftigt werden soll, wählt Kelkar einen Edelstein und ein Metall aus und empfiehlt der betreffenden Person, sich ein entsprechendes Schmuckstück zu kaufen oder anfertigen zu lassen.

Bezüglich der Zuordnung von Steinen und Metallen zu den einzelnen Planeten sind sich Jyotishis in ganz Indien weitgehend einig. Darüber, auf welchem Finger der jeweilige Upaya-Ring getragen werden soll, herrscht jedoch Unstimmigkeit. Die nun präsentierte Liste bezieht sich auf die von Kelkar verwendeten Entsprechungen:

PLANET	STEIN	ERSATZSTEINE	METALL	FINGER
Sonne	Rubin	roter Spinell roter Granat,	Gold	Ringfinger
Mond	Perle	Mondstein	Silber	kleiner Finger
Jupiter	gelber Saphir	gelber Topas	Gold	Daumen

Mars	rote Koralle	Karneol	Gold	Ringfinger
Rahu	Hesonit	oranger Zirkon	Weißgold	Mittelfinger
Merkur	Smaragd	Peridot, Jade	Gold	kleiner Finger
Venus	Diamant	weißer Zirkon, weißer Saphir	Gold	Mittelfinger
Saturn	blauer Saphir	blauer Spinell, Amethyst	Weißgold, Gold	Mittelfinger
Ketu	Katzenauge	Opal	Weißgold	Mittelfinger

### 5.3.2. Yantra

Yantras sind mystische Diagramme, die, vor allem in den tantrischen Traditionen als Meditationsobjekte eingesetzt werden. Jedes Yantra repräsentiert eine andere Bewusstseinsform oder Gottheit. Man geht davon aus, dass Göttern, so wie auch allen anderen Lebewesen, eine individuelle Energie innewohnt, die sich in Form von Schwingungen ausdrückt. Ein Yantra ist das geometrische Abbild dieser Eigenschwingung. Es gilt jedoch nicht als Abbild sondern als die Gottheit selbst.<sup>158</sup> Die geometrischen Formen, die meist in Kombination mit Zahlen und der figürlichen Abbildung der Gottheit auf viereckige Metallstücke geprägt sind, kann man überall in Indien als Yantra käuflich erwerben. Der Begriff Yantra wird sowohl für die geometrische Form als auch für das geprägte Metallstück verwendet.

Der Problematik eines Klienten entsprechend empfiehlt Kelkar entweder die Verwendung eines Planeten-Yantras oder des Yantras einer anderen hinduistischen Gottheit. Er selbst verkauft diese jedoch nicht. Wenn er der Meinung ist, dass jemand ein bestimmtes Yantra benötigt, schreibt er den Namen des Yantras auf einen Zettel und überreicht ihn der betreffenden Person mit der Aufforderung, sich das Yantra selbst zu besorgen, es auf dem Hausaltar zu platzieren und davor zu beten oder zu meditieren.

### 5.3.3. Schnur und heilige Asche (Vibhuti)

*“So viele Menschen fragen mich nach einem Heilmittel. Generell fragen sie uns Astrologen oft nach Heilmitteln. Ich gebe ihnen ein Mantra, aber manchmal möchten sie außerdem eine Schnur. Dann gebe ich ihnen eine Schnur von ungefähr 40 Zentimeter Länge und Vibhuti, das*

---

<sup>158</sup> Pott 1966, S 28 ff

*ist heilige Asche. Die musst du hier auf die Stirn auftragen und die Schnur kannst du am Körper tragen, so wie eine Brahmanenschnur. Wenn wir sie tragen denken wir, dass uns kein böser Geist etwas anhaben kann, weil eine bestimmte Kraft von der Schnur ausgeht. Auch die Asche ist sehr kraftvoll, denn wenn wir beten wird die Energie des Gebets auf die Asche übertragen. Mein Bruder spricht die Gebete und gibt mir dann die Asche. Ich selbst habe keine Zeit dazu.”*

Schnüre, heilige Asche und Muscheln werden von Kelkar gerne zusätzlich zu telepathischen Upayas gegeben. Anders als Steine oder Yantras repräsentieren sie nicht das Schwingungsmuster einer bestimmten Planetengottheit, sondern dienen als allgemein wirksamer Katalysator negativer Energien, weshalb sie bei nahezu allen Arten von Problemen eingesetzt werden können.

Schnüre gibt es in den Farben rot und schwarz, wobei beide Farben vor negativen Energien schützen sollen. In der Regel lässt Kelkar seine Klienten selbst wählen, welche Farbe sie möchten. Menschen die unter einem Zeichen geboren sind, das vom Planeten Mars oder vom Mond regiert wird, sollen keine schwarzen Fäden verwenden.

Kelkar hat stets ein Knäul schwarze Schnur und ein Knäul rote Schnur in seiner Schublade. Bei Bedarf schneidet er ein Stück davon ab und überreicht es seinem Klienten. Manche verwenden die Schnur als Trägerband für ein Amulett, andere binden sie sich ums Handgelenk. Die Wirkung der Schnüre basiert auf den ihnen innewohnenden Schwingungsmustern, die durch die Gebete von Kelkars Bruder auf sie übertragen wurden. Die positiven Schwingungen strahlen in das Energiefeld des Trägers ab und schützen ihn vor bösen Geistern und negativen Energien aller Art.

Auf ähnliche Weise wirkt auch die heilige Asche (Vibhuti). Da es sich um die Asche von mit Gebeten und Mantren besprochenen Opfern handelt, ist ihre Schwingungsfrequenz höher als von normaler Asche. Zuständig für die rituellen Handlungen und das Besprechen der Schnüre ist Kelkars Bruder. Kelkar gibt die Heilmittel lediglich an seine Klienten weiter. Geld verlangt er dafür nicht.

#### 5.3.4. Weitere Upayas

Die Bandbreite der von Kelkar verwendeten magischen Heilmittel ist sehr groß. Eine umfassende Darstellung aller Upayas ist im Rahmen dieser Arbeit daher nicht möglich. Neben den oben beschriebenen Heilmitteln kommen verschiedene Arten von Amuletten, Räucherstäbchen, Ölen, Samen und Götterfiguren zum Einsatz. Sehr häufig empfiehlt Kelkar auch das Ausführen bestimmter Handlungen wie Fasten oder das Geben von Spenden. Wie die übrigen Upayas basieren auch sie auf dem Analogieprinzip. Spenden müssen am richtigen Tag, zur richtigen Zeit und an die richtige Person getätigt werden um den gewünschten Effekt zu erzielen. Beim Fasten verhält es sich ähnlich. Nur wer zur richtigen Zeit fastet kann dadurch Einfluss auf die jeweilige Planetengottheit nehmen. Bei einer schlecht gestellten Sonne empfiehlt Kelkar beispielsweise, Kupfer oder Palmzucker an einen Mann mittleren Alters zu spenden und sonntags zu fasten. Die folgende Liste soll einen Überblick über die, den einzelnen Planeten zugeordneten Tage, Zeiten, Dinge und Personen geben.

PLANET	WOCHENTAG	UHRZEIT	DINGE	PERSONEN
Sonne	Sonntag	Vormittag	Gold, Kupfer, Palmzucker, Rubin, Weizen,	Väter, männliche Personen mittleren Alters
Mond	Montag	Abend	Silber, Muscheln, weißer Stoff, Reis, Perle	Mütter, Frauen, mütterliche Figuren
Mars	Dienstag	Vormittag	rote Farbe, schwarze Kichererbsen, Zuckerstücke, rote Koralle, Eisen, Waffen	Männer, Militärbedienstete
Merkur	Mittwoch	Vormittag	grüner Stoff, grünes Gemüse, grüne Armreifen, Smaragd	Studenten, Jugendliche, Waisenkinder
Jupiter	Donnerstag	Morgen	Zucker, Bananen, gelber Stoff, Safran, Süßigkeiten, Nahrungsmittel	Gurus, Lehrer, Brahmanen
Venus	Freitag	Abend	buntes Gewand, Seide, Parfum, Zucker, bunte Armreifen, Diamant, gelber Saphir	junge Frauen
Saturn	Samstag	Abend	Schwarze Kleidung, schwarze	Bettler, alte

			Kichererbsen, Senföl, Lederschuhe	Menschen
Rahu	Samstag	Abend	Eisenwaffen, blauer Stoff, Decken, Sesam, Senföl, Kokosnüsse, Hesonit	Reinigungspersonal, arme Menschen, Leprakranke
Ketu	Dienstag	Vormittag	Eisenwaffen, braune Dinge, Sesam, Decken, Hesonit	Heilige, Sadhus

#### 5.4. Heilmittel für Christen und Moslems

Da sich nicht nur Hindus, sondern auch Christen und Moslems von Kelkar beraten lassen, verwendet der Jyotishi zusätzlich zu den traditionellen hinduistischen Upayas auch Heilmittel aus dem Christentum und dem Islam.

*“Den Katholiken gebe ich ein Kreuz. Muslime kommen nur sehr wenige zu mir. Ihre Religion verbietet ihnen außerdem, etwas um den Hals zu tragen, deshalb gebe ich ihnen ein anderes Heilmittel. Ich rate ihnen “Ya Allah” zu wiederholen. Das ist ihr Gebet, das Gebet der Moslems.”<sup>159</sup>*

Weitere, bei den Christen sehr beliebte Heilmittel, sind kleine Metallstücke in Form verschiedener Körperteile, vor allem von Armen und Beinen. Kranken Menschen empfiehlt Kelkar so eine symbolische Darstellung des betroffenen Körperteils in einer Kirche vor der Ikone Jesu, eines Heiligen oder der Mutter Maria zu opfern und um Heilung zu bitten.

#### 5.5. Cosmic Remedy Shop

Kelkar bewahrt stets eine kleine Sammlung von magischen Fäden, Amuletten, Kreuzen, Samen und heiliger Asche in seiner Schreibtischlade auf. Meist gibt er seinen Klienten am Ende der Konsultation eines dieser Heilmittel mit nach Hause. Wenn jemand ein anderes Heilmittel, etwa ein besonderes Schmuckstück oder ein Yantra benötigt, weist er die Person an, sich dieses selbst zu besorgen.

Bis vor einigen Jahren gab es in Goa, oder zumindest in den Gebieten Goas, aus denen die meisten von Kelkars Klienten stammen, kein Geschäft, das sich auf den Verkauf von

<sup>159</sup> Interview 24 (Kelkar), 4. März 2009

magischen Heilmitteln und Ritualgegenständen spezialisiert hätte. Die Menschen mussten, wenn sie ein besonderes Heilmittel benötigten, extra in einen Nachbarstaat fahren, um dieses zu besorgen. Viele beklagten sich bei Kelkar über diesen Zustand und wollten ihn dazu überreden, selbst die Heilmittel zu verkaufen. Da Kelkars berufliches Selbstverständnis ihm jedoch jede Art der “Geschäftemacherei” verbietet, war ihm das nicht möglich. Statt selbst die Mittel zu verkaufen motivierte er einen seiner Verwandten, einen kleinen Laden zu eröffnen, in dem verschiedene Ritualgegenstände und Heilmittel angeboten werden.

*“Ich wusste, dass wir hier in Goa nicht die Dinge bekommen, die wir benötigen, also habe ich zu dem Sohn meiner Schwester gesagt: “Warum eröffnest du nicht einen kleinen Laden in Mapsa? Du musst einfach nur die Dinge in Bombay, oder wo auch immer du sie bekommst, einkaufen und hier in Goa vertreiben. Du hast dadurch die Möglichkeit, dein eigenes Unternehmen aufzubauen und ich freue mich, dich dabei unterstützen zu können.” Ich möchte keinen einzigen Paisa Provision mitkassieren, aber meine Klienten bekommen dann endlich, was sie brauchen. “<sup>160</sup>*

Kelkars Neffe war einverstanden. 2006 wurde das Geschäft eröffnet. Kelkars Klienten sind dem Astrologen sehr dankbar, dass sie nun nicht mehr so weit fahren müssen, um die richtigen Heilmittel zu bekommen.

---

<sup>160</sup> Interview 24 (Kelkar), 4. März 2009

Abb. 10<sup>161</sup>

Abb. 11<sup>162</sup>

---

<sup>161</sup> Abb. 10: Kelkars Neffe in seinem Laden, mit astrologischen Schmuckstücken und Sternzeichenölen

<sup>162</sup> Abb. 11: Räucherstäbchen zur Überwindung saturnbedingter Schwierigkeiten

Abb. 12<sup>163</sup>

Abb. 13<sup>164</sup>

---

<sup>163</sup> Abb. 12: Kelkars Bruder Vinajak bei einer Auftragspuja

<sup>164</sup> Abb. 13: Yantras

### 3. TEIL – ANALYSE

#### VIII. Diskussion

Nachdem ich in den vorangegangenen Kapiteln Kelkars Werdegang und seine Arbeitsweise vorgestellt habe, werde ich nun, im letzten Teil dieser Arbeit, einige wesentliche Merkmale seiner astrologischen Tätigkeit herausarbeiten. Ich beziehe mich dabei einerseits auf das Berufsbild des Jyotishi, wie es mir von Kelkar vermittelt wurde, andererseits auf Konzepte von Krankheit und Heilung, die unmittelbar mit der vedischen Astrologie in Zusammenhang stehen.

#### 1. Die Person des Jyotishi

##### 1.1. Profil eines Astrologen

*„Die Menschen brauchen immer den Arzt und den Astrologen. Wenn jemand physische Probleme hat, wenn er sich körperlich nicht fit fühlt, dann geht er zum Arzt und bespricht seine Probleme mit ihm. Manchmal leiden die Menschen aber einfach unter Spannungen. Das kann sein, weil es in der Familie Probleme gibt oder die Beziehungen zu Freunden oder Verwandten gestört sind. Was hilft ihnen dann der Arzt? Der Arzt kann dir nur Medizin verschreiben. Aber gegen diese „Krankheiten“ gibt es keine Medizin. Die meisten Menschen, die unter Spannungen leiden, sind meiner Meinung nach psychisch gestört. Sie denken immer in negativer Art und Weise. Sie glauben, dass ihnen jemand etwas Schlechtes getan hat, schwarze Magie. Ständig haben sie Angst davor.“<sup>165</sup>*

Kelkars Definition eines Jyotishi entspricht im Wesentlichen dem westlichen Berufsbild des Psychotherapeuten oder Lebens- und Sozialberaters. Schon während unseres ersten Gesprächs hat Kelkar die Wichtigkeit von Ärzten und Astrologen für das Wohlbefinden der Menschen thematisiert und dabei auch deutlich unterschieden, für welchen Bereich die Vertreter der beiden Berufe jeweils zuständig sind. Körperliche Probleme seien Sache des Arztes, für die Heilung psychischer Probleme bedürfte es hingegen der Hilfe durch einen Astrologen. Dieses Konzept existiert in Indien schon seit vielen hundert, wenn nicht tausenden von Jahren, wobei es früher nicht der allopathische Arzt, sondern der Vaidya (Ayurveda-Arzt) war, der

---

<sup>165</sup> Interview 14 (Kelkar), 5. Februar 2009

bei körperlichen Beschwerden aufgesucht wurde. Heute existieren in Indien traditionelle Berufsbilder wie das des Jyotishi oder des Vaidya parallel zu den neueren, im Westen generierten Berufen des allopathischen Arztes oder des Psychotherapeuten. Anders als in Amerika und Mitteleuropa hat in Indien ein Großteil der Bevölkerung keinen Zugang zu psychotherapeutischer Versorgung, sei es aus finanziellen, infrastrukturellen, ideologischen oder sprachlichen Gründen. Für die meisten Hindus ist der Astrologe nach wie vor der erste Ansprechpartner, wenn es um psychische oder soziale Probleme geht.

Die von Kelkar geschilderten Anforderungen an einen Astrologen stimmen Großteils mit den Eigenschaften überein, die von einem Psychotherapeuten erwartet werden. Verschwiegenheit ist für Kelkar oberstes Gebot. Ohne vorher das Einverständnis eines Klienten eingeholt zu haben, würde er niemals Informationen an Dritte weitergeben, nicht einmal an die nächsten Angehörigen. Vertrauen ist die Grundlage jedes astrologischen Beratungsgesprächs. Wenn sich die Menschen nicht sicher sein könnten, dass Kelkar ihre Geheimnisse für sich behält, würden sie es nicht wagen, offen mit ihm über ihre Wünsche und Probleme zu sprechen. Zu groß wäre ihre Angst, dass private Informationen an die Öffentlichkeit gelangen und dadurch negativen Folgen für sie und ihre Familien entstehen könnten.

Weitere Eigenschaften, über die ein Jyotishi verfügen sollte, sind Einfühlungsvermögen, Menschenkenntnis und Geschick in der Gesprächsführung. Theoretisches Wissen im Bereich der Astrologie sei, so Kelkar, zwar grundlegende Voraussetzung für die astrologische Tätigkeit, fehlte es dem Jyotishi jedoch an Feingespür im Umgang mit Menschen, so wäre sein astrologisches Wissen wertlos. Die Themen, die die Menschen mit Kelkar diskutieren, sind oft sehr emotionsgeladen. Freude, Trauer, Liebe, Hass, Angst – der Astrologe muss auf jede dieser Emotionen mit Empathie reagieren, darf dabei jedoch nicht zu stark in das gefühlsmäßige Erleben des Klienten hineingezogen werden. Die Fähigkeit, sich von den Gemütszuständen und Problematiken seiner Klienten abgrenzen zu können, schätzt Kelkar für seine tägliche Berufspraxis als sehr wichtig ein. Würde er sich mit den Gefühlen seiner Klienten zu stark identifizieren, würde das nicht nur seine Arbeit, sondern auch seine persönliche Verfassung negativ beeinflussen.

Der Beruf des Jyotishi kann sehr fordernd und anstrengend sein, vor allem für Astrologen, die nicht nach westlichem Vorbild, das heißt zu Fixterminen und festgelegten Preisen, arbeiten, sondern den Beruf, wie Kelkar, auf traditionelle Weise ausüben. Wie mir von Kelkar erzählt

und von anderen Personen bestätigt wurde, nehmen viele Menschen keine Rücksicht auf die privaten Bedürfnisse ihres Astrologen. Würde man ihnen keine klaren Grenzen bezüglich Öffnungszeiten setzen, kämen sie zu jeder Tages- und Nachtzeit, um Hilfe zu erbitten. Früher fiel es Kelkar sehr schwer, jemanden abzuweisen. Nachdem jedoch seine Gesundheit unter der massiven Überforderung gelitten hat, sah er keine andere Möglichkeit, als die täglichen Konsultationen auf eine gewisse Anzahl zu beschränken. Nun, Jahre später, weiß er, dass ein Jyotishi unbedingt in der Lage sein muss, seinen Klienten Grenzen zu setzen.

Eine weitere Eigenschaft, die Kelkar für Astrologen als sehr wichtig erachtet, ist das Interesse an den verschiedenen Formen von Wissen. Gesellschaftliche Entwicklungen, alternatives Heilwesen, Wissen über religiöse Konzepte und Zeremonien, psychologische Kenntnisse etc. machen es einem Astrologen erst möglich, auf die individuellen Bedürfnisse seiner Klienten gezielt einzugehen. Kelkar ist daher stets bemüht, sein Wissen kontinuierlich zu erweitern.

Da Jyotishis nicht nur Heiler sondern auch spirituelle Berater sind, müssen sie vor allem über umfangreiches Wissen im Bereich des Hinduismus verfügen. Hierin besteht auch der wesentliche Unterschied zwischen Jyotishis und Psychotherapeuten. Erwartet man von Psychotherapeuten im Allgemeinen, ihre Therapien oder Beratungen ohne Bezugnahme auf ein spezielles religiöses Glaubenssystem durchzuführen, so verlangt der Beruf des Jyotishi im Gegensatz dazu sogar explizit das Einbeziehen hinduistischer Glaubenskonzepte in die beratende Tätigkeit. Die indische Astrologie ist, wie alle vedischen Wissenschaften, untrennbar mit den Lehren des Hinduismus verbunden. Als Jyotishi zu arbeiten, ohne sich dabei auf diese zu beziehen, ist nicht möglich.

Jyotishis üben einen großen Einfluss auf ihre Klienten aus. Anders als im Westen nehmen Hindus die Ratschläge, die sie vom Astrologen erteilt bekommen, sehr ernst und halten sich auch weitgehend daran. Viele von Kelkars Klienten sind sogar der Meinung, dass er ein Heiliger oder zumindest im Besitz besonderer spiritueller Kräfte ist. Diese Annahme liegt nicht darin begründet, dass Kelkar sich auf diese Art präsentiert, sondern darin, dass er schon vielen Menschen in schwierigen Lebenslagen geholfen hat, ohne dafür eine konkrete Gegenleistung zu verlangen. Natürlich hat die Zuschreibung spiritueller Kräfte auch mit dem Beruf des Astrologen im Allgemeinen zu tun. Die Zukunft mit Hilfe der Planetengötter voraussehen zu können, ist in den Augen der meisten Hindus nur möglich, wenn man über einen besonderen „Draht“ zum Göttlichen verfügt. Kelkar selbst sieht sich nicht als Heiliger.

Um mir das zu beweisen, erzählte er mir sehr offen von seinen persönlichen Schwächen. Es war ihm wichtig, nicht den Eindruck zu erwecken, erleuchteter oder spiritueller als andere Menschen zu sein. Einer Sache ist er sich jedoch sicher: dass der Segen seiner Ahnen ihn dabei unterstützt, zukünftige Ereignisse genauer vorausszusehen, als dies durch den alleinigen Einsatz astrologischer Methoden möglich wäre.

## **1.2. Jyotishis im Wandel der Zeit**

Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen über Jyotishis stammen aus einer Zeit um 400 n. Chr. und beziehen sich ausschließlich auf berühmte Astrologen, die als Berater politischer Führungskräfte tätig waren. Der berühmte Astrologe Vahara Mihira widmete ein ganzes Kapitel der Beschreibung der Wichtigkeit des astrologischen Amtes für den Staat und die Gesellschaft. Jeder König, so Mihira, solle sich von einem gelehrten Astrologen und vier Helferastrologen beraten lassen, um nicht dem Untergang geweiht zu sein. Ein König ohne Astrologe sei wie die Nacht ohne Sterne, wie das Firmament ohne Sonne, wie ein Blinder, der den falschen Weg einschlägt.<sup>166</sup> Neben diesen, unter anderen von Vahara Mihira beschriebenen, berühmten Hofastrologen gab und gibt es in Indien eine Vielzahl einfacher Jyotishis, die als Berater von Menschen aller Bevölkerungsschichten agieren. Traditionell gehören Jyotishis zur Kaste der Brahmanen, in Südindien sind vor allem die Namboodiris, in Nordindien die Joshis für ihr astrologisches Wissen bekannt.

Die Ausbildung zum Jyotishi fand früher ausschließlich in Form des traditionellen indischen Erziehungssystems (Gurukula) statt. Die wörtliche Bedeutung von Gurukula als „Haus des Lehrers“ enthält bereits die Grundaussage über diese Ausbildungs- und Erziehungsmethode. Der Schüler wohnte im Haus des Guru, dem er diente und von dem er in bestimmten Wissensfeldern unterwiesen wurde. Respekt und Demut spielten dabei eine große Rolle. Abhängig vom Entwicklungsstand des Schülers entschied der Guru, wann er ihm welche Lektion vermittelte und wann seine Lehrzeit zu Ende war. Danach kehrte der zum Meister gewordene Schüler zu seiner eigenen Familie zurück und begann seine berufliche Tätigkeit. Das Gurukula-System existiert in Indien nach wie vor, durch die im Zuge der Kolonialisierung stattgefundene Übernahme des westlichen Bildungssystems verlor es jedoch immer mehr an Bedeutung. Die meisten Jyotishis werden heute in Form von Kursen ausgebildet. Obwohl Kelkar die vedische Astrologie selbst durch Kurse erlernt hat, steht er dieser Entwicklung eher kritisch gegenüber. Da in Kursen vor allem theoretisches Wissen

---

<sup>166</sup> Shastri 1996, S 357

unterrichtet werde, fehle es den jungen Astrologen oftmals an praktischer Erfahrung. Kelkar wurde zwar nicht in Form des Gurukula-Systems unterrichtet, praktische Erfahrung konnte er jedoch durch das Beobachten seines Vaters sammeln.

Nicht nur die Ausbildung, auch die Form der Berufsausübung hat sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Während traditionelle Jyotishis für ihre Beratungstätigkeit durch freie Spenden entlohnt wurden (und nach wie vor werden), verlangen viele moderne Jyotishis Fixpreise. Auch vergeben traditionelle Jyotishis keine Termine an ihre Klienten. Jeder Ratsuchende kann, ohne sich vorher anmelden zu müssen, zum Haus des Astrologen kommen und warten, bis er von diesem empfangen und beraten wird. In jedem indischen Dorf gab und gibt es nach wie vor mindestens einen Brahmanen, der über mehr oder weniger großes astrologisches Wissen verfügt. Will ein Mitglied der Dorfgemeinschaft zum Beispiel heiraten, dann besucht es den Jyotishi und fragt ihn, welcher ein günstiger Zeitpunkt für die Hochzeitszeremonie ist. Konsultationen dauern üblicherweise nicht besonders lange, da immer nur eine Frage gestellt werden darf. Als Entlohnung erhält der traditionelle Astrologe eine Spende, deren Höhe vom Ratsuchenden selbst festgelegt wird.

Da der traditionelle Jyotishi Teil der Dorfgemeinschaft ist, aus der auch seine Klienten stammen, ist seine berufliche Tätigkeit einer ständigen sozialen Kontrolle unterzogen. Sind Kunden mit der Leistung des Astrologen unzufrieden, wird in vielen Fällen sein Guru dafür verantwortlich gemacht. Er war es schließlich, der seinen Schüler unterrichtet und letztendlich seine Zustimmung zu dessen selbstständiger Berufsausübung gegeben hat.

Mit der zunehmenden Urbanisierung Indiens wandelte sich das Berufsbild des Jyotishi zunehmend. Während in ländlichen Gebieten nach wie vor viele Astrologen ihren Beruf in traditioneller Weise ausüben, gibt es in den Städten immer mehr Jyotishis, deren Ausbildung und Arbeitsweise sich grundlegend von jener ihrer traditionellen Kollegen unterscheiden. Der Beruf des Jyotishi ist heute nicht mehr zwingend an eine brahmanische Herkunft gebunden, auch bedarf es keines Gurus mehr, um die Kunst der Sterndeutung zu erlernen. Wer Interesse und genug Geld hat, kann aus einem riesigen Angebot astrologischer Kurse wählen und sich so auf eine berufliche Tätigkeit vorbereiten.

Da viele Astrologen heute nur mehr nach vorheriger Terminvereinbarung und zu festgelegten Preisen arbeiten, wird sozial schwächeren Menschen der Zugang zu astrologischen

Beratungen erschwert. Kelkar erachtet diese Entwicklung als problematisch. Seiner Meinung nach ist es die Aufgabe von Jyotishis, für alle Menschen, unabhängig von deren sozialen Status, da zu sein.

Ein weiteres Phänomen dieser neuen Entwicklungen sind die zuvor bereits besprochenen „Hotelastrologen“. Das Problem bei dieser Art der astrologischen Tätigkeit ist laut Kelkar die fehlende soziale Kontrolle durch die Dorfgemeinschaft und den Guru. Selbst unqualifizierte Astrologen könnten in diesem System Konsultationen anbieten, ohne jemals für eventuelle Fehlleistungen zur Verantwortung gezogen werden zu können.

Ein weiterer Wandel fand durch die fortschreitende Technisierung statt. Wurden früher alle horoskoptechnischen Berechnungen mit der Hand oder im Kopf durchgeführt, so benützen heute die meisten Jyotishis Computerprogramme, um Horoskope zu erstellen. Nicht immer wird dies von den Klienten akzeptiert. Viele Inder vertreten die Meinung, dass nur ein Jyotishi, der in der Lage ist, astronomische Berechnungen ohne technische Hilfe durchzuführen, ein wahrer Jyotishi ist. Da dies viele von Kelkars Klienten so sehen, verheimlicht er den Einsatz seines kleinen Handcomputers vor ihnen.

Eine weitere Abweichung von der traditionellen Form der Berufsausübung ist in Kelkars Fall geschichtlich begründet. Ursprünglich wurde Jyotish nur von Hindus für Hindus angewendet. Ungefähr zehn Prozent von Kelkars Klienten sind jedoch Christen. Dies hat damit zu tun, dass viele Hindus während der Kolonialzeit christianisiert wurden. Goa ist heute jener indische Bundesstaat, in dem die meisten Christen leben. Einige von ihnen nehmen regelmäßig Kelkars Dienste in Anspruch. Kelkar hat darauf reagiert, indem er seinem Repertoire traditionell hinduistischer Upayas christlich geprägte Amulette hinzugefügt hat.

## 2. Jyotish als Heilslehre

### 2.1. Jyotish im indischen Medizinsystem

Kelkar betonte mehrfach, dass Jyotish vor allem dazu diene, Menschen bei der Bewältigung psychischer Probleme zu helfen. Die meisten seiner Klienten seien in irgendeiner Form „psychic“ und würden negativen Gedankenmustern erliegen, die zu einem Großteil auf dem Gefühl der Angst basierten. Mit „psychic“ meint Kelkar nicht nur psychische Störungen wie

sie in der westlichen Psychologie durch die Diagnosemanuale definiert sind, sondern alle Formen des mentalen, emotionalen, sozialen und spirituellen Mangelempfindens.

Die Astrologie ist für ihn einer von vielen Wegen, eines von vielen Werkzeugen, Menschen bei der Wiederherstellung ihres inneren Gleichgewichts zu unterstützen. Bei diesem Unternehmen kooperiert er mit verschiedenen anderen Heilern, vor allem mit allopathischen, homöopathischen und ayurvedischen Ärzten, die, wie er sagt, für den körperlichen Aspekt der Reharmonisierung zuständig sind. Körper, Seele und Geist bilden für Kelkar eine untrennbare Einheit. Um wirklich gesund zu sein, müssten sich alle Teile dieser Einheit in Balance befinden. Sobald einer der Teile krank ist, würde das früher oder später Auswirkungen auf das gesamte System haben. Insofern sei es wichtig, sowohl auf das körperliche als auch auf das spirituelle und emotionale Wohlergehen des Menschen zu achten. Langanhaltende Gesundheit könne nur so erreicht werden.

Traditionell gelten die vedische Medizinlehre (Ayurveda) und die vedische Astrologie als zwei einzelne und doch unmittelbar zusammenhängende Zweige der einen heiligen Wissenschaft, des Veda. Den Zusammenhang zwischen diesen beiden Zweigen erklärt Kelkar folgendermaßen:

*„Ayurveda und Astrologie sind zwei unterschiedliche Systeme, die aber untrennbar zusammenhängen. Im Ayurveda geht es um Medizin, mit Hilfe der Astrologie können Krankheitsursachen aufgefunden werden. Am Herrscher des Aszendenten kann man erkennen, welche Konstitution jemand hat und für welche Arten von Krankheiten eine Veranlagung besteht.“<sup>167</sup>*

Als Astrologe obliegt Kelkar in erster Linie die Sorge um das emotionale und spirituelle Wohlergehen seiner Klienten. Eine strikte Trennung zwischen Geist, Körper und Seele sowie zwischen Astrologie und Medizin gäbe es jedoch nicht. Mit Hilfe der Astrologie kann Kelkar Ursachen für körperliche Erkrankungen ermitteln und magische Heilmittel eruieren, die die Heilung unterstützen. Leidet einer von Kelkars Klienten an einer physischen Krankheit, so rät der Astrologe ihm auch einen Arzt zu konsultieren, wobei es Kelkar egal ist, ob es sich dabei um einen allopathischen, ayurvedischen oder homöopathischen Arzt handelt.

---

<sup>167</sup> Interview 14 (Kelkar), 5. Februar 2009

Ebenso kommt es vor, dass Ärzte Patienten, sofern diese an körperlichen Beschwerden ohne medizinisch erkennbare Ursache leiden, an Kelkar „überweisen“. Es sind in erster Linie ayurvedische Ärzte, die mit Kelkar zusammenarbeiten. Allopathische Ärzte glauben oftmals nicht, dass mithilfe von Astrologie korrekte Aussagen getroffen oder relevante Resultate erzielt werden können. Kelkar berichtete mir dennoch von einigen allopathischen Ärzten, die astrologischem Wissen gegenüber aufgeschlossen sind.

*„In Bombay gibt es einen sehr berühmten Gynäkologen namens Purandari. Er ist ein allopathischer Arzt und sehr gebildet. In seiner Familie gibt es sehr viele Ärzte. Er besitzt ein großes Krankenhaus in Bombay. Er führt Operationen nur durch, nachdem er sich das Horoskop des Patienten angesehen hat. Auch in Poona vertrauen nach wie vor sehr viele Menschen auf Ayurveda und die Astrologie. Nur die allopathischen Ärzte glauben meist nicht an diese Therapieformen. Sie sind auch gegen die Homöopathie. Sie hassen die anderen. Dabei geht es letztendlich nur um den Effekt, der durch eine Therapie erzielt wird, egal um welche Therapie es sich dabei handelt.“<sup>168</sup>*

In einem weiteren Interview meinte Kelkar:

*“Viele meiner Freunde sind allopathische Ärzte. Wenn sich einer ihrer Patienten in einer kritischen Lage befindet, fragen sie mich manchmal um Rat. Sie fragen mich dann nicht, welche Medizin ich empfehle, sondern ob und wann die Person am besten geheilt werden kann oder welcher ein günstiger Termin (Muhurta) für eine notwendige Operation ist.“<sup>169</sup>*

Generell lässt sich sagen, dass die vedische Astrologie nach wie vor eine wichtige Stellung im pluralistischen indischen Medizinsystems einnimmt. Vor allem der Bereich psychosozialer Beratungen wird zu einem Großteil von Jyotishis abgedeckt. Anders als psychosoziale Beratungen im Westen, sind diese jedoch nicht säkularer Natur, sondern eingebettet in ein magisch geprägtes, stark alltagsbezogenes Glaubenssystem.

## **2.2. Krankheitskonzepte und die Wirkungsweise von kosmischen Heilmitteln**

Folgende Analyse bezieht sich auf die Definition von Krankheiten aus der Sicht der vedischen Astrologie, wobei keine klare Trennlinie zwischen Krankheiten und Problemen gezogen werden kann. Aus Sicht der vedischen Astrologie gelten alle, im Horoskop angezeigten

---

<sup>168</sup> Interview 14 (Kelkar), 5. Februar 2009

<sup>169</sup> Interview 20 (Kelkar), 23. Februar 2009

Schwierigkeiten, egal ob psychischer, mentaler, sozialer oder physischer Natur, als Folge von schlechtem Karma<sup>170</sup>, das sich in Form negativer planetarer Einflüsse ausdrückt. Je nach Positionierung der Planeten im Horoskop bestehen Dispositionen für spezifische Krankheiten und Probleme. Man geht davon aus, dass sich die im Horoskop angezeigten Krankheiten früher oder später im Leben eines Menschen manifestieren werden, sofern Karma nicht rechtzeitig durch spezielle Techniken abgebaut wird.

Die Aufgabe der vedischen Astrologie besteht zu einem großen Teil darin, Karma zu erkennen, das bedeutet, herauszufinden, mit welchen Problemen ein Mensch im Lauf seines Lebens konfrontiert werden wird und durch welche Einflüsse diese Probleme verursacht werden. Durch die Analyse von Planetentransiten und Dasaperioden kann der Astrologe außerdem ermitteln, zu welchem Zeitpunkt das Risiko, dass ein bestimmtes Problem oder eine bestimmte Krankheit zum Ausbruch kommt, besonders groß ist.

Ein Problem oder eine Krankheit entsteht meist dadurch, dass sich ein Planet in ungünstiger Stellung im Horoskop befindet und daher die von ihm ausgehenden Schwingungen blockiert oder auf andere Weise beeinträchtigt werden. Um die Ursache einer Krankheit oder eines Problems herauszufinden, analysiert der Jyotishi deshalb genau alle Einflüsse, denen ein Planet im Gesamthoroskop ausgesetzt ist.

Sobald er die Ursache eines Problems erkannt hat, ermittelt er ein geeignetes Heilmittel. Kelkar unterscheidet dabei zwischen telepathischen und anderen Heilmitteln. Zu den telepathischen Heilmitteln zählt er alle Bewusstseinstechiken, bei denen durch den gezielten Einsatz ritueller Handlungen direkter Kontakt zu einer Gottheit hergestellt wird. Durch die Konzentration auf die adressierte Gottheit verbindet sich der Ausführende mit deren ureigenem Schwingungsmuster und gleicht somit negative Einflüsse, durch die die Schwingung der betreffenden Gottheit im Geburtshoroskop blockiert oder verletzt ist, aus.

Auch die Wirkungsweise der “anderen” Heilmittel basiert auf der Reharmonisierung der von den Planetengöttern ausgehenden Schwingungen. Anders als bei den telepathischen Heilmitteln verbindet sich der Geborene jedoch nicht durch Konzentration mit der Schwingung der jeweiligen Gottheit, sondern die Schwingungen werden direkt vom Objekt, sei dies nun ein Schmuckstück, heilige Asche oder ein Yantra, auf seinen Besitzer übertragen.

---

<sup>170</sup> Siehe Kapitel „Dharma, Karma, Schicksal

Ausgehend von der Annahme, dass das Schicksal eines Menschen, welches sich in seinem Horoskop widerspiegelt, das Resultat von Karma ist, ist jedes Problem, mit dem ein Menschen im Lauf seines Lebens konfrontiert wird, die Folge seiner früheren Gedanken, Worte oder Werke. Das Horoskop zeigt demnach nur an, welchen Verlauf das Leben eines Menschen nehmen wird, sofern er es nicht schafft, sein altes Karma zu neutralisieren, seine Fehler einzusehen und ein erweiterteres Bewusstsein zu entwickeln. Die im Horoskop angezeigten Problematiken dürfen daher nicht als unabänderbares Schicksal verstanden werden, sondern vielmehr als Möglichkeiten, Fehlverhalten zu erkennen und sich durch spirituelle Läuterung von den möglichen Folgen früherer Handlungen zu befreien. An dieser Stelle setzen die Upayas an. Verbindet ein Mensch durch Gebet oder Ritual sein Bewusstsein mit ihm nützlichen Bewusstseinsformen (die durch die verschiedenen Götter repräsentiert werden), so hilft ihm das, Karma zu überwinden.

Im Prinzip sind alle Upayas telepathischer Natur, da sie auf der Grundlage der Verbundenheit aller Bewusstseinsformen (Menschen, Planetengötter etc.) funktionieren. Der Grund, warum Kelkar nur Gebete und Rituale als telepathische Heilmittel bezeichnet, ist, dass es sich dabei um Techniken handelt, durch die der Mensch bewusst eine telepathische Verbindung mit den betreffenden Planetengottheiten eingeht. Die "anderen" Heilmittel wirken hingegen durch die von ihnen ausgehenden Schwingungen direkt auf das Energiefeld eines Menschen ein, ohne dass sich dieser bewusst mit der Schwingung der, mit dem Gegenstand assoziierten Gottheit verbinden müsste. Die Wirkung der "anderen" Heilmittel ist also eine subtilere und nach Kalkars Ansicht daher eine weniger starke. Angenommen, jemand leidet unter nervösen Problemen - welche mit der Gottheit Merkur assoziiert werden - so kann der Betroffene entweder die bewusste telepathische Verbindung zu dieser Gottheit in Form eines Gebets oder eines Rituals suchen oder aber ein mit Merkur assoziiertes Schmuckstück tragen, welches selbsttätig seine Wirkung entfaltet.

## IX. Schlusswort

Die Zeit, die ich bei Kelkar verbringen durfte, hat mein, bis dahin bloß im Bereich der Horoskoptechnik vorhandenes, Wissen auf dem Gebiet der vedischen Astrologie in einen facettenreichen, alltagsbezogenen Kontext gebettet. Durch den intensiven Kontakt zu Kelkar, seiner Familie und seinen Klienten habe ich viel über die Hintergründe der Menschen<sup>171</sup> erfahren, für die Jyotish bis heute eine lebendige Tradition darstellt. Die soziokulturellen Strukturen, in denen diese Menschen leben und die spirituellen Konzepte, an die sie glauben, sind es, die die indische Astrologie zu dem gemacht haben, was sie ist – ein sozial und spirituell wirksames Beratungssystem, das weitaus mehr Ebenen umfasst, als die reine interpretative Deutung von Planetenpositionen. Jyotish ist ein fundamentaler Teil der hinduistischen Alltagskultur. Vedische Astrologen fungieren als Berater und Therapeuten für die einzelnen Mitglieder der (Dorf)-Gemeinschaft und tragen somit zu einer funktionierenden hinduistischen Gesellschaft bei. Die durch westliche Einflüsse generierten Veränderungen im Bereich der indischen Astrologie stellen für Kelkar eine Bedrohung dieses Systems dar. Er befürchtet, dass es in Zukunft immer weniger Jyotishis geben wird, die ihren Beruf in traditioneller Weise ausüben und somit die Entscheidung, ob jemand Beratungen durch vedische Astrologen in Anspruch nehmen kann, von der finanziellen Situation der betreffenden Person abhängig sein wird. Ihm ist es ein großes Anliegen, dass auch weiterhin jeder Hindu, unabhängig von seiner finanziellen Situation, Zugang zu astrologischen Beratungen haben wird. In wie fern sich Kelkars Wunsch erfüllen wird, wird die Zukunft zeigen.

Zwischen der Familie Kelkar und mir hat sich während meines Forschungsaufenthalts ein warmes, freundschaftliches Verhältnis entwickelt, das mit Sicherheit weit über den Abschluss meines Diplomstudiums hinaus Bestand haben wird. Meine Absicht ist es, mich weiterhin mit Kelkar über die Entwicklungen im Bereich der vedischen Astrologie auszutauschen und diese nach Möglichkeit auch zu dokumentieren.

---

<sup>171</sup> Kelkar als Repräsentant eines Jyotishi und Kelkars Klienten als Repräsentanten für die Millionen von Hindus, die täglich astrologische Beratungen in Anspruch nehmen

## LITERATUR

Acharya, Kala „Indian Philosophical Terms. Glossary and Sources“, Somaiya Pub., Mumbai 2004

Bohnsack, Ralf „Biografieforschung und Kulturanalyse. Transdisziplinäre Zugänge qualitativer Forschung“, Leske und Budrich, Opladen 1998

Brück, Regina und Michael, von „Leben in der Kraft der Rituale: Religion und Spiritualität in Indien“, in Zusammenarbeit mit Swami Nityananda Giri, Beck, München 2011

Bühnemann, Gudrun „Pūjā: a study in Smārta ritual“, Publications of the De Nobili Research, Vienna 1988

Coward, Herold G; Gonda, David J. Goa „Mantra. Hearing the Divine in India and America“, Columbia University Press, New York, 2004

Demel, Sonja „Biografieforschung: Theoretische Grundlagen, Geschichte, empirische Anwendungsfelder, Ziele, methodologische Grundlagen und Techniken, Klassiker, Forschungsvorgehen, Vor – und Nachteile“, Grin Verlag, München, 2010

Flick, Uwe „Qualitative Forschung. Ein Handbuch“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reibnek bei Hamburg, 2000

Flood, Gavin D. „An Introduction to Hinduism, Cambridge University Press, Cambridge, 1999

Fuchs-Heinritz, Werner „Biographische Forschung“, Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden 2000

Fuller, C.J. „The Camphor Flame. Popular Hinduism and Society in India“, Princeton University Press, New Jersey-Princeton, 1992

Garz, Detlef „Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte – Methoden – Analysen“, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1991

Glaser, Barney; Strauss, Anselm L. „Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung“, Huber Verlag, Bern, 2010

Gonda, Jan „Die Religionen Indiens. Veda und älterer Hinduismus“, Band 1, Kohlhammer GmbH, Stuttgart, 1960

Jacobsen, Knut A. „Brill’s Encyclopedia of Hinduism Vol II. Sacred Texts, Ritual Traditions, Arts, Concepts“, Leiden, Boston, 2010

Große, Bettina „Lebensbrüche als Chance? Lern- und Bildungsprozesse im Umgang mit kritischen Lebensereignissen – eine biographieanalytische Studie“, Waxmann Verlag, Berlin, 2008

Knappich, Wilhelm „Geschichte der Astrologie“, Vittorio Klostermann GmbH, Frankfurt am Main, 1998

Lamnek Siegfried „Qualitative Sozialforschung“, Beltz, Weinheim 2005

Lewis, Ioan. M. „Social Anthropology in Perspective“, Cambridge University Press, Cambridge, 1992

Mayring, P. „Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken“, Psychologie-Verlags-Union, München 2002

Michaels, Axel „Hinduism Past and Present“, Princeton University Press, Princeton-New Jersey, 2004

Miscellany, Aryan „Brihat Jataka of Varaha Mihira“, translated to English by Usha Shashi, upgradet by G.K. Goel, Sagar Publications, New Delhi 2004

Padoux, André „Tantric Mantras, Studies on mantrasastra“, Routledge Studies in Tantric Traditions, Routledge, London, 2011

- Pott, P.H. „Yoga and Yantra. Their interrelation and their significance for Indian Archeology“, Nijhoff, The Hague, 1966
- Raman, B.V. „A Manual of Hindu Astrology“, BVR Astrology Series, Ram Printograph, Delhi, 2007
- Sen, Chitrabhanu „A dictionary of the Vedic rituals: based on the Srauta and Gryhya Sūtras, Concept Publ., Delhi, 2001
- Sewell, Robert and Dikshit, Sankara Balkrishna „The Indian Calendar. With tables for the Conversion of Hindu and Muhammadan into A.D. dates, and vice versa“, Motilal Banarsidass Publishers, Private Limited, Delhi, 1995
- Shaffir, William; Stebbins, Robert A. „Experiencing fieldwork: An inside view of qualitative research“, Sage Publications, Newbury Park, California, 1991
- Shastri, Ajay Mitra „Ancient Indian Heritage. Varahamirhira's India Vol. II Economy, Astrology, Fine Arts and Literature“, Aryan Books International, New Delhi, 1996
- Spülbeck, Susanne „Biographie-Forschung in der Ethnologie, Kölner Ethnologische Studien 25, Reimer, Berlin, 1997
- Stutley, Margaret „Was ist Hinduismus. Eine Einführung in die große Weltreligion“, Scherz Verlag für Otto Wilhelm Barth Verlag, Wien, 1994
- Stutley, Margaret und James „A Dictionary of Hinduism. Its Mythology, Folklore and Development 1500 B.C. – A.D. 1500, Rizzledge, London 1985

## **PRIMÄRQUELLEN**

Brhat Jataka

Die Bibel

Frawley, David „Astrology of the Seers. A Guide to Vedic / Hindu Astrology, Lotus Press, Twin Lakes Wisconsin, 2000

Parashara Hora Shastra

Schellenbeck, Gudrun und Lewis, Nicholas „Praxisbuch der Vedischen Astrologie“, Chiron Verlag, Tübingen 2003

## **ZITIERTE INTERVIEWS**

Interview 1 (Kelkar), 11. Jänner 2009

Interview 3 (Kelkar), 13. Jänner 2009

Interview 8 (Kelkar), 25. Jänner 2009

Interview 9 (Kelkar), 26. Jänner 2009

Interview 10 (Kelkar) 29. Jänner 2009

Interview 12 (Kelkar), 2. Februar 2009

Interview 13 (Kelkar), 4. Februar 2009

Interview 14 (Kelkar), 5. Februar 2009

Interview 15 (Kelkar), 7. Februar 2009

Interview 16 (Kelkar), 9. Februar 2009

Interview 18 (Kelkar), 16. Februar 2009

Interview 19 (Kelkar), 20. Februar 2009

Interview 20 (Kelkar), 23. Februar 2009

Interview 21 (Kelkar), 25. Februar 2009

Interview 22 (Kelkar), 1. März 2009

Interview 24 (Kelkar), 4. März 2009

Interview 17 (Klienten), 7. Februar 2009

## **BILDQUELLE**

<http://www.expertsastrology.com/astrological-chart.jpg>

## **EIGENE FOTOS**

Abb. 1: Ordner „Kelkar“, Foto Nummer 11

Abb. 2: Ordner „Klienten“, Foto Nummer 2

Abb. 3: Ordner „Klienten“, Foto Nummer 7

Abb. 4: Ordner „Wartezimmer“, Foto Nummer 3

Abb. 5: Ordner „Praxis“, Foto Nummer 12

Abb. 6: Ordner „Praxis“, Foto Nummer 9

Abb. 7: Ordner „Wohnung“, Foto Nummer 11

Abb. 8: Ordner „Praxis“, Foto Nummer 33

Abb. 9: Ordner „Praxis“, Foto Nummer 18

Abb. 10: Ordner „Shop“, Foto Nummer 1

Abb. 11: Ordner „Shop“, Foto Nummer 25

Abb. 12: Ordner „Shop“, Foto Nummer 17

Abb. 13: Ordner „Tempel“, Foto Nummer 23

## **ABSTRACT**

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht der indische Astrologe Chintamanyi Kelkar. Ausgehend von der biografischen Aufarbeitung seines Werdegangs und seiner beruflichen Tätigkeit wird das Feld der traditionellen vedischen Astrologie auf verschiedenen Ebenen beleuchtet. Die vedische Astrologie, Jyotish, ist seit mehr als zweitausend Jahren fester Bestandteil der traditionell-hinduistischen Lebensweise. In beinahe jedem indischen Dorf gibt es einen Jyotishi (Astrologen) oder einen Priester, der über astrologisches Grundwissen verfügt und den Mitgliedern der Gemeinschaft als spirituell-geistiger Berater zur Seite steht. Der Wirkungsbereich indischer Astrologen ist sehr breit und bezieht sich auf beinahe alle Bereiche des Lebens. Kaum eine hinduistische Hochzeit findet statt, ohne dass zuvor ein Jyotishi konsultiert wurde. Auch bei der Namensgebung von Neugeborenen, bei der Anbahnung von Geschäften, bei Krankheiten etc wird oftmals der Rat eines Astrologen eingeholt. Als einer der Zweige der vedischen Wissenschaften (Vedanga) ist Jyotish in das Gesamtsystem hinduistischer Glaubens- und Wissenskonzepte eingebettet und steht in einem untrennbaren, wechselseitigen Zusammenhang mit anderen vedischen Wissenschaftszweigen wie der Rituallehre, der Phonetik oder der altindischen Gesundheitslehre Ayurveda. Darüber hinaus steht Jyotish als Teil der hinduistischen Alltagskultur auch mit sozialen Strukturen und volksreligiösen Vorstellungen in Zusammenhang, so etwa mit der arrangierten Ehe oder dem in Indien weit verbreiteten Glauben an schwarze Magie und den Bösen Blick. Die dieser Arbeit zugrunde liegenden Daten wurden während einer zweimonatigen Feldforschung gewonnen. Im ersten Teil der Arbeit wird der Forschungsansatz, die verwendeten Methoden und grundlegendes theoretisches Wissen zum Themenbereich der vedischen Astrologie erläutert. Der zweite Teil konzentriert sich auf Kelkars Werdegang und seine Arbeitsweise als Astrologe. Kelkars Klienten werden vorgestellt und ein Querschnitt der Themen präsentiert, die während meines Forschungsaufenthalts im Zuge astrologischer Konsultationen zur Sprache gekommen sind. Die Konsultationsthemen werden unter Einbeziehung der Lebenswelt und weltanschaulicher Konzepte der Fragesteller erörtert. Beratungen durch traditionelle Jyotishis beinhalten neben der Analyse des Horoskops auch stets die Empfehlung zumindest eines magischen Heilmittels (Cosmic Remedy). Der Beschreibung und Erklärung der verschiedenen Cosmic Remedies ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Im letzten Teil der Arbeit werden die zuvor besprochenen Themenfelder analytisch aufbereitet. Es wird ein Profil eines vedischen Astrologen erstellt, der traditionelle Ausbildungsweg zum Jyotishi mit neueren Ausbildungsformen verglichen und die Verortung der vedischen Astrologie innerhalb des indischen Medizinsystems besprochen.

# **CURICULUM VITAE**

Romana Hartl

geboren 1979 in St. Pölten

## SCHULBILDUNG

- 1987 – 1992: Volksschule Dr. Adolf Schärf, St. Pölten
- 1992 – 1996: BRG St. Pölten
- 1998 – 2002: Abendgymnasium Henriettenplatz, Wien
- seit 2003: Studium der Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie  
an der Universität Wien

## STUDIENSCHWERPUNKTE

Indien, Tibet, Nepal, Medical Anthropology and Ethnomedicines, Religions- und Bewusstseinsforschung mit Schwerpunkt Hinduismus, Buddhismus und Schamanismus, Tibetische Medizin, Biografieforschung

## PRAKTIKA, STUDIEN- UND FORSCHUNGSaufenthalte

- 2003: Studienaufenthalt in Indien (Tamil Nadu, Kerala, Uttranchal)
- 2004: Interkulturelles Praktikum (Universität Wien)
- 2006: Forschungsaufenthalt in Indien (Tamil Nadu)
- 2007: Studienaufenthalt in Indien (Harjana, Rajasthan)
- 2008: Individuelle Auslandsexkursion in Indien (Goa)
- 2009: Gefördertes Forschungspraktikum in Indien  
Feldforschung unter Supervision der Goa University